

DREHBUCH

Christina von Eibingen und der Gral des Deutschen Ordens

Historien-Drama & Mittelalter-Krimi



Written by: Ruby Con

Mobil: 0171/4980909

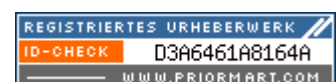
E-Mail1: rubycon@mail.de

E-Mail2: agentur@screencreator.de

Website: www.screencreator.de

Skriptschluss: 11.02.2026

Das Drehbuch ist nach §2 Abs.2 UrhG rechtlich geschützt und notariisch als registriertes Urheberwerk D3A6461A8164A bei www.priormart.com hinterlegt. Das Skript darf nur zum privaten Gebrauch, oder zur Prüfung zwecks filmischer Realisierung gelesen werden. Die private oder gewerbliche Vervielfältigung des Textes zur kommerziellen Verbreitung, sowie die unautorisierte Weiterentwicklung oder Verfilmung ist ausdrücklich untersagt.



DIE STORY

1) INT., KAPITELSAAL EINES KLOSTERS, TAG

Einblendung: Anno Domini 1312

Der Saal ist gut besucht. Viele Benediktiner diskutieren mit einem Bischof, 2 Kardinallegate und mehreren dominikanischen Inquisitoren. Hinter Kardinallegat DAMIAN DE SAINT-CYR stehen sein Leibwächter, ein Johanniterritter namens HEINRICH VON SALEM, und einige französische Ritter, die König Philipp den Schönen unterstehen. Etwas abseitsstehend eine Benediktinerin, CHRISTINA MARIA VON EIBINGEN. Sie verfolgt aufmerksam das Geschehen, hält sich aber aus dem Disput heraus, als verfolge sie eigene Interessen.

Es geht sehr hektisch zu. Es wird laut diskutiert und gestritten.

Christina blickt Damian an. Damian reagiert mit einem Wimpernschlag, verbunden mit einem ganz leichten Nicken.

2) EXT., WALDRAND, TAG

Wir sehen von hinten Damian und Heinrich, die auf einen Wald zulaufen. Die französischen Ritter folgen ihnen mit einem gewissen Abstand.

Wir sehen sie von vorne, im Hintergrund ein Kloster.

DAMIAN

Heinrich, es kann gefährlich werden.
Die französischen Ritter weichen
nicht von unserer Seite.

HEINRICH

Was daran ist gefährlich?

DAMIAN

Könnt ihr sie beschäftigen? - Ich
muss mit Legatin Christina Maria
unter vier Augen sprechen.

HEINRICH

(lächelt verwegen)

Ich werde ihnen ein Rätsel aufgeben,
das sie nicht lösen können.

3) EXT., WALDLICHTUNG, TAG

Damian und Heinrich stehen und warten auf Christina. Die französischen Ritter befinden sich in Sichtweite. 2 der 6 französischen Rittern bereiten sich auf einen Übungskampf vor.

Christina nähert sich. Sie lässt sich durch die französischen Ritter nicht verunsichern.

Misstrauisch schauen 6 Ritter Christina an.

RITTER 1
Halt, wer seid ihr?

CHRISTINA
Christina Maria von Eibingen. Ich muss mit Kardinallegat Damian de Saint-Cyr sprechen.

Ritter 1 nickt zustimmend.

Damian begrüsst Christina als seinesgleichen.

CHRISTINA
Eure Eminenz ...

DAMIAN
Christina, endlich. - Gehen wir ein Stück des Weges.
(auf die Franzosen deutend)
Heinrich!

Heinrich stellt sich vor den französischen Rittern auf. Die Ritter werden nervös.

HEINRICH
(schroff)
Ich frage euch: Was trägt einen roten Waffenrock und sucht Streit?

RITTER 1
Johanniter, seid gewarnt. Wir sind die Elitegarde König Philipps!

Heinrich steht herausfordernd da und wartet.

HEINRICH
Wählt zwei von euch aus.

RITTER 2
Ihr seid nichts weiter als ein aufgeblasener Heidentöter.

Die Ritter lachen. Heinrich zieht sein Schwert und schwingt es gekonnt umher. Die Ritter unterbrechen ihr Lachen und schauen mit unterdrücktem Zweifel Heinrich an.

RITTER 3
(zu Ritter 4)
Er meint es ernst.

RITTER 4

Erteilen wir ihm eine Lektion.

Heinrich setzt den Helm auf. Danach nimmt er den Schild an. Ritter 2 & 3 ziehen ihre Schwerter. Mit vorgehaltenen Schilden nähern sie sich Heinrich.

CHRISTINA

(besorgt)

Damian, was macht der Johanniter da? Sich mit Philipps Elitegarde anzulegen, kann schnell tödlich enden!

DAMIAN

Nein ... Heinrich hat mir versichert, dass er keinen ernsthaft verletzen wird.

Christina schaut kurz zu Heinrich hinüber. Heinrich schwingt sein Schwert gegen Ritter 2 und schlägt anschliessend seinen Schild gegen Ritter 3. Ritter 2 & 3 schauen sich verdutzt an. Dann gehen Ritter 2 & 3 noch energischer gegen Heinrich vor.

DAMIAN

Ich kann auf meinen Missionen nicht auf ihn verzichten - ich habe viele Feinde.

CHRISTINA

Wir alle haben Feinde. - Seit Papst Clemens in Avignon residiert, ist er nur Marionette von Philipps Gnaden.

Heinrich schickt Ritter 2 & 3 schnell ins Unterholz. Diese stehen wieder auf und gehen wieder auf Heinrich los. Heinrich schlägt nun mit der flachen Blattseite gegen die Helme von Ritter 2 & 3. Lautes Metallscheppern ist zu hören. Ritter 2 bleiben am Boden regungslos liegen. Ritter 3 kullert der Helm vom Kopf und entblösst ein traumatisiertes Gesicht. Ritter 3 kommt zu sich und spuckt Grashalme aus.

RITTER 3

Mir reicht's für heute ...

HEINRICH

Ist das schon alles?!

Heinrich winkt sich die nächsten Kandidaten herbei. Einer stellt sich, Ritter 5. Er ist mit einem Morgenstern bewaffnet. Heinrich lässt sich ebenfalls einen Morgenstern reichen.

DAMIAN

Nun, ehrwürdige Christina, was habt ihr mir zu berichten?

CHRISTINA

Ich habe mit Kaiser Heinrich gesprochen. Heinrich duldet keine Anklage gegen den Deutschen Orden.

DAMIAN

Clemens kann über die vom Erzbischof von Litauen erhobenen Häresievorwürfe nicht hinwegsehen. Philipp wartet nur darauf, auch den Deutschorden zu vernichten - die Templer haben seine Macht bereits zu spüren bekommen.

Heinrich raschelt mit der Kette des Morgensterns. Ritter 5 stürmt gegen Heinrich vor. Der erste Schlag trifft Heinrichs Schild. Auch der Zweite und der Dritte. Heinrich wankt nicht ein Mal.

HEINRICH

Ihr langweilt mich!

Sodann schlägt Heinrich mit dem Morgenstern sehr hart zu. Ritter 5 stürzt. Heinrich lässt ihn wieder auf die Beine kommen. Heinrich raschelt mit der Kette des Morgensterns. Heinrich schlägt gegen den Helm von Ritter 5.

Christina holt eine Schriftrolle hervor. Damian prüft sofort das kaiserliche Siegel. Er bricht es auf.

CHRISTINA

Die Erlaubnis für einen päpstlichen Sonderermittler - mehr nicht! Keine Anklage, keine Anschuldigungen.

Damian

Das wird König Philipp nicht erfreuen.

CHRISTINA

Als Sonderermittler favorisiere ich den Abt von St. Denis.

Damian

Nein ... ich denke an den Abt von St. Larg.

CHRISTINA

Warum Giancarlo Prezzi?

DAMIAN

Ich habe dafür meine Gründe. - Für euch habe ich eine besondere Mission, denn ihr werdet den Sonderermittler begleiten. - Der Deutsche Orden besitzt eine Reliquie, die unermesslich wertvoll sein soll.

CHRISTINA

Was soll sie konkret darstellen?

DAMIAN

Einen Kelch.

CHRISTINA

(listig)

Der Kelch - ich nenne diesen mal Gral
- ist nur eine Legende.

Damian schaut Christina fragend an.

CHRISTINA

Die Anklagen gegen den Deutschen
Orden, der Sonderermittler aus dem
Kloster St. Larg, das rückwärts
gelesen Gral T.S. - Gral Teutonicorum
Societatis - bedeutet.

DAMIAN

Gratuliere - jetzt wisst ihr auch,
warum niemand Geringere für diese
Mission in Frage kommt.

Christina schaut ablehnend.

DAMIAN

Ihr habt die Schriftrollen von Qumran
entschlüsselt, die verlorene Thomas-
Apokryphe wiederentdeckt ...

CHRISTINA

Ich kann nicht! ... Wann immer ich
Reliquien sehe, Wunder erfahre, so
erkenne ich bei genauer Betrachtung
nur Betrug. - Ich fürchte, meinen
Glauben zu verlieren, wenn ich wieder
einen Mythos zerstören muss.

DAMIAN

Es ist kein Mythos. Der Gral
existiert! - Und nur ihr könnt ihn
finden.

CHRISTINA

Es ist nicht mal sicher, dass es ein
Kelch ist, womit das Blut Christi
aufgefangen, oder der am letzten
Abendmahl benutzt worden ist. Selbst
Wolfram von Eschenbach gibt nicht
einen konkreten Hinweis, spricht nur
von einem Stein mit magischen
Kräften. Alles deutet daraufhin, dass
der Gral nur ein Sehnsuchtsobjekt
verblendeter Kreuzritter ist.

DAMIAN

Hierbei sind höhere Interessen im Spiel. Ich gebe euch den Befehl: Bringt mir den Gral!

CHRISTINA

(resignierend)

Warum?

DAMIAN

Bringt den Gral nach Rom. Wenn alles nach meinen Vorstellungen läuft, werde ich der nächste Pontifex Maximus sein.

CHRISTINA

Eminenz, ihr fordert mich auf, den Gral zu stehlen, damit ihr Papst in Rom werden könnt? - Ich bin an den Regeln Benediks gebunden.

DAMIAN

Erschreckt euch mein Streben?

CHRISTINA

Mich erschreckt der Gedanke, dass ich meinen Habit an den Nagel hängen könnte. - Doch wenn die Mission gelingen soll, sollte ich incognito zur Marienburg reisen.

DAMIAN

Was schlagt ihr vor?

CHRISTINA

(mit einem Blick auf den Johanniter deutend)

Im Herbst feiert der Deutsche Orden das alljährliche Marienfest. Ein fester Bestandteil ist das legendäre Marienturnier.

Damian schaut Richtung Heinrich.

RITTER 5

Ich mache euch jetzt fertig.

HEINRICH

Eure Bemühungen regen mich bestenfalls zum Gähnen an.

Heinrich schmettert nun sein Morgenstern wie eine Urgewalt gegen Ritter 5. Diesem fliegt der Schild auseinander. Er selbst wird im weiten Bogen scheppernd gegen einen Baum geschleudert. Ritter 5 bleibt bewusstlos liegen.

Damian signalisiert Heinrich, dass er das Spielchen beenden solle.

DAMIAN

Heinrich garantiert mir mein Leben.

CHRISTINA

(süffisant)

Wie ihr sagtet, es sind höhere Interessen im Spiel.

Heinrich nimmt ein Schwert auf, das auf dem Boden liegt und bricht dieses über seinen Oberschenkel inzwei. Die Bruchstücke wirft er den gedemütigten Rittern vor die Füße.

4) EXT., WALD, TAG

Wir sehen 3 Reiter, Christina, Heinrich und sein Knappe. Sie reiten durch einen verschneiten Wald. In einer Lichtung machen sie Rast.

Sie sitzen um ein Lagerfeuer und wärmen sich die Hände. Heinrich sieht, dass Christina friert. Er wirft weitere Holzscheite ins Feuer.

HEINRICH

Ist es Ignoranz oder euer glühender Glaube, dass ihr mit Sandalen reist?

CHRISTINA

(auf ihre Füße schauend)

Ignoranz.

Heinrich bricht altes Brot und verteilt die Stücke an Christina und den Knappen.

CHRISTINA

Was wisst ihr über den Deutschen Ritterorden?

HEINRICH

Gegründet 1198 in Jerusalem. Ordo Fratrum Domus Hospitalis Sanctae Mariae Teutonicorum Ierusalemum - Ordensbrüder der Heiligen Maria im Spitalhaus der Deutschen in Jerusalem - Die Johanniter und die Deutschen Ritter waren die letzten Verteidiger des Heiligen Landes gewesen. Ich habe selbst ihren Mut und ihren Kampf erlebt. Ein Streit mit dem Orden kann schnell tödlich enden.

Heinrich reicht eine Wasserflasche herum.

CHRISTINA

Deutsche Ritter, Templer, Johanniter
- die Zeit der Kreuzzüge ist längst
vorbei. Was macht der Deutsche Orden
seither?

HEINRICH

Nun, der Templerorden wurde verboten
und der Johanniterorden widmet sich
verstärkt der Krankenpflege - doch
der Deutsche Orden ist mächtiger denn
je.

Heinrich schneidet Dörrfleisch und verteilt die Stücke.

CHRISTINA

Was ist mit euch, Krankenpflege
scheint nicht eure Passion zu sein?

HEINRICH

Nein.

CHRISTINA

(vorsichtig)
Habt ihr ... getötet?

HEINRICH

(nachdenklich)
Im Heiligen Land, ja. Habe viele
Menschen getötet, viel Leid
verbreitet, viel Land verwüstet. -
Jedoch mein Glaube ist stark und
unerschütterlich, Zweifel an meiner
Mission kenne ich nicht - auch nicht,
wenn ich dafür töten muss.

Christina erschreckt Heinrichs Aussage. Heinrich bemerkt ihr
Unbehagen.

HEINRICH

Ihr müsst vor mir keine Angst haben -
vertraut mir.

Heinrich facht das Feuer durch weitere Holzscheite
an.

CHRISTINA

Entschuldigt. Ich habe noch nie
jemanden kennen gelernt, der Blut
an ...

(wagt es nicht
weiterzusprechen)

HEINRICH

... der Blut an den Händen hat?! -
Ich will euch weder gefallen, noch

euch glauben lassen, dass ich ein netter Mensch bin. Meine Bestimmung ist eure Unversehrtheit - nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Für Sekunden herrscht stillschweigen. Heinrich spürt weiterhin Christinas Unbehagen

HEINRICH

Was ist mit euch? Warum befindet Ihr euch nicht in einem Kloster? Warum wurdet ihr auf diplomatische Mission in eines der gefährlichsten Gebiete gesandt?

CHRISTINA

Legatin zu sein, verdanke ich den Umstand, dass ich dem Hause Luxemburg angehöre, bin verwand mit Kaiser Heinrich VII.

HEINRICH

Ihr seid von adliger Herkunft?! Warum seid ihr dann Benediktinerin geworden?

CHRISTINA

Ich suchte den wahren Glauben.

HEINRICH

Und, habt ihr ihn gefunden?

CHRISTINA

Nein - nicht wirklich ...

HEINRICH

Ihr wankt im Glauben?

CHRISTINA

Ich habe viele Reliquien untersucht, unter anderem den heiligen Fingerknochen von Johannes dem Täufer in Halberstadt.

HEINRICH

Ich kenne die Reliquie.

CHRISTINA

Eine Fälschung! - Und das ist mein Problem. Ich bin Benediktinerin geworden, um den wahren Glauben zu finden und entdecke nur Betrug.

(schaut mit starrem Blick ins Feuer)

Ich habe in Bologna das Studium Universalis absolviert. Zusammen mit

den Lehren Hildegards, insbesondere die der Physicae und der Causae et Curae, bin ich in jeder Disziplin bestens versiert - ganz besonders aber in der Heilkunde.

HEINRICH

Heilkunde? Ich benötige ab und an diesen Dienst.

CHRISTINA

Ich kenne mich bestens mit der menschlichen Anatomie aus, auch mit der männlichen.

HEINRICH

(überrascht)

Ist das so?

Heinrich trinkt Wasser.

CHRISTINA

In Causae et Curae werden neben Nasenbluten, Aderlass, Schnittverletzungen und Knochenbrüche auch die geschlechtliche Begierde, erotische und sexuelle Handlungen, aber auch der nächtlichen Samenerguss des Mannes thematisiert.

Anmerkung Autor:
Entspricht der Tatsache. „Causae et Curae“, Seite 131

Heinrich prustet das Wasser in hohen Bogen aus und springt auf.

In diesem Moment sind Geräusche aus dem Wald zu hören. 5 Raubritter tauchen auf. Sie haben lange Haare und Bärte und finstere Gesichter. Heinrich bedeutet mit flacher Hand Christina, Ruhe zu bewahren.

HEINRICH

(zu sich selbst)

Sie ahnen nicht, wie gelegen sie mir kommen.

(zu den Raubrittern)

Waldritter, lagert mit uns am Feuer. Mehr sind wir nicht bereit, zu teilen.

Die Raubritter lachen gehässig.

RAUBRITTER 1

Die Pferde!

HEINRICH

Ihr könnt friedlich mit uns lagern oder sterben.

Raubritter 2 spukt vor Heinrich derb aus. Sodann ziehen alle 5 Raubritter ihre Schwerter.

RAUBRITTER 2

Wir schneiden erst eure Kehle durch und nehmen uns dann, was wir wollen.

HEINRICH

Eure Welt, das ist der Wald, und wer dorthin zurückkehrt, der ist klüger als zuvor.

Die Raubritter lachen überlegen.

Wir sehen das flackernde Licht des Lagerfeuers auf einem Schwertblatt aufblitzen. Heinrich schwingt sein Schwert kaum sichtbar vor zwei Raubrittern.

Das Schwert durchfährt von Raubritter 1 den Kopf vom linken Ohr zur rechten Halsseite, von Raubritter 2 vom rechten Ohr zur linken Halsseite.

Die 2 Raubritter schauen sich sodann immer noch lachend an. Nun verstummen sie, als seien Sie sich nicht ganz sicher, was geschehen ist. Dann sieht Raubritter 2, wie Raubritter 1 die obere Hälfte des Kopfes abrutscht und in den Schnee fällt. Dann fällt die Kopfhälfte von Raubritter 2 in den Schnee. Die leblosen Körper fallen hinterher.

Die anderen 3 Raubritter stehen erstarrt da.

HEINRICH

Streitet niemals mit einem Johanniter!

Die 3 Raubritter nehmen die 2 Toten und Ihre Köpfe auf und laufen fort.

Christina reibt sich mit der Hand ihren Hals.

CHRISTINA

(schockiert)

Ihr habt die zwei getötet! Einfach so.

HEINRICH

Das ist mein Auftrag!

CHRISTINA

(erbst)

Ich kann auf mich selbst aufpassen. Ihr werdet meinetwegen niemanden mehr töten! - Habt ihr mich verstanden?!

Heinrich wischt mit Schnee das Blut vom Schwert. Er schaut mit Unverständnis Christina an.

5) EXT., DORF, TAG

Einblendung: 27. September 1312

Christina, Heinrich und sein Knappe reiten durch eine kleine Ansiedlung. Wir sehen einfache Häuser, durch schwere Arbeit gezeichnete Menschen, auch Hunde, Katzen, Raten. Auf den schneebedeckten Dächern qualmen die Schlote.

Vom Rande des Dorfes ist die Marienburg zu sehen. Die letzten schwachen Sonnenstrahlen scheinen auf die roten Backsteingebäude.

Wir sehen Menschenmassen, die zur Marienburg wollen. Schausteller, Artisten, Minnesänger, Musikanten, aber auch Wanderprediger, Pilger und viele Fahrende Ritter.

Christina hält an und schaut Richtung Marienburg. Heinrich hält daneben. Der Knappe ist nicht weit.

HEINRICH
Die Marienburg!

Wir sehen Christinas besorgten Blick.

6) EXT., BRÜCKE, TAG

Heinrich reitet voran auf das Torhaus zu, Christina und der Knappe folgen ihm mit einem kleinen Abstand. Sie reiten langsam über die Brücke. Die Brücke ragt direkt vom anderen Ufer aus der Burg heraus und überspannt den Fluss Nogat. Von der Brücke aus schaut Christina hinab zum Fluss. Das Wasser fließt noch, doch am Ufer hat sich dünnes Eis gebildet.

Wir hören Glocken läuten.

7) EXT., BRÜCKENTOR, TAG

Heinrich nimmt einen gusseisernen Ring und schlägt ihn dreimal laut gegen den Amboss. Eine gewisse Zeit lang geschieht nichts. Dann öffnet sich eine Sichtluke. Neugierige Augen schauen heraus. Sodann öffnet sich das Tor. Wir sehen 2 Deutschordenritter, WOLFRAM TARRASCH und EUGENIUS MAYBACH.

TARRASCH
Dominus vobiscum. Ich bin Wolfram
Tarrasch, der Komtur dieser Burg. Und
das ist Marschall Eugenius Maybach.

Maybach trägt eine Augenklappe. Er schaut mit dem einen Auge Heinrich misstrauisch an.

HEINRICH

Et cum spirito tuo. Ich bin Heinrich
von Salem. Ich wünsche am
Marienturnier teilzunehmen. - Das
sind mein geistiger Beistand und mein
Knappe.

Tarrasch verständigt sich mit Maybach durch einen Blicke. Dann
wird das Tor ganz geöffnet.

8) EXT., ZWINGER, NACHT

Wir sehen Maybach, Heinrich, den Knappen und Christina durch den
Zwinger zur Vorburg laufen. Es schneit.

9) INT., MITTELSCHLOSS, NACHT

Ungeduldig wartet Heinrich darauf, zum Hochmeister vorgelassen zu
werden. Christina hält sich zusammen mit dem Knappen im
Hintergrund auf.

Hochmeister RICHARD VON BRILON steht in einer Traube aus Rittern
und Mönchen wie im Mittelpunkt eines Strudels. Hektik überall.
Richard spricht mit Sonderermittler GIANCARLO PREZZI. Neben ihm
zwei Dominikanermönche, seine Berater. Einer von ihnen ist ORANIE
DEGROOTE.

Giancarlo hält Richard ein Billett entgegen. Maybach nimmt es an
sich und überreicht es Richard. Dieser stellt sich unter einer
Fackel, die an einer Rundsäule angehängt ist.

RICHARD

Untersuchungskommission ...

(zerknüllt das Pergament)

Wir führen einen unerbittlichen
Kreuzzug gegen Ketzler und Heiden.

Tagtäglich verlieren wir gute Ritter.

Und nun schickt der Papst einen
Sonderermittler?

(schaut zufällig Heinrich
an.)

Wir haben selten die Ehre, Johanniter
bei uns zu haben. Tretet vor und
nennt euren Namen.

HEINRICH

Heinrich, aus dem Hause Salem zu Konstanz.

Richard schaut, als erwartet er weitere Johanniter.

RICHARD

Seid ihr die mindeste Minderheit
eures Ordens?

HEINRICH

Das Turnier kann nur einer gewinnen.

Richard lacht erstaunt.

GIANCARLO

Vor der Stadt Kulm hat Bischof
Friedrich ein Heer aus eintausend
Litauern zusammengezogen.

RICHARD

(genervt)

Was fordert ihr?

Wir sehen Giancarlos listige Augen. Er lächelt überheblich.

10) EXT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Es schneit. Bei jedem Schritt knarrt der Schnee. Auf der Brücke
zwischen Mittelschloss und Hochschloss schaut Christina zur
dunklen Silhouette des Hochschlusses auf.

11) INT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Wir sehen Tarrasch, Heinrich und Christina im Treppenhaus. In
kleinen Wandnischen stecken Öllampen. Durch Mauerritzen ist
Schnee eingedrungen. Ihnen kommen Zisterzienserinnen entgegen.

TARRASCH

(schwer atmend)

An der Stelle, wo jetzt das
Hochschloss steht, hatten sich 1205
ein Deutschritter namens Johannes von
Lübeck und ein Tempelritter einen
erbitterten Kampf geliefert.

HEINRICH

Worum ging es?

TARRASCH

Der Legende nach kämpften sie um eine
Reliquie, die Johannes ein Jahr zuvor
während des 4. Kreuzzuges in
Konstantinopel entdeckt hat.

HEINRICH

Sind das nicht nur Geschichten?

TARRASCH

Vielleicht. Aber auf der Stelle, wo
Johannes sein Leben gegeben hat,
wurde 65 Jahren später das
Hochschloss errichtet.

Im obersten Stockwerk bekommen Heinrich und Christina ihre Kammern zugewiesen. Sie sind spartanisch ausgestattet. Die Fensterschlitze sind teilweise vereist.

12) EXT., LANDSCHAFT, TAG

Einblendung: 28. September 1312

Wir sehen am Horizont den ersten Moment des Sonnenaufgangs. Rotwild läuft über schneebedecktes Feld. Wir sehen die Marienburg. Wir hören Glockengeläut.

13) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Wir sehen einen Glöckner. Er schwitzt unter der Kraftanstrengung. Wir sehen die Glocken. Wir sehen den Glöckner, wie er mehrere Male mit dem Seil nach oben fährt.

14) INT., BIBLIOTHEK, TAG

Wir sehen die Äbtissin ANNA-CARINA DE TROYES, die in einem Buch liest. Mit dem Glockengeläut schliesst sie das Buch und löscht die Kerzen.

15) INT., AHNENHALLE, TAG

Wir sehen einen Templer, WILLIAM OF CANTERBURY. Er leuchtet Fresken mit der Kerze aus. Ein Fresko zeigt Joseph von Arimathäa, der ein Tuch über seine Arme trägt. Darauf ist zu sehen: ET IN ARCADIA EGO SUM (Das Wort *SUM* ist kleiner dargestellt).

WILLIAM

Was mag es bedeuten?

William löscht die Kerze.

16) INT., HOCHSCHLOSS, SCHLAFKAMMER, TAG

Wir sehen 4 Deutschritter sowie Giancarlo, Oranie und den 2. Berater vor einer verschlossenen Tür stehen. Sie klopfen mehrere Male gegen die Tür.

DEUTSCHRITTER 1

Bastian de Molay, öffnet die Tür!

2 Zisterzienserinnen kommen hinzu.

DEUTSCHRITTER 2

Bastian de Molay!

Der Blick durchdringt die Tür. Wir sehen auf dem Bett einen Mann liegen. Sein Hals weist einen tiefen Schnitt auf. Aber es ist kein Blut zu sehen. Der Blick dreht sich um 180°. Wir sehen die Äbtissin Anna-Carina neben der Tür stehen. Sie horcht an der Tür.

Die Tür wird aufgebrochen. Herein kommen Giancarlo, Oranie und der 2. Berater, sowie die 2 Zisterzienserinnen. Sie schauen auf den Mann auf dem Bett. Anna-Carina stellt sich unbemerkt hinzu.

17) INT., SCHLAFKAMMER VON HEINRICH, TAG

Wir sehen Heinrich, der in Unterwams und Fusslappen ungeduldig zusieht, wie sein Knappe das Kettenzeug einwachst. Christina steht in der offenen Tür.

CHRISTINA

Ich habe heute viel vor.

Christina schliesst die Tür. Der Knappe ist mit seiner Arbeit fertig. Heinrich legt sich das Kettenzeug an und darüber den roten Waffenrock. Dann legt er sich das Schwert an.

HEINRICH

Wir können gehen.

18) EXT., PORTALTREPPE ZUM HOCHSCHLOSS, TAG

Wir sehen, wie Heinrich und Christina aus dem Hochschloss kommen. Auf der Treppe treffen sie William.

WILLIAM

Heinrich, ich hörte, dass ihr hier seid. Glauben wollte ich es nicht.

HEINRICH

William of Canterbury ... so fernab der Insel. Ihr nehmt doch wohl nicht am Marienturnier teil?

WILLIAM

Ich will für den nötigen Glanz sorgen.

HEINRICH

Der Glanz ist euch längst abhanden gekommen.

WILLIAM

Lassen wir die Spielchen. Viele Templer haben hier Zuflucht gefunden. König Philipp lässt jeden Templer in ganz Frankreich verhaften. Ich bin hier, um einige geflüchtete Brüder Schutz in England anzubieten.

HEINRICH

Wie viele haben es hierher geschafft?

WILLIAM

Etwa drei Dutzend, darunter war auch der Großmeister.

CHRISTINA

Warum war?

William schaut Christina leicht misstrauisch an.

WILLIAM

Bastian de Molay wurde heute Morgen in seiner Zelle mit durchschnittener Kehle aufgefunden.

HEINRICH

Weiss man schon, wer es war?

WILLIAM

Nein. Die Zelle war von Innen verriegelt! Man fand ein Messer, aber kein Blut. - Doch nun entschuldigt mich.

William verschwindet aus dem Blickfeld. Christina schaut ihm nach.

CHRISTINA

Woher kennt ihr ihn?

HEINRICH

William? Gemeinsame Kämpfe im Heiligen Land.

19) EXT., VORBURG, TAG

Wir sehen, wie ein Mann auf einer Bahre davon getragen wird. In Begleitung 12 Tempeler, sowie William, Anna-Carina und Richard.

Christina und Heinrich bleiben stehen und lassen den Zug an sich vorbei.

Unbemerkt stellt sich Maybach neben Heinrich.

MAYBACH

Bastian de Molay. Ein tragisches Ende eines grossen Kreuzritters.

HEINRICH

Habt ihr ihn gut gekannt?

MAYBACH

(gefährlich höflich)

Nein. Heinrich, ihr solltet nach der
Messe zum Schnitztor kommen.

HEINRICH

Warum?

MAYBACH

(gefährlich höflich)

Folgt meiner Bitte.

Maybach folgt dem Zug der Trauernden.

CHRISTINA

Was hat das zu bedeuten?

HEINRICH

Wenn mich nicht alles täuscht, hat er
mich zum Zweikampf aufgefordert.

CHRISTINA

Nein, daran nehmt ihr nicht teil. Wir
haben einen Auftrag zu erfüllen.

HEINRICH

(brüskiert)

Mir wurde die Fehde erklärt - es geht
um meine Ehre als Kreuzritter.

CHRISTINA

Die Ehre eines Kreuzritters
interessiert mich nicht. Ihr werdet
dem fernbleiben!

HEINRICH

(imperativ)

Wir wollen doch mal eines
klarstellen: Ihr habt mir nichts zu
befehlen!

Christina geht Richtung St. Lorenz-Kapelle. Für sie ist damit der
Streit entschieden. Heinrich schaut Christina hinterher, als
wolle er sie bestrafen.

20) EXT., ZWINGER AM SCHNITZTOR, TAG

Heinrich und Christina laufen am Schnitztor vorbei entlang des
Zwingers, dessen Ende eine Sackgasse ist. Auch ein kleiner
Friedhof ist dort gelegen.

HEINRICH

Entweder ihr respektiert meine Ehre
als Kreuzritter, oder ihr geht!

CHRISTINA

Also gut, ich werde euch Beistand leisten. Und ich werde euch wieder zusammenflicken, wenn Maybach mit euch fertig ist.

HEINRICH
(säuerliche)
Euer Vertrauen in allen Ehren!

Wir hören Waffengeklirr. Maybach kämpft gegen zwei Deutschritter. Es ist deutlich zu sehen, dass Maybachs Schwertkünste den der beiden Deutschrittern weit überlegen ist. Tarrasch schaut der Übung wohlwollend zu.

Christina und Heinrich treffen ein. Tarrasch begrüsst sie.

Maybach bemerkt ihr Eintreffen und schlägt einem Deutschritter das Schwert aus der Hand, dem anderen hält er das Schwert mit der Spitze voran gegen dessen Kehle. Dieser erhebt seine Hände zur Aufgabe.

TARRASCH
Maybach haltet ein!

Maybach steckt widerwillig zurück. Er demonstriert, dass ihm der Kampf grosse Freude bereitet hat.

Tarrasch deutet auf eine Karre, auf der Helme, Schulterplatten, Panzerwesten und Schilde liegen.

MAYBACH
Nur zu, wählt eure Schutzausrüstung.

Heinrich lässt sich von einem Knappen helfen, die Eisenweste anzulegen. Anschliessend nimmt er Helm und Schild.

Heinrich und Maybach gehen mit gestreckten Schwertern aufeinander zu. Vor dem Kampf kreuzen sie kurz ihre Klingen.

Schnell haben sich Schaulustige eingefunden. Dutzende Templer, Deutschritter, Gaukler und Zisterzienserinnen bilden einen grossen Kreis. Sie schauen fasziniert. Die dargebotene, vollendete Kampfkunst zieht weiteres Publikum an. Es ist aber deutlich, dass dies ein Übungskampf ist.

Heinrich schlägt zu. Maybach weicht zurück und strauchelt ohne Fremdeinwirkung. Er stürzt der Länge nach in den Schnee. Das Publikum raunt vor Entzückung.

HEINRICH
(reicht seine Hand)
Wir sollten es hierbei belassen.

Maybach schlägt die Hand aus. Er springt vor Wut und Zorn regelrecht auf. Er erscheint nun, als wolle er auf Leben und Tod kämpfen. Dann stürmt Maybach auf Heinrich zu.

In diesem Moment kommt Anna-Carina hinzu. Sie ist vor Wut ausser sich.

ANNA-CARINA

Protinus subsiste! Beendet sofort den
Zweikampf! Sofort!

Heinrich und Maybach nehmen sich die Helme ab. Ihnen ist anzusehen, dass sie zum töten bereit waren.

21) INT., KAMMER VON HEINRICH, TAG

Heinrich sitzt mit freiem Oberkörper auf einen Stuhl. Er hat einige Prellungen abbekommen.

Christina betrachtet mit einem gewissen Schauer den muskulösen Oberkörper, der mit Blutergüssen, Schrammen und Abschürfungen neben einer Menge alter Narben überseht ist.

CHRISTINA

Mein Gott, sind das alles Kampfmahle?

HEINRICH

Jede einzelne Narbe ist eine
Schlacht.

CHRISTINA

Ich bin immer noch erbost. Könnt ihr
das Kämpfen nicht ... einschränken?

HEINRICH

(schaut irritiert)

Was ist ein Kreuzritter, der nicht
mit dem Schwert kämpft?

CHRISTINA

Ein Kreuzritter, der mit dem Verstand
kämpft!

HEINRICH

Kämpfen ... mit dem Verstand? ... Ich
werde darüber nachdenken.

22) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Christina und Heinrich betreten mit Deutschordenrittern und Zisterzienserinnen die Kirche. Sie gehen durchs Hauptschiff hinüber ins Chorgestühl.

In der Apsis herrscht rege Geschäftigkeit. Zimmerleute sind bis unmittelbar vor Beginn des Offiziums damit beschäftigt, ein grosses hölzernes Altarkreuz aufzustellen.

Anna-Carina, Richard, Maybach und Tarrasch nehmen ihre Sitzplätze ein. Christina, Heinrich und William sitzen ihnen gegenüber.

Es herrscht Unruhe. Die Deutschritter schauen abwechselnd auf Heinrich und Maybach. Getuschel gemischt mit leisem schadenfrohen Gelächter ist zu hören.

DEUTSCHRITTER 1

(flüsternd)

Er ist der einzige Johanniter hier.

DEUTSCHRITTER 2

(flüsternd)

Er also hat Maybach in den Schnee geschickt.

Langsam kehrt Ruhe ein. Die Zimmerleute stellen ihre Arbeit ein. Jemand hustet noch einmal, dann ist es ganz still. Der DEUTSCHORDENPRIESTER kommt aus der Sakristei und eröffnet die Zeremonie.

23) EXT., BRÜCKENTOR, TAG

Christina und Heinrich stehen auf der Wehrmauer über dem Brückentor. Auf der Brücke herrscht hektisches Treiben. Immer mehr Deutschritter und Zisterzienserinnen versammeln sich am Tor.

Über die Brücke nähert sich ein in Lumpen gehüllter Mann auf einem Esel, begleitet von vielen Anhängern.

HEINRICH

Wer ist er, der empfangen wird wie der Messias?

Tarrasch begrüsst am Eingangstor JAN DECRUX und überreicht ihm einen Palmenzweig.

CHRISTINA

Jan DeCrux, ein von der Inquisition gesuchter Flagellant. Ihm wird ein Palmenzweig überreicht.

Jan und seine Anhänger werden in die Vorburg geführt.

CHRISTINA

Heinrich, wir sollten noch einmal die Kampfstätte im Zwinger aufsuchen. Mir fiel dort ein kleiner Friedgarten auf.

Heinrich schaut fragend.

CHRISTINA

Der Friedgarten und die Bibliothek bergen erfahrungsgemäss die grössten

Geheimnisse. Beginnen wir mit
Ersterem.

24) EXT., FRIEDGARTEN, TAG

Es schneit. Christina steckt ihre Hände in die Ärmel. Der Friedgarten besteht aus zwei Dutzend Grabstellen. Auf manchen Grabsteinen haben sich mehrere Raben niedergelassen, die das Treiben von Heinrich und Christina beobachten.

Am Rand ist ein frisch ausgehobenes Erdloch.

Christina schaut sich die Namen auf den Grabsteinen an.

Es finden sich immer mehr Raben ein, die sich auf mehr als die Hälfte der Grabsteine niedergelassen haben.

Von einem Stein wischt Christina mit der flachen Hand den Schnee von den Schriftzeichen.

HEINRICH

Hier liegen ausnahmslos französische
Tempelritter.

Christina wischt mehr Schnee von der Steinplatte und deutet mit dem Finger auf ein Symbol und eine kleine Schriftreihe. Heinrich hockt sich nieder.

Wir sehen das Wort SANGRAAL. Darüber ist das Symbol eines Palmenzweigs zu sehen.

HEINRICH

Sangraal - der erste Hinweis.

CHRISTINA

Und ein Palmenzweig - ist es Zufall,
dass Jan DeCruix gerade am Eingangstor
ein Palmenzweig überreicht wurde?

In diesem Moment geben die schwarzen Vögel lauthals ihren Krach zum Besten. Christina schreckt zurück.

25) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Christina und Heinrich befinden sich auf dem Weg zur Bibliothek.

CHRISTINA

Die Bibliothek ist der Friedhof der Gedanken: Gezeugt durch den Verstand, gelebt in der Erzählung, gestorben im Buch und beerdigt in den verstaubten Regalen einer Bibliothek.

26) INT., BIBLIOTHEK, TAG

In der Bibliothek liegen Bücher und Schriftrollen aus, ungeordnet und zuhauf.

Der Bibliothekar, THORE UNDEUTSCH, trägt auf seinen breiten Schultern einen mächtigen Querbalken, der wiederum das Spitzgewölbe stützt. 3 Zimmerleute sind damit beschäftigt, eine alte Holzsäule auszutauschen.

Thore Undeutsch wirkt nicht wie ein Bibliothekar. Er ist groß, stämmig und wirkt ein wenig tumber.

William taucht überraschend auf. Er sieht, wie Heinrich in einem Buch blättert.

WILLIAM

Kein Wunder, dass ihr ein so lausiger Schwertkämpfer seid!

HEINRICH

(genervt)

Ihr schon wieder.

Christina beschäftigt sich mit Büchern, die auf einen Tisch liegen.

CHRISTINA

Die Bibliothek birgt wahre Schätze.
Hier die Bücher AENEIS von Vergil und
SATIRAE von Horaz.

Christina blättert durch ein anderes Buch.

Thore ächzt laut auf.

THORE

So beeilt euch, bei Gott, macht
schneller!

Hastig bringen die Zimmerleute die neue Säule in Position, so dass Thore unter dem Querbalken hinweg kann. Er richtet seinen Rock und kommt auf Heinrich zu. Thore atmet ganz ruhig.

THORE

Euer roter Waffenrock ist in der
Marienburg eine wahre Provokation.

Heinrich schaut unverständlich.

THORE

(lächelnd)

Ich habe von der kleinen
Auseinandersetzung gehört.

HEINRICH

Es scheint das Tagesgespräch zu sein.

THORE

Oh ja. Maybach ist von grausamer Natur, doch manchmal kann er auch richtig unangenehm werden.

WILLIAM

Und wer seid ihr? - Mit euren Kräften könnt ihr unmöglich der Bibliothekar sein.

THORE

Ich bin Thore Undeutsch - und ich bin der Bibliothekar.

CHRISTINA

Können wir uns ein wenig umsehen?

THORE

Wenn das euer einziger Wunsch ist. Ich muss noch einmal meine Schultern herhalten.

Thore geht zurück zu den Zimmerleuten.

WILLIAM

Seine übermenschlichen Kräfte sind beeindruckend.

HEINRICH

William, ihr redet um den heissen Brei herum. Was wollt ihr wirklich?

WILLIAM

Kennt ihr den Roman Parzival?

HEINRICH

Wer kennt das Epos nicht, in das es um die vergebliche Suche nach dem heiligen Gral geht.

William holt aus einem Regal zielsicher ein dickes Buch heraus und legt es auf den Tisch. Es ist der Parzival-Roman.

WILLIAM

Der Parzival von Wolfram von Eschenbach. Aber es gibt noch ein weiteres, älteres Werk.

CHRISTINA

Ihr denkt sicherlich an das Epos Perceval le Gallois ou Le Conte du San Graal - Perceval, der Walliser oder Die Erzählung vom Heiligen Gral.

William nimmt aus dem Regal das entsprechende Buch.

WILLIAM

Perceval, anno 1188 von einem Minnesänger namens Chrétien de Troyes geschrieben. Damit taucht das erste Mal der Begriff San Graal auf.

William deutet mit dem Finger auf TROYES in Namen des Autors auf dem Buchdeckel.

WILLIAM

Die Stadt, in der 1128 der Orden der Templer gegründet wurde. Everard de Barre begleitete 1147 den 2. Kreuzzug. Konstantinopel war Zwischenstation. Dort entdeckte Everard eine Reliquie. Kurz darauf reiste er nach Troyes zurück. Am eigentlichen Kreuzzug nahm er nicht mehr teil.

CHRISTINA

Was hat Everard entdeckt, dass Chrétien 40 Jahre später sein Epos verfasste?

WILLIAM

Vermutlich ein Zeugnis vom Tode Christi. Und ausgerechnet im 4. Kreuzzug gegen Konstantinopel ging diese Reliquie verloren. Und nur ein Jahr später, anno 1205, hat Wolfram von Eschenbach sein Epos verfasste.

CHRISTINA

Es gibt weitaus mehr Grals-Epen, als nur diese Zwei.

Christina deutet auf das Regal.

CHRISTINA

Hier, diese Werke entstanden zwischen 1193 wie das von Walter Map und 1235 wie die Prosasammlung des Lancelot-Graal-Zyklus. Dazwischen reihen sich Heinrich von den Türlin wie auch Robert de Boron ein.

HEINRICH

Und dennoch, der Gral ist ein Mysterium. Weder Chrétien noch Wolfram erklärt, was der Gral darstellt, oder aus was er besteht, noch wozu er dient.

WILLIAM

Es heisst, dass es ein Gefäss sein soll, womit Josef von Arimathäa das Blut Christi aufgefangen hat.

CHRISTINA

Das ist mehr Legende als Wahrheit.

HEINRICH

Aber?

CHRISTINA

Mir fällt da etwas auf: Von Chrétien de Troyes bis Robert de Boron, alle schreiben GRAAL.

Christina deutet auf das Wort Graal auf dem Buchdeckel.

CHRISTINA

(deckt mit dem Finger ein A von GRAAL ab.)

Nur Wolfram von Eschenbach schreibt GRAL.

Wir hören Glockengeläut.

27) INT., SPEISERAUM, TAG

Christina, Heinrich, William, Anna-Carina, Maybach, Tarrasch, Giancarlo, Oranie, JUVARRE DE BARBEFOSSE (Templer), KAIPAS CHONSTEIN (Templer) und der Deutschordenpriester sitzen an einen runden Tisch (Tafelrunde). Ein Stuhl, dessen Lehne alle anderen Stühle überragt, ist noch unbesetzt.

CANTOR

(im Hintergrund, dem Geschehen begleitend)

Si quis frater contumax aut inoboediens aut superbus aut murmurans vel in aliquo contrarius existens sanctae regulae et praeceptis seniorum suorum contemptor requeertus fuerit, hic secundum domini nostri praeceptum ammoneatur semel et secundo ecrete a senioribus suis.

Richard von Brilon trifft ein. Er blickt zunächst streng in die Runde, dann setzt er sich und gibt 3 Tischdienern ein Zeichen.

Ein Tischdiener legt Holzteller aus. Ihm folgt ein weiterer Diener, der Gemüsebrei hörbar auf die Teller schaufelt. Weitere Diener legen Brotkörbe aus und stellen Karaffen Wein daneben.

Der Deutschordenpriester nimmt eine Karaffe Wein und giesst jedem den Becher voll.

Heinrich und William schauen verstimmt über die Dürftigkeit des Mahls.

ANNA-CARINA

Jesu Christi Leidensstation in Jerusalem beginnt mit dem Letzten Abendmahl während des jüdischen Laubhüttenfestes.

Richard nimmt das Brot, dankt und reicht es an Ritter und Mönche weiter. Jeder bricht ein Stück davon.

RICHARD

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch:
Einer wird den Heiligen überliefern.

Jeder schaut den Anderen fragend an. Einen Moment lang ist nur das Brechen des Brotes zu hören.

CHRISTINA

(flüsternd)

Heinrich, allem Anschein nach feiern die Deutschritter das Osterfest - Anfang Oktober.

HEINRICH

(flüsternd)

Das in Gegenwart des Sonderermittlers.

RICHARD

Der mit mir die Hand in die Schüssel eintaucht, der wird den Heiligen überliefern.

Wir sehen, wie Richards Brotkrume nach Jubarres' Brotkrume in die Suppe eintaucht.

JUVARRE

Doch nicht ich?

Richard gibt den Dienern ein Zeichen. Diese legen nun edle Teller und Silberbesteck aus. Anschliessend tragen sie grosse Schüssel mit Fleisch und gekochtem Weisskohlkraut herein. Die Ritter schneiden sich Fleischstücke aus einem Braten.

Anfangs schaut Jeder nur auf seinen Teller und isst Fleisch und Kraut in rauen Mengen.

Maybach beobachtet mit grimmigem Gesicht Heinrich. Ebenso abweisend schaut Kaipas Chonstein zu Heinrich herüber.

KAIPAS

Ich hörte, ihr seid unbezwingbar.
Doch mit mir könnt ihr es nicht aufnehmen.

Rohes Gelächter aus den Deutschreihen.

Heinrich nimmt es wortlos hin.

JUVARRE

Was ist mit euch, William, traut ihr euch zu, gegen Heinrich zu streiten?

Heinrich und William schauen sich kurz an.

WILLIAM

An Heinrich müssen sich alle messen. Maybach hat seine Lektion schon erhalten.

Maybach springt auf, zieht sein Schwert und hält es drohend vor sich. Neben Maybach zückt auch Kaipas sein Schwert und fordert Heinrich zum Kampf.

MAYBACH

Ich will jetzt, hier und gleich Genugtuung!

KAIPAS

Stellt euch.

Heinrich gibt sich, als hätte er nichts gehört. Er nimmt sich ein Stück Fleisch.

HEINRICH

Ihr solltet tief durchatmen und nochmal drüber nachdenken.

Wieder wird roh gelacht.

ANNA-CARINA

(sehr energisch)

Ich mahne alle, sich zu mässigen!

Maybach und Kaipas geben widerwillig nach.

Der Hochmeister bedeutet seinen Rittern, aufzubrechen. Ein Diener öffnet die Tür und bleibt neben dem Durchgang stehen. Vor der Tür tauschen sich Heinrich und William kurz aus.

28) EXT., ZWINGER ZWISCHEN VOR- UND SÜDBURG, TAG

Christina und Heinrich laufen am Brückentor vorbei und weiter in die Südburg. Es schneit leicht.

HEINRICH

Weswegen wollen wir in die Südburg?
Es ist kalt.

CHRISTINA

Ich präge mir den Weg ein.

HEINRICH

Ich kann mir denken wofür. Doch mich plagen andere Sorgen - meine Schulter. Dank Maybach kann ich damit kein Turnier bestreiten.

CHRISTINA

Heinrich, mein Rat, meldet euch für das Turnier: Verletzter Ritter des Monats. - Den Titel gewinnt ihr mit Sicherheit.

HEINRICH

Mut, Ehre, Loyalität, das sind die höchsten Werte eines jeden Kreuzritters.

CHRISTINA

Heinrich, ich will nicht wieder mit euch streiten. Aber ihr wisst, dass ich diesem Ritter-Codex nichts abgewinnen kann. Immerzu dieses Kämpfen und töten.

HEINRICH

Das Turnier ist der Grund, weswegen wir hier sind - deswegen muss ich daran teilnehmen.

CHRISTINA

Das ist eine Camouflage. Wir haben einen geheimen Auftrag zu erfüllen.

HEINRICH

Das ist euer Auftrag. Meiner besteht darin, euch in dieser rauen Welt am Leben zu erhalten. - Und ich muss sagen, eure arrogante Art stellt meine Loyalität auf eine harte Probe!

CHRISTINA

Dann geht doch. Ich komme auch ohne euch zurecht.

HEINRICH

Dass ihr immer das letzte Wort haben müsst!

CHRISTINA

Gewöhnt euch dran.

HEINRICH

Niemals.

Christina und Heinrich laufen einige Sekunden stumm nebeneinander. Heinrich glaubt einen kleinen Sieg errungen zu haben.

CHRISTINA
Ihr werdet.

Heinrich zeigt eine säuerliche Geste.

29) EXT., SÜDBURG, TAG

Wir sehen auf Höhe des Rathauses viele Schausteller, Gaukler und Händler. Christina und Heinrich befinden sich unter ihnen.

CHRISTINA
Der Sonderermittler - während wir mit den Deutschrittern und Templern speisten, hat er eine bemerkenswerte Kehrtwendung gemacht.

HEINRICH
Und Richard klagt Juvarre an, Jan DeCrux zu verraten.

CHRISTINA
Jan ist in der Marienburg empfangen worden wie Christus in Jerusalem. Tarrasch überreichte Jan einen Palmenzweig - wie nach Johannes, Vers 12.13: Christus nimmt einen Palmenzweig an, als er in Jerusalem einzieht. - Doch Palmenzweige findet man auch im Heiligen Land nur im Herbst, wenn das jüdische Laubhüttenfest gefeiert wird.

HEINRICH
Was nur geschieht hier? Ich durchschaue es nicht.

Christina überlegt kurz.

CHRISTINA
Es gibt eine Verbindung zwischen dem Palmenzweig, dem Osterfest, den Ritterepen und dem Gral, der hier ...

Christina deutet mit der Hand auf das Hochschloss, das wir im Hintergrund sehen.

CHRISTINA
... hinter diesen dicken Mauern verborgen gehalten wird.

30) INT., SPITAL, TAG

Christina betritt das Spital. Noch nicht ganz eingetreten, kommt ihnen Äbtissin, Anna-Carina, zusammen mit 2 Zisterzienserinnen entgegen.

ANNA-CARINA

(verärgert)

Besucher haben hier keinen Zutritt.

Anna-Carina schaut sich um, als versuche sie herauszufinden, ob Heinrich und Christina etwas Verräterisches entdeckt haben.

ANNA-CARINA

Ich bin Anna-Carina, Äbtissin des Ordens der Zisterzienserinnen. Das Spital steht unter unserer Obhut.

CHRISTINA

Verzeiht, ehrwürdige Äbtissin. Wir benötigen Leinenbinden und etwas Aloeöl, Myrrhe, Seilbeil, etwas Atropa belladonna und Datura stramonium.

ANNA-CARINA

Tollkirsche und Stechapfel? Ohne medizinische Kenntnisse solltet ihr dies nicht anwenden.

CHRISTINA

Ich bin Christina Maria von Eibingen, einstige Schülerin von Hildegard von Bingen.

Anna-Carina schaut Christina lange und intensiv an, als erwarte sie ein Unglück. Dann bedeutet sie eine Nonne, die Dinge zu holen.

ANNA-CARINA

Wartet hier. Meine Schwester wird euch die gewünschten Sachen bringen.
- Entschuldigt mich jetzt, ich werde erwartet.

31) INT., MITTELSCHLOSS, TAG

Zum späten Nachmittag befinden sich Christina und Heinrich im Hof des Mittelschlusses. William taucht auf.

CHRISTINA

Er stampft durch den Schnee, als hasse er ihn.

HEINRICH

Soll ich lächeln oder das Schwert
ziehen?

32) INT., AHNENHALLE IM MITTELSCHLOSS, TAG

William, Christina und Heinrich befinden sich in der Ahnenhalle.
Auf dem Boden sind Gedenksteinplatten. Die Halle wird von einem
Sarkophag dominiert, der sich am anderen Ende der Halle befindet.
An den Wänden Freskenmalerei.

HEINRICH

(gedämpft interessiert)
Was wollt ihr uns zeigen?

WILLIAM

Wartet es ab.

HEINRICH

Weswegen seid ihr in der Marienburg?
Und erzählt mir nicht, dass ihr nur
wegen des Turniers hier seid, oder
einigen Templern in England Zuflucht
gewähren wollt.

WILLIAM

Habt ihr die mysteriösen Zeichen auf
den Grabsteinen entdeckt?

HEINRICH

Den Palmenzweig und das Wort
Sangraal.

WILLIAM

Es erinnert nicht zufällig an den
Heiligen Gral.

HEINRICH

Es liegt auf der Hand, Sangraal und
der San Gral sind ein Ding.

CHRISTINA

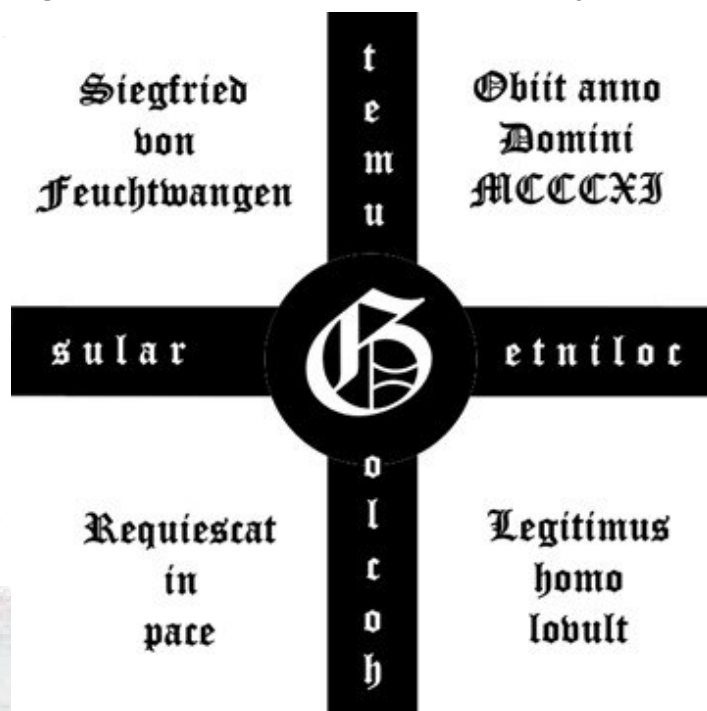
Nein, das wäre zu einfach. Dahinter
verbirgt sich etwas anderes, etwas
grösseres - grösser als der Deutsche
Orden, gar grösser als das
Christentum.

WILLIAM

Ich möchte euch etwas zeigen.

William läuft zum Sarkophag des letzten Hochmeisters.

Auf dem Deckel des Sarkophags sehen wir:



WILLIAM

Siegfried von Feuchtwangen. Gestorben anno domini 1311. Er ruhe in Frieden. Der rechtmässige Mensch will es.

HEINRICH

Der rechtmässige Mensch will es. Wer soll das sein?

CHRISTINA

Welch sonderbare Gedenkschrift. Und was mögen die Worte temu, etniloc, olcoh, sular bedeute?

WILLIAM

Der Hochmeister wurde letztes Jahr heimtückisch ermordet? Mit einem Dolch, wie es heisst.

HEINRICH

Somit könnte der rechtmässige Mensch Hochmeister Richard von Brilon sein.

CHRISTINA

Ist es das, was ihr uns zeigen wollt?

WILLIAM

Nicht nur.

William deutet mit ausgestrecktem Arm auf die Wandmalerei.

WILLIAM

Schaut die Fresken.

Die Motive der Fresken sind: Das Letzte Abendmahl, Christus vor Pilatus, die Kreuztragung und die Kreuzigung, die Bergung des Leichnams, die Beisetzung im Garten und die Auferstehung.

Christina schaut auf eine Freske, wo Maria Magdalena mit der aufgehenden Sonne vor dem Grab im Garten steht. Der Grabstein ist zur Seite gerollt, der Eingang steht frei. Ein mit weissem Leinen betuchter Mann, Josef von Arimathäa, zeigt Maria das Leichentuch Christi, das er locker über seinen Armen trägt.

WILLIAM

Beachtet das gemalte Tuch einmal näher.

Christina geht an die Freske ganz nahe heran. Christina erkennt es als die Leichenlinne des Herrn. Darauf kommt in einer dargestellten Falte der lateinische Satz ET IN ARCADIA EGO SUM zum Vorschein.

CHRISTINA

Ich sehe, was euch Kopfzerbrechen bereitet.

WILLIAM

Et in Arcadia ego sum. - Und ich bin in Arcadia.

HEINRICH

Arcadia ist der griechische Name für eine Region im Peloponnes.

CHRISTINA

Beachtet das letzte Wort. Es ist kleiner geschrieben.

Wir sehen die unterschiedliche Grösse der Worte.

CHRISTINA

Es ist ein Anagramm, wobei das Wort SUM ausgeklammert werden muss.

HEINRICH

Und was bedeutet es?

CHRISTINA

Et in Arcadia ego bedeutet: I tego arcana dei. Im übertragenen Sinne: Scher dich hinweg! Ich halte die Geheimnisse Gottes verborgen.

WILLIAM

Ihr wisst nicht, mit einem Schwert umzugehen - dennoch habt ihr meinen Respekt.

Christina geht einige Schritte zurück und betrachtet das Fresko aus einer anderen Perspektive.

CHRISTINA

Wenn mit Dei, also Deus, nicht Gott gemeint ist, sondern der Herr, also Christus selbst, dann ergibt sich ein ganz anderes Bild: Josef steht vor Maria, zeigt ihr wie zum Beweis die Totenlinne und sagt zu ihr: Scher dich hinweg! Ich halte den Herrn im Geheimen verborgen.

Christina läuft einige Schritte vor den Fresken entlang. Die Kreuzigungsdarstellung: An der Stelle, wo Hauptmann Longinus seine Lanze Christus in die Seite stösst, fließt ein gemalter Blutstropfen herab. In diesem Blutstropfen sind winzige Zeichen zu sehen: DASS50LXXII.

HEINRICH

Ein Anagramm?

CHRISTINA

Ein Kryptogramm - das ich lesen kann. Ähnliches habe ich schon einmal gesehen - ich glaube, es war in der Synagoge zu Worms.

HEINRICH

Ein jüdisches Kryptogramm?

CHRISTINA

Nicht ganz, das hier ist kanonisiert: Es bedeutet Karfreitag dieses Jahr.

WILLIAM

(verblüfft)

Erklärt euch bitte.

CHRISTINA

D-A-S-S bedeuten: Dies ante Sabbato sancto. - Der Tag vor dem heiligen Sabbat, beziehungsweise der Karfreitag nach kanonischem Brauch. Die arabische Zahl 50 und die römische Zahl 72 ergeben zusammen das Jahr 5072 nach jüdischer Zeitrechnung, oder das Jahr 1312 unserer Zeit - also Karfreitag diesen Jahres. Da aber der Deutsche Orden das Osterfest anscheinend im Herbst feiert, ist es der übermorgige Tag.

WILLIAM

Könnt ihr weitere geheime Nachrichten ausmachen?

CHRISTINA

Seht euch mal den Titulus über dem Kreuz an.

Wir sehen die bekannten Initialen INRI.

WILLIAM

Iesus Nazarenus, Rex Iudaeorum. Was daran ist ungewöhnlich?

HEINRICH

Lest, was darunter steht.

Wir sehen die Worte SUIMIX ET SEELLI.

CHRISTINA

Suimix und Seelli könnten die Namen der zwei Mitgekreuzigten von Christus sein. Doch sie werden weder in den Evangelien noch in den Apokryphen genannt.

HEINRICH

Ein Anagramm?

WILLIAM

Oder ist es wieder ein Kryptogramm?

CHRISTINA

Moment, ich habe es gleich. Der Maler verewigt Geheimnisse, die nur Eingeweihte lesen können. Es muss ein Wortspiel sein.

(murmelt einige unverständliche Worte vor sich hin)

Aber ja, es ist ein Palindrom - sehr clever. Lesen wir den Satz andersherum und gliedern die Wörter neu: ILLE EST EXIMIUS. - Jener ist ausgenommen.

WILLIAM

Wer, Christus?

HEINRICH

Das ist Blasphemie! Hier wird der Kanon infrage gestellt. Wir dürfen hier nicht weitermachen.

CHRISTINA

Es ist nicht sicher, ob dem so ist. Der Maler wollte nicht den Kanon infrage stellen, sondern geheime

Botschaften hinterlassen - auch der
Templerorden pflegt solche Bräuche.

WILLIAM

Hiernach ist Christus nicht am Kreuz
gestorben. Die Leichenlinne, die
Josef in der Hand hält, ist der
Beweis eines Geheimbundes mit dem
Herrn. Aber da ist das Datum von
Übermorgen ...

HEINRICH

Freitagnacht wird das grosse
Standaltarkreuz eingeweiht.

WILLIAM

Das ist ein bisschen weit hergeholt.

CHRISTINA

Ich will Heinrich erst einmal nicht
widersprechen.

Im Hintergrund hören wir ein Geräusch. Christina bedeutet William
und Heinrich zu schweigen. Christina schaut sich um, sieht aber
nichts Auffälliges.

Die Glocken sind zu hören.

Ohne ein weiteres Wort zu wechseln, verlassen Christina, Heinrich
und William die Ahnenhalle.

Wir sehen eine Zisterzienserin neben einer Säule stehen. Erst in
der zweiten Bildeinstellung erkennen wir Anna-Carina.

33) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Als Christina, Heinrich und William die Ahnenhalle verlassen,
sehen sie, wie Jan DeCruz mit seinen Flagellanten in der
Marienkirche Einzug hält.

CHRISTINA

Das sollten wir uns nicht entgehen
lassen.

HEINRICH

William und ich müssen uns auf das
Turnier vorbereiten.

CHRISTINA

Es wird nicht lange dauern.

34) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Christina und Heinrich betreten die Kirche. Sie sehen, wie sich durch einen stummen Befehl hin eine Menschenmasse aus fahrenden Rittern, Ordensrittern und Zisterzienserinnen spaltet, so dass sich für Jan eine Gasse bildet. Einige Ritter legen ihre Schwerter nieder und führen wie paralysiert bedingungslos aus, was Jan von ihnen mit nur einem Blick verlangt.

CHRISTINA

(zu Heinrich, flüsternd)

Schon zu Lebzeiten wird er verehrt und bewundert, sowie gefürchtet und gehasst.

Jan und die Flagellanten erreichen die Apsis. Sie knien vor einem grossen Christuskreuz nieder und beten. Dann richtet sich Jan auf.

JAN

Wer der Verdammnis entfliehen will, der möge mir folgen. Leid und Armut Christi sind das Ideal und die einzige Rettung für den wahren Christen.

Lautes Getöse von Rüstungsgeschirr. 6 Deutschritter treten ein. Ihnen folgen Anna-Carina, Richard, Maybach, Tarrasch, Giancarlo und Juarre. Juarre wechselt einen kurzen Blick mit Giancarlo und spricht dann Jan an.

JUVARRE

Jan DeCruz.

Jan wendet sich Juarre zu. Sodann gibt dieser Jan einen Judaskuss.

GIANCARLO

Ich verlange, dass Jan DeCruz an uns ausgeliefert wird.

Richard zögert. Er schaut zu Anna-Carina hinüber. Sie signalisiert durch eine minimale Geste ihre Zustimmung. Unter den Flagellanten bricht Tumult aus. Sie stellen sich schützend vor Jan.

Die Deutschritter ziehen ihre Schwerter. Doch die Flagellanten lassen sich nicht einschüchtern. Selbst einige fahrende Ritter wollen sich Jan anschliessen. Für einen kurzen Augenblick sieht es so aus, als würde die Situation eskalieren. Da ruft Jan selbst zur Ruhe auf.

JAN

Alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen.

Der fahrende Ritter und die Deutschritter stecken ihre Schwerter zurück.

GIANCARLO

Bei Androhung des Bannes ist jeder Mönch und jeder Ritter verpflichtet, die Untersuchungskommission in ihrem Bemühen, die Ketzerei zu bekämpfen, zu unterstützen.

Richard

In Deutschordenland bin ich Gesetz!

GIANCARLO

Jan DeCrux ist eine grosse Gefahr: Er zieht umher, blendet mit Lügenpredigen gutgläubige Christen und zieht sie in den Bann des Teufels.

Richard schweigt. Er schaut Jan an.

GIANCARLO

Jan DeCrux, ich frage euch, seid ihr ein Ketzer?

Jan unternimmt keinen Versuch, sich zu verteidigen. Er bedeutet lediglich, Richards Frage verstanden zu haben.

GIANCARLO

Seid ihr der König der Flagellanten?

JAN

Ihr sagt es, ich bin es.

Ein Raunen geht durch die Kirche.

RICHARD

Die Entscheidung ist gefallen! Das weitere Schicksal von Jan DeCrux liegt in den Händen des Sonderermittlers.

Wieder helle Aufregung.

GIANCARLO

In Namen des Heiligen Vaters, verkünde ich, dass ihr, Jan DeCrux, in vermessenster Weise vor Gott und der Kirche zu wider gehandelt habt.

Jan wird, ohne Widerstand zu leisten, von den Deutschrittern abgeführt. Die Flagellanten schauen Jan ohnmächtig nach. Ihre Gesichter verschwinden unter den Kapuzen. Gemeinsam verlassen sie die Kirche.

Die Aufregung legt sich.

RICHARD

(pathetisch)

Das morgige Ritterturnier ist der Auftakt einer alljährlichen Feier zu Ehren der Heiligen Maria. Viele weitere Zeremonien werden im Verlauf der nächsten Tage folgen.

MAYBACH

Alle fahrenden Ritter, die am Turnier teilnehmen, legen mir ihre Wappen und Zeugnisse vor.

Die fahrenden Ritter legen Maybach die Wappenrollen und Turniertrophäen vor, die dieser sorgfältig prüft.

35) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG/ TURNIERBAHN, TAG

Einblendung: 29. September 1312

Mit Sonnenaufgang ist Glockengeläut zu hören. 13 Laien sind damit beschäftigt, die Turnierbahn herzurichten. Den Schnee auf der Sandbahn belassen sie. Es wird ein Podest gebaut.

36) INT., WAFFENHAUS, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Im Waffenhaus arbeiten 7 Knappen. Sie nehmen Rüstungen und Helme von den Haken und legen sie auf einer Karre. Auf einer anderen Karre werden Schwerter, Morgensterne und weitere Waffen gelegt.

37) INT., ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Ein Dutzend Deutschritter knien vor dem Deutschordenpriester, der seinen Segen erteilt. Sie beten.

38) INT., KAMMER VON HEINRICH, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Heinrich kniet vor einer Marienstatue, die Hände gestützt auf das senkrechte Schwert.

HEINRICH

(verzweifelt)

Bin ich noch ich selbst? Blut vergiessen unter dem Banner des Kreuzes, es war der Sinn meines gottgegebenen Daseins. Nun erschauert es mich, wieder Blut vergiessen zu müssen. - Was macht Christina mit mir?

Mit verzweifelter Wut nimmt Heinrich das Schwert und haut den Tisch in zwei.

Überstürzt kommt der Knappe herein. Er sieht Heinrich ausser Atem, sieht den derangierten Tisch.

HEINRICH

Schon gut Knappe, ich habe mich nur verteidigt.

Der Knappe schaut sich um, als erwarte er den Anblick eines Angreifers.

39) INT., KAMMER VON CHRISTINA, TAG

Glockengeläut ist zu hören. Wir sehen Christina Zwiesprache mit Gott haltend.

CHRISTINA

Gott, bist du mehr als Archimedes, Herakles, Aristoteles oder Pythagoras? Warum hast du mich ihre Bücher lesen lassen? ... Du bist schuld - wieder und wieder erkenne ich die Wirklichkeit - meine Gedanken wetzen sich an Trug und Götz.

(schaut zum Kruzifix auf)

Gott, du bist schuld, sollte ich sterben auf dem Scheiterhaufen, wenn ich die Wahrheit sage, die nur ich erkenne. Gott, du bist so hinterlistig - du gabst mir Seele und Verstand, Glaube und Zweifel.

(weint bitterlich)

Gott, wende dich mir nicht ab, lass mich diesen Auftrag überstehen - lass mich weiterhin, eine demutsvolle Christin sein. Und Gott, lasse Heinrich nicht von meiner Seite weichen!

Christina erhebt sich, sie fühlt sich gestärkt. Dann hebt sie ihren Skapulier an.

Wir sehen in Nahaufnahme den blutigen Oberschenkel umwickelt mit der Büsserkette.

Christina nimmt sich die Kette ab und wirft diese auf die Liege. Mit einem Aloeöl benetzten Tuch wischt sie sich die Wunde sauber.

Es klopft an der Tür. Christina lässt schnell ihren Skapulier herunter und versteckt das blutige Tuch.

Heinrich kommt herein. Er entdeckt auf den zweiten Blick die blutige Büsserkette.

Heinrich nimmt die Kette. Wir sehen, wie in ihm erschreckende Gedanken aufkommen.

HEINRICH

Eine Büsserkette - daher kennt ihr Jan DeCruz. Ihr seid eine Flagellantin.

CHRISTINA

Nein, nein, so ist es nicht.

HEINRICH

Raus mit der Sprache, was soll das?

CHRISTINA

Das kann ich nicht.

Heinrich nimmt die Kette, zerreisst sie und wirft sie in die Ecke.

HEINRICH

Schluss damit!

Christina hält sich die Hände vors Gesicht, weint bitterlich wie befreit und lehnt sich gegen Heinrichs Brust.

CHRISTINA

(schlurzend)

Die Narben, die ihr auf euren Körper tragt, trage ich auf meiner Seele.

Heinrich ist überwältigt. Wir verstehen, dass er nicht weiss, ob er sie umarmen darf oder nicht. Eine Situation ausserhalb seiner Erfahrung, ausserhalb der Erfahrung eines jeden Kreuzritters.

William steht in der offenen Tür.

WILLIAM

Verzeiht, wollte nicht stören ...

Christina löst sich, wendet sich Richtung Fenster und trocknet ihre Tränen.

HEINRICH

Was wollt ihr?

WILLIAM

Ähm ..., ich hörte von euren Kampf gegen das Mobiliar.

Sodann steht Christina gefasst vor Heinrich und William.

CHRISTINA

Meine Herren, das Turnier steht an. Ich erwarte, dass es von euch gewonnen wird!

Heinrich fasst fest entschlossen sein Schwert.

40) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Der Cantor stimmt Lobgesänge an. Dicht gedrängt die Turnierritter, darunter auch Heinrich und William. Jeder Ritter erhält den Segen des Deutschordenpriesters. Christina schaut vom Chorraum zu.

41) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG/ TURNIERBAHN, TAG

Das Sandtor wird geöffnet. Turnierritter, Schausteller, Gaukler und fahrende Händler betreten die vom Schnee geräumte Kampfarena.

Oben auf den Wehrmauern, zwischen den Zinnen, blicken ebenfalls die Menschen herunter.

Giancarlo und Juvarre beziehen ihre Plätze auf den mit Teppichen ausgelegten Podest. Bastian setzt sich auf einen Lehnstuhl zwischen Giancarlo und Juvarre.

42) EXT., OSTSEITE/ LAZARETTZELTE, TAG

Zwischen den Zelten bereiten sich die Zisterzienserinnen auf die ersten Verletzten vor.

Die Tjostierer, darunter auch Heinrich und William, legen sich die Rüstungen an.

Die ersten Tjostierer sind bereit. Ein Deutschritter und der Templer Kaipas. Durch sein ungewöhnliches Auftreten erregt Kaipas die ganze Aufmerksamkeit.

Die Ritter lassen sich von Knappen auf ihre Pferde hieven. Weitere Knappen geben ihnen Lanzen und Schilde. Anschliessend werden ihre Pferde zum Podest des Hochmeisters geführt.

43) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Ein längliches rotes Kissen wird zu Richard gebracht. Auf dem Kissen liegt ein Schwert, das mit einem Tuch bedeckt ist. Richard holt es hervor und hält das Schwert so, dass es alle sehen können. Das Handstück besteht aus Silber und hat die Form eines massigen Kruzifixes. Das Schwertblatt weist Schriftzeichen auf.

RICHARD

Dem Sieger wird das unermesslich wertvolle Schwert Baphomet überreicht. Die Klinge ist geschmiedet aus den Nägeln, die Christus ans Kreuz geheftet haben.

Der Deutschordenpriester gibt seinen Segen und die Tjostierer bekreuzigen sich. Kaipas lässt sein Visier herunter.

Fanfaren ertönen, Trommeln werden geschlagen. Die Tjostierer richten ihre Lanzen aus. Die Fanfaren verstummen. Der Hochmeister schwenkt eine weisse Fahne mit schwarzem Kreuz. Kaipas trifft mit der Lanze den Deutschritter tödlich am Hals. Die Zuschauer raunen.

Ein Medikus untersucht den Toten. Er legt den Kopf des Toten zur Seite und sieht den zerfetzten Hals. Der Medikus schaut zum Hochmeister. Der Medikus nickt leicht.

Der Leichnam wird fortgeschafft. Das Blut wird mit Schnee überdeckt.

Die nächsten Tjostierer sind bereit. Ein Deutschritter gegen einen Ungarn. Der Ungar fällt tot in den Schnee. Die Spitze der Lanze hat das Visier durchschlagen.

Beunruhigt bedeutet Richard Maybach zu ihm zu kommen. Richard flüstert Maybach etwas zu, was nur zu sehen ist.

William wird auf dem Pferd zur Tunierbahn geführt.

44) EXT., OSTSEITE/ TJOSTIERPLATZ, TAG

Das Pferd für Heinrich wird vorbereitet.

Oranie DeGroote taucht auf und geht auf Heinrich zu, der sich gerade den Harnisch anlegt.

ORANIE

Ich muss dringend mit euch sprechen.

Heinrich verfolgt das Kampfgeschehen.

HEINRICH

Wenn es wichtig ist, dann spricht mit der Benediktinerin.

Heinrich bedeute Christina, dass sie sich mit Oranie beschäftigen solle. Doch Oranie ist hartnäckig. Er hat Angst.

ORANIE

Ich muss mit EUCH sprechen. Ich bin Oranie DeGroote, der Berater des Sonderermittlers - hört mich an!

HEINRICH

So spricht, schnell.

ORANIE

Hier in der Marienburg herrscht der Satan.

HEINRICH

Ich weiss - er hat nur ein Auge und stets schlechte Laune.

ORANIE

Seid kein Narr!

HEINRICH

(ungeduldig)

Dann werdet deutlicher.

Schnee fällt von den Ästen einer grossen alten Eiche herab. Oranie erschreckt sich.

ORANIE

Die ganze Marienburg ist von der Häresie verseucht. Es gibt hier eine geheime Gesellschaft. Sie trägt das Zeichen des Palmenzweigs.

HEINRICH

Da solltet ihr nichts drauf geben - das sind Gerüchte.

ORANIE

Ich weiss, wer der geheimen Gesellschaft angehört. Einer von ihnen ist Thomas.

(schaut sich ängstlich um)

Es haben sich dunkle Mächte verbündet, Allianzen, die bisher als unvorstellbar galten.

HEINRICH

(hastig)

Welche?

Heinrichs Name wird gerufen.

ORANIE

Thomas musste zum Schein sterben - alles Weitere erfahrt ihr vor Sonnenaufgang im Pferdestall. Dann werdet ihr alles erfahren.

45) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Der Kampf auf der Turnierbahn wird gnadenlos fortgesetzt. Weder William noch der Deutschritter scheinen im Vorteil zu sein. Dann schwinden die Kräfte des Deutschritters. William ist an einer Tötung nicht gelegen, will sich lieber einen Spass erlauben. Geschickt kann William die Riemen, die die Rüstung des

Deutschritters zusammenhalten, zerschneiden. Nach und nach fallen Arm- und Schulterkacheln in den Schnee. Brust- und Rückenpanzer folgen. Der Deutschritter gibt genervt auf und wirft das Schwert in den Schnee. Nur seinen Helm will der Deutschritter nicht herunternehmen. Es folgen Spott und Gelächter der Zuschauer.

46) EXT., OSTSEITE/ HOCHMEISTERPODEST, TAG

GIANCARLO

Der Templer scheint der Liebling des Pöbels zu sein.

JUVARRE

(leicht misstrauisch)

Der angelsächsische Zweig unseres Ordens.

RICHARD

Der Pöbel lacht über diese Demütigung
- wäre der Deutschritter besser
getötet worden.

47) EXT., OSTSEITE/ TJOSTIERPLATZ, TAG

Heinrich wird wiederholt gerufen.

Christina beobachtet im Gewimmel der Ritter und Knappen Maybach, der sich auffällig verhält. In seiner Hand eine Lanze, die er dem Böhmen reicht. Maybach trägt die ausgetauschte Lanze davon.

Der Knappe überprüft bei Heinrich die Riemenbindungen. Dann schwingt sich Heinrich mit einem Satz auf das Pferd.

CHRISTINA

Heinrich, der Böhme will sein Glück mit einer längeren Lanze nachhelfen.

HEINRICH

Das wird er auch brauchen - ich bin bereit!

48) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Die Trommler schlagen ihre Trommeln. Anfeuerungsgeschrei der Zuschauer.

Heinrich lässt das Visier herunter. Dann springen die Pferde los. Heinrich und der Böhme stossen sich gleichzeitig aus dem Sattel. Heinrich regt sich nicht.

Christina schaut erschreckt.

Heinrich steht auf. Der Böhme kommt mit gezücktem Schwert auf Heinrich zu. Heinrich bekommt sein Schwert nicht zu fassen.

Heinrich hält seinen Schild schützend vor sich. Der Böhme schlägt auf den Schild ein.

Der Böhme lässt sich von seinem Knappen einen Streitkolben geben.

Heinrich lässt sich von seinem Knappen einen Morgenstern reichen. Wir hören das Rascheln der Kette. Der Böhme greift an. Doch Heinrich ist schneller und geschickter. Er weicht den schwungvollen Hieben des Böhmen aus.

Nun kracht eine schwere Dornenkugel in das Visier des Böhmen. Es wurde regelrecht auseinandergesprengt, begleitet vom metallisch berstenden Geräusch.

Heinrich schlägt das zweite Mal zu. Der Böhme wird im hohen Bogen zu Füßen des Hochmeisters geschleudert, wo er regungslos liegen bleibt. Blut fließt aus dem Helm hervor.

Heinrich zeigt, dass seine Schulter schmerzt. Christina und der Knappe begleiten Heinrich ins Lazarett.

49) INT., LAZARETTZELT, TAG

Im Lazarettzelt wird hektisch gearbeitet. Neben dem Medikus und einigen Laien sind auch viele Zisterzienserinnen dort tätig. Die Zisterzienserinnen kümmern sich um die Verbände und um die Seelsorge der verwundeten Ritter. Heinrich setzt sich mit entblösstem Oberkörper auf einen Hocker. Der Medikus kommt hinzu.

CHRISTINA

Habt Dank, wir benötigen eure Dienste nicht.

Eingeschnappt wendet sich der Medikus ab.

Heinrich legt sich den kaputten Schulterpanzer ab. Blut fließt seinen linken Arm herunter. Der Knappe hilft ihm, das Kettenzeug abzulegen.

Christina reicht Heinrich einen Hocker.

CHRISTINA

Setzt euch.

In der Schulter steckt ein Stück Metall. Christina zieht das Metall vorsichtig aus dem Fleisch heraus.

CHRISTINA

Es ist nur eine Fleischwunde, das Gelenk ist unversehrt.

Schmerzensschreie sind zu hören. Ein Deutschritter wird hereingetragen. Ihm ist der Unterarm von einer Lanze durchstossen worden. Zisterzienserinnen kümmern sich sofort um ihn.

Christina zieht den Verband straff an. Heinrichs beisst kurz die Zähne zusammen.

CHRISTINA

Der Böhme hätte euch töten können.

Heinrich winkt ab.

HEINRICH

Ach, ich kenne Minnesänger, die mehr auf dem Gewissen haben.

CHRISTINA

Das sollte vorerst halten.

Heinrich steht auf und bewegt seinen Arm.

50) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Wir sehen als kurze Sequenz, wie Heinrich, William, Maybach und Kaipas mehrere Gegner überwältigen.

- Maybach stösst einen Ungarn vom Pferd.
- William bezwingt einen Deutschritter mit dem Schwert.
- Kaipas erschlägt einen Sachsen mit dem Streithammer.
- Heinrich stösst einen Litauer vom Pferd.

Helfer legen die toten Ritter auf einer Karre und tragen sie davon. Das Blut auf der Turnierbahn ist so reichlich, dass es mit Schnee nicht mehr überdeckt werden kann.

- Maybach bezwingt einen Temppler mit dem Schwert.
- William stösst einen Deutschritter vom Pferd.
- Kaipas erschlägt einen Böhmen mit dem Morgenstern.
- Heinrich bezwingt einen Deutschritter mit dem Schwert.

51) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Die vorletzte Runde steht an. Maybach versus Kaipas.

Die Hufe der Pferde sprengen bei jedem Tritt den Schnee in die Höhe. Doch noch ehe die Ritter sich in der Mitte treffen, strauchelt ein Pferd und wirft Maybach aus dem Sattel.

Richard fährt aus dem Stuhl.

Maybach steht wieder auf. Er schickt den herangeeilten Medikus wieder fort.

Richard entspannt sich.

Kaipas steigt von seinem Pferd ab und gibt ihm einen Klaps auf dessen Hinterteil. Es springt davon. Kaipas bewaffnet sich mit einem Morgenstern. Maybach zieht sein Schwert.

Der Kampf dauert an, Maybach und Kaipas sind ebenbürtig. Da erhält Kaipas einen Schwerthieb in die Kniekehle. Kaipas schreit kurz auf. Jetzt umkreist Maybach den humpelnden Kaipas.

Kaipas Bein blutet stark. Maybach teilt 3 sehr harte Hiebe aus, so dass Kaipas stürzt. Maybach stellt sich mit einem Fuss auf den Brustpanzer. Maybach führt die Schwertschneide in den Sehschlitz des Helmes ein, drehte die Metallschneide einige Male hin und her.

Wir sehen durch die Augen Kaipas'. Wir hören seinen gehetzten Atem. Wir sehen wie die Metallspitze in den Sehschlitz eindringt. Wir sehen, wie es hin und her bewegt wird, bis ein lautes metallisches Knacken zu hören ist.

KAIPAS

Erbarmen!

Maybach zögert und schaut zu Richard hinüber.

JUVARRE

Bei Gott, gebietet eurem Marschall
Einhalt.

RICHARD

Gott mag Erbarmen kennen - Maybach
nicht.

Maybach stösst sein Schwert mit ganzer Kraft in das Gesicht von Kaipas. Blut fliesst aus dem Helm heraus.

Stille. Es ist nur noch der Wind zu hören, der eine frische Lage Schnee auf Kaipas ablegt.

52) EXT., OSTSEITE/ TJOSTIERPLATZ, TAG

Heinrich und William stehen sich gegenüber.

HEINRICH

Möge der Bessere gewinnen.

WILLIAM

Sollte ich euch töten, so habt ihr
mein Mitgefühl.

53) EXT., OSTSEITE/ TUNIERBAHN, TAG

Wir sehen wie Heinrich und William ihre Pferde besteigen und ihre Lanzen ausrichten. Dann springen die Pferde aufeinander zu. Sowohl Heinrich wie auch William werden aus dem Sattel gestossen. Heinrich steht wieder auf. William hingegen bleibt ohnmächtig liegen.

Heinrich wird zum Sieger erklärt.

Der Medikus nähert sich William, um seinen Tod festzustellen. Da stösst ihn William fort.

Enttäuscht steht William auf und läuft zum Lazarettzelt.

54) INT., LAZARETTZELT, TAG

Im Zelt zeigt sich, dass Heinrich auf seiner verletzten Schulter gestürzt war. Diese blutet wieder.

William kommt herein. Er sieht, wie Heinrich von Christina versorgt wird.

CHRISTINA

Ich werde euch wieder zusammenflicken.

WILLIAM

Ich gratuliere euch, auch wenn mein Pferd gestrauchelt ist. Bedauerlich nur, dass wir unsere Klagen nicht kreuzen konnten.

William und Heinrich reichen sich die Hände.

HEINRICH

Pax!

WILLIAM

Pax noster.

Christina schneidet mit einem Messer den alten Verband auf.

CHRISTINA

Das sieht nicht gut aus. Wenn sich die Wunde entzündet, könntet ihr sterben.

WILLIAM

Der finale Kampf gegen Maybach wird nicht einfach werden.

HEINRICH

Mag sein. Dennoch trete ich an.

Christina nimmt aus ihrer Medizintasche eine Salbe und versorgt damit die Schulter. Anschliessend legt sie Heinrich einen neuen Verband an.

Heinrich erhebt sich und spannt seinen muskulären Oberkörper an, nimmt das Schwert in die Hand und schwingt es umher.

CHRISTINA

Könnt mit dem Arm ein Schild halten?

HEINRICH

Das Schwert ist mein!

CHRISTINA

Dann holt euch den Sieg!

Der Knappe legt Heinrich wieder den Schulterpanzer an. Sodann verlässt Heinrich gestärkt das Zelt. Christina schaut verwundert den Knappen an, der nur mit den Achseln zuckt.

55) EXT., OSTSEITE/ TURNIERBAHN, TAG

Der ultimative Zweikampf steht an. Heinrich versus Maybach - Johanniter gegen Deutschritter.

Das fahrende Volk ist aufgereggt. Aber nur Heinrich wird von ihm gefeiert.

Am östlichen Horizont sind dunkle Wolken zu sehen. Noch bevor Maybach und Heinrich beginnen, fängt es an zu schneien.

Die Pferde werden auf ihre Positionen geführt. Unerwartet steigt Maybach vom Pferd und richtet sein gestrecktes Schwert gegen Heinrich. Auch Heinrich steigt vom Pferd.

CHRISTINA

Was machen sie da?

WILLIAM

Maybach fordert Heinrich heraus, keine Tjost, das wird ein reiner Schwertkampf.

CHRISTINA

Mein Gott, ich kann gar nicht hinsehen. Könnt ihr nicht einschreiten?

WILLIAM

Es gibt nichts, was ich tun kann.

Heinrich und Maybach zeigen einen Schwertkampf auf höchstem Niveau. Minutenlang ist nicht zu erkennen, dass einer Schwächen zeigt.

Die Gewaltbereitschaft der Kontrahenten lässt das Publikum immer wieder erschauern.

Heinrich kann sein Schild nicht mehr halten. Er wirft es zur Seite. Dadurch gewinnt er Bewegungsfreiheit und schickt Maybach mit einer schnellen Hiebkombination in den Schnee.

Richard erhebt sich und bedeutet Maybach, weiterzukämpfen. Maybach rappelt sich auf und geht auf wieder Heinrich los. Jetzt muss Heinrich zurückweichen.

In diesem Moment platzt ein wachhabender Ritter in das Turnierfinale hinein.

WACHHABENDER RITTER

Ein grosses Litauerheer! Es bewegt sich auf die Marienburg zu!

Richard schaut besorgt in die Ferne.

RICHARD

Gebt Alarm! Räumt die Turnierbahn!

Heinrich und Maybach schauen sich an. Maybach richtet wieder sein gestrecktes Schwert gen Heinrich. Dann bewegt er sich mit der Menge Richtung Burgtor.

56) EXT., SCHNEEBEDECKTES FELD, TAG

Wir sehen ein Heer aus 1.000 Kriegsknechten, Söldnern und adligen Rittern, angeführt von BISCHOF FRIEDRICH VON RIGA.

Wir sehen Friedrich und ein Litauer von Hinten. Sie blicken Richtung Marienburg.

Wir sehen Friedrich und ein Litauer von Vorne.

LITAUER

Warum halten wir?

FRIEDRICH

Der Deutsche Orden soll wissen, dass wir da sind.

LITAUER

Warum warten? Erstürmen wir die Festung!

FRIEDRICH

Nein. Ich muss erst wissen, wo sich eine ganz bestimmte Reliquie befindet. Meine Spione brauchen dazu noch etwas Zeit. Dann erst wird die Marienburg samt der Dämonensaat darin niedergebrannt werden.

57) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG/ TURNIERBAHN, TAG

Die Turnierbahn ist verlassen. Der Schneefall wird intensiver. Wir sehen die Impressionen der blutgetränkten Kampfarena.

58) INT., CHRISTINAS KAMMER, ABENDÄMMERUNG

Eine Entschleunigungsszene. Alles geschieht sehr bedächtig mit viel Feingefühl.

In der Kammer brennen einige Kerzen. Heinrich sitzt mit freiem Oberkörper auf einen Hocker und lässt sich von Christina behandeln.

Aus ihrer Medizintasche nimmt Christina ein kleines Gefäß und schüttet den Inhalt in einer Schale mit Wasser. Sodann schneidet sie mit einem Messer den alten Verband auf.

Christina betrachtet mit einer Mischung aus Faszination und Schauer den geschundenen Oberkörper.

Christina säubert die Schulter mit einem Schwamm, den sie immer wieder in eine Schüssel mit Wasser taucht. Sie säubert langsam, aber bedächtig den Oberkörper. Wir sehen, wie etwas Wasser Heinrichs Körper heruntertropft.

CHRISTINA

Das sieht nicht gut aus. Ich werde mein Bestes geben, um euch zu heilen.

HEINRICH

Vielleicht würde auch ein heisses Kräuterbad helfen.

CHRISTINA

(mit zarter ruhiger Stimme)
Kräuter, die gegen Übermut helfen, sind mir nicht bekannt.

Wir sehen, wie der Schwamm das Wasser in der Schale rot färbt.

CHRISTINA

Ich habe Gewalt, besonders die der Kreuzritter, stets verabscheut. Doch eure Kampf gegen Maybach hat mich tief berührt. Es erschien mir wie ein Kampf Gut gegen Böse.

Heinrich nickt zustimmend. Wir verstehen, dass es ihm viel bedeutet.

CHRISTINA

Hattet ihr keine Angst zu sterben?

HEINRICH

Ich habe keine Angst, zu sterben. Ich habe Angst, nicht zu überleben. - Das ist der Unterschied zwischen Maybach und mir.

Christina nimmt aus ihrer Medizintasche eine Salbe und versorgt damit die Schulter.

Heinrich spürt deutlich, wie ihre schlanken Finger seinen Körper gehemmt lustvoll betasten. Als sich ihre Blicke treffen, schauen sich beide sekundenlang an, schauen dann irritiert zur Seite.

CHRISTINA

Ich muss eure Schulter neu bandagieren. Haltet euren Arm gestreckt.

Christina steht vor Heinrich, nimmt den gestreckten Arm und legt sich diesen auf ihre Schulter. Sodann nimmt sie das Verbandsmaterial zur Hand und bandagiert Heinrichs Schulter.

Heinrich sieht, wie sich sein Unterarm nahe an Christinas Busen befindet, der sich mit dem Atem vor und zurück bewegt. Heinrich schaut zur Seite.

HEINRICH

Warum tragt ihr eine Büsserkette?

CHRISTINA

Das ist nicht so einfach zu erklären. Ich habe noch nie jemandem davon erzählt.

HEINRICH

Beginnt einfach.

CHRISTINA

Ich war jung, ich war Äbtissin des Benediktinerklosters Eibingen. Ich hatte mein Seelenglück gefunden. Jedoch die Cholera nahm mir mein Konvent. Viele meiner Schwestern sind in meinen Armen gestorben. Ich blieb verschont, warum auch immer - als einzige von 75 Schwestern.

HEINRICH

Und seitdem die Selbstkasteiung?

CHRISTINA

Seitdem, ja ... immer dann, wenn ich mich frage, warum ich überlebt habe. Auch wenn ich einen Konflikt zwischen Wahrheit und Glauben erfahre, wenn mich verbotene Gedanken überkommen - seither trage und ertrage ich die Büsserkette.

HEINRICH

Nein Christina, das sind nicht die wahren Gründe. Ihr kasteit euch, weil euch fehlt, wofür es sich zu Leben lohnt.

Christina zieht den Verband straff. Sodann nimmt sie Heinrichs Arm von ihrer Schulter.

CHRISTINA

Ihr offenbart eine Seite von euch,
die ich nicht vermutet hätte.

HEINRICH

Tragt ihr jetzt eine Büsserkette?

Christina antwortet nicht.

Heinrich erhebt sich und bewegt sich leicht zur Seite.

HEINRICH

Setzt euch.

Christina setzt sich. Heinrich kniet vor ihr und berührt zunächst ihr linkes Bein. Dann betastet er das rechte Bein. Christina zuckt kurz zusammen. Sodann schiebt Heinrich ganz sachte das Skapulier soweit hoch, dass die Büsserkette zum Vorschein kommt.

Christina atmet schwer und erregt.

HEINRICH

Das schmerzt nicht nur euch.

Wir sehen den vernarbten und wunden Unterschenkel. Heinrich öffnet den Verschluss und nimmt die Kette ab.

CHRISTINA

(doppeldeutig)

Legt sie weg. Es darf nicht sein ...

HEINRICH

... was nicht sein darf.

Heinrich nimmt Verbandsmaterial und umwickelt die Wunden, nicht ohne ihr Bein zart und behutsam zu berühren.

HEINRICH

Wir müssen jetzt gehen.

Christina nickt zustimmend.

59) INT., BLUMETURM, ABENDDÄMMERUNG

Vom Blumeturm aus blicken Anna-Carina, Richard, Maybach und Tarrasch in die Ferne auf das Lagerfeuer des Litauer-Heeres.

MAYBACH

Ich rate zum sofortigen Waffengang.

RICHARD

Wir warten.

ANNA-CARINA

Bischof Friedrich lässt sein Heer lagern. Das kann nur bedeuten, dass seine Kundschafter bereits unter uns weilen.

60) INT., ST. LORENZKIRCHE, NACHT

Christina, Heinrich und William betreten mit den Deutschen Rittern die Kirche.

Der Cantor in einer Seitenkanzel hoch über dem Chorgestühl liest aus den Regeln Benedikts vor.

Der Sakristan geht zum Altar und kontrolliert die liturgischen Gegenstände. Im Chorgestühl schlägt er die Brevierbücher, eins zu jeder Seite hin, auf.

Der letzte Deutschritter kehrt ein. Der Sakristan schliesst das Eingangstor.

Der Cantor beendet seine Lesung in dem Moment, als der Deutschordenpriester aus der Sakristei kommt.

Wir hören gregorianische Gesänge. Dabei sehen wir in Grossaufnahme Christina, Heinrich, William, Maybach, Richard und Anna-Carina.

Richard und Maybach schreiten zum Altar. Dort liegt das Schwert Baphomet. Richard nimmt pathetisch das Schwert Baphomet auf und übergibt es Maybach. Maybach richtet Baphomet mit der Spitze voran in die Höhe.

MAYBACH

Baphomet, das Schwert der Deutschen!

WILLIAM

(zu Heinrich flüsternd)

Damit wird Maybach zum Turniersieger erklärt.

HEINRICH

(ruhig, aber stark artikulierend)

Der Kampf mit Maybach ist noch nicht zu Ende!

61) INT., SPEISERAUM, NACHT

Trotz Ausgelassenheit der Deutschordenritter und der französischen Templer liegt über der Tafelrunde eine gewisse Spannung. Christina, Heinrich, William und Giancarlo verhalten

sich unauffällig. Richard bespricht sich zunächst mit Maybach und Tarrasch, was aber im Detail nicht zu hören ist.

Musiker kommen hinzu. Einer spielt auf einem Saiteninstrument, ein Anderer singt dazu.

MUSIKER

Hört von Thomas, der zu Tode kehrt,
als er sah, ganz nahe, das Schwert.
Hört von Thomas, der bewahrt ein Heiliggut,
darin gesammelt Christi Blut.
Hört die Qual in deutscher Christenseele,
brennt wie heisse Feuersglut
wie Baphomet an Thomas' Kehle.

Die Ritter werfen den Musikern gebratene Hühnerschenkel zu,
lachen lauthals und trinken Met.

HEINRICH

(flüsternd)

Nur ein Funke und hier regiert das
Schwert.

CHRISTINA

(flüsternd)

Der Barde - es fiel wieder der Name
Thomas, Thomas' Kehle. Und die
einzige Kehle, die nicht mehr
unversehrt ist, ist die des
Grossmeisters der Templer.

In dieser Ausgelassenheit wagt sich Juarre vor.

JUARRE

Das war eine Hinrichtung. Kaipas
Chonstein war längst geschlagen.

CHRISTINA

(zu Heinrich flüsternd)

Das ist der Funke.

MAYBACH

(ruhig, aber bestimmt)

Das Schwache muss weichen!

Nun reden alle.

Die Musiker geben auf.

Tarrasch schneidet sich wiederholt Fleisch vom Lamnbraten. Er
isst und trinkt mit sichtbarem Vergnügen.

JUARRE

Euer Temperament ist das eines
Schlächters.

MAYBACH

(drohend)

Tretet niemals vor meiner Klinge!

Richard lässt seine flache Hand auf die Tischplatte krachen.

RICHARD

Genug!

Niemand spricht mehr. Tarrasch wischt sich den Mund ab und schaut verwundert in die Runde. Dann isst er weiter.

RICHARD

Musiker, spielt wieder. Spielt die Lieder von Dante Alighieri.

Die Musiker tragen Dante Alighieris 14. und 27. Höllengesang der GÖTTLICHEN KOMÖDIE vor.

BARDE

O Rache Gottes, wie sehr muss dich fürchten ein jeder, der die Schilderung gelesen des, was vor meinen Augen dort erschienen. Von nackten Seelen sah ich viele Scharen, die alle miteinander elend weinten, doch büssten nach verschiedenen Gesetzen.

Giancarlo hört aufmerksam zu.

GIANCARLO

Ich wusste nicht, dass der Deutsche Orden die Dichtkunst Dantes schätzt?

ANNA-CARINA

Der ursprüngliche Hauptsitz des Deutschen Ordens ist Venedig gewesen. Der letzte Hochmeister, Siegfried von Feuchtwangen, hatte den Umzug hierher befohlen. So haben wir italienische Kultur an die Nogat gebracht.

GIANCARLO

(süffisant)

Dantes Göttliche Komödie steht auf dem Index.

ANNA-CARINA

Dann würdet ihr gut daran tun, nichts zu hören.

Zwischendurch huschen Diener umher, um den Tisch abzuräumen und neu zu decken. Neugierig belauschen sie jedes Wort der Ritter und werfen sich untereinander Blicke des Schauderns zu.

BARDE

Ich war Soldat und später Dominikaner
und glaubte, mit dem Stricke abzubüssen,
und gewiss hätte sich erfüllt mein Glaube,
hätt' mich der Papst, der Teufel mag ihn holen,
zurückgeführt nicht zu den alten Sünden.

Die Deutschritter klopfen anerkennend mit den Fäusten auf den
Tisch.

MAYBACH

Ja, der Teufel mag den Papst zu sich
holen.

CHRISTINA

(flüsternd)

Heinrich, ihr solltet etwas Unruhe
stiften - beginnt mit dem
Flagellanten.

HEINRICH

Wo ist Jan DeCruz?

Keiner fühlt sich direkt angesprochen. Einige Ritter brechen
Brot. Maybach taucht seine Brotkrume in den Sud des Bratens und
schaut abwechselnd William und Heinrich mit seinem Auge an.
Heinrich bricht einen Kanten Brot und isst es zusammen mit einem
Stück Fleisch.

HEINRICH

Ich bin sicher, dass er aus einem
bestimmten Grund eingeladen wurde.

ANNA-CARINA

Der Flagellant ist kein Thema während
der Tafelrunde.

WILLIAM

Ihr solltet die Geister, die ihr
rieft, auch zu beherrschen wissen.

Tarrasch wischt sich mit einem Tuch das Fett von den Wangen.

TARRASCH

Ich weiss nicht, worauf ihr anspielt
- jedem steht es frei, zur
Marienfeier in unsere Burg zu kommen.

ANNA-CARINA

Wir haben den Ketzler ausgeliefert.
Sonderermittler Giancarlo Prezzi wird
unsere Bemühungen in seinem Bericht
sicherlich berücksichtigen.

HEINRICH

(imperativ)

Wo ist er?

Anna-Carina gibt einem wachhabenden Deutschritter ein Zeichen. Sodann wird Jan hereingeführt. Jan wirkt apathisch, sein Gesicht, sein Oberkörper zerhauen und zerschlagen. Der Deutschritter zwingt Jan auf die Knie.

Maybach rückt seinen Stuhl zurück, erhebt sich und lässt sich ein Geflecht aus Dornenzweigen von einem Diener geben. Damit geht er zu Jan herüber und legt freundschaftlich die Hand auf seine Schulter.

MAYBACH

Leben wie Christus. Leiden wie
Christus. Sterben wie Christus.

Maybach drückt den Dornenkranz fest auf das Haupt von Jan. Blut ist zu sehen.

MAYBACH

Seid gekrönt, Jan DeCrux, König der
Flagellanten.

Heinrich richtet sich auf. Der Stuhl stürzt. Auch William erhebt sich.

HEINRICH

Ihr geht entschieden zu weit!

ANNA-CARINA

Aut pati aut mori. - Entweder leiden
oder sterben!

Jan wehrt sich nicht, lässt alles über sich ergehen.

JAN

(kraftlos)

Ich vergebe euch.

62) INT., TREPPENHAUS/ HOCHSCHLOSS, NACHT

Heinrich und Christina gehen zunächst schweigend die Treppe hinauf.

CHRISTINA

(mit sanfter Stimme)

Jan DeCrux ...

HEINRICH

(reagiert sofort auf den
Name)

Ich hätte mit dem Schwert dazwischen
gehen sollen. Ich verabscheue es,
Menschen ausserhalb des Kampfes
leiden zu sehen.

CHRISTINA

(mit sanfter Stimme)

Ich werde das Gefühl nicht los, dass
Jan irgendwie mit unserem Auftrag
verbunden ist.

Sie erreichen ihre Kammern. Sie bleiben vor Christinas Kammer
stehen. Sie stehen sich gegenüber und schauen sich lange an.

HEINRICH

Ich wünsche euch eine geruhsame
Nacht.

Sie gehen auseinander. Wir spüren Unausgesprochenes von Heinrich
und Christina. Bevor Christina ihre Kammer betritt, schaut sie
sich noch einmal zu Heinrich um.

CHRISTINA

Heinrich -

HEINRICH

Ja.

CHRISTINA

Rechnet mit Unerwartetem.

Christina betritt ihre Kammer. Heinrich bleibt fragend zurück.

63) INT., BIBLIOTHEK, NACHT

Anna-Carina liest im Licht einer Kerze in einem Buch. Als sie es
zuschlägt sehen wir in Nahaufnahme den Buchdeckel mit dem
Schriftzug: Evangelium secundum Marcum (Untertitel: Das
Evangelium nach Markus)

64) INT., SPITAL, NACHT

Zisterzienserin 1 zerstampft Kräuter in einem Mörser.
Zisterzienserin 2 mixt Kräutereksudate zusammen.

65) INT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Eine Zisterzienserin trifft einen Deutschordenritter. Dieser
übergibt ihr einen Dolch. Die Identitäten sind nicht zu erkennen.

66) INT., KAMMER VON CHRISTINA, NACHT

Christina kniet vor einem Kreuz und hält Zwiesprache mit Gott.
Nach einer Weile steht sie gestärkt auf und geht zum Fenster
hinüber.

CHRISTINA

Wer ist mein Gegner? Richard von Brilon, Anna-Carina? Und wer gehört der geheimen Bruderschaft Sangraal an? Wie passt Jan DeCruz dazu? Warum lässt er sich vorführen wie Christus bei dessen Einzug in Jerusalem?

Christina erblickt den Schwamm, womit sie Heinrichs Körper gesäubert hat.

CHRISTINA

Heinrich -

Christina nimmt den Schwamm und riecht intensiv daran. Erschreckt stösst sie den Schwamm von sich.

Christina schaut auf den Schwamm. Zögerlich nimmt sie ihn wieder an sich und reibt sich ihn an ihrer Wange.

67) INT., HEINRICHS KAMMER/ HOCHSCHLOSS, NACHT

Heinrich liegt wach auf seinem Bett. Er steht wieder auf und läuft in seiner Kammer einige Schritte hin und her.

HEINRICH

Christina. Warum denke ich so häufig an sie? Mein kaltes Herz, es pocht mir heiss in der Brust, stärker als ich im Kampfe gegen Feinde stehe.

Von Aussen klopft es gegen Heinrichs Tür. Heinrich öffnet die Tür. Wir sehen Christina mit einer Öllampe in der Hand.

68) EXT., SÜDBURG, NACHT

Christina und Heinrich laufen umsichtig zwischen den Gebäuden.

HEINRICH

Warum das Spital?

CHRISTINA

Im Mortuarium befindet sich der Leichnam von Bastian de Molay.

HEINRICH

Und?

CHRISTINA

Anna-Carina war bei unserem Besuch im Spital recht nervös.

Wir sehen eine Patrouille. Heinrich und Christina verstecken sich in den Mondschaten eines Gebäudes.

Die Helme und Schwerter der 4 Deutschritter schimmern metallisch. Die Patrouille zieht vorüber. Heinrich und Christina gehen weiter.

69) EXT., SPITAL, NACHT

Christina sucht eine Seitentür. Sie ist verschlossen. Heinrich steckt das Schwert zwischen Tür und Rahmen. Der Riegel springt aus dem Schloss. Christina geht als Erste hinein.

70) INT., LEICHENKELLER, NACHT

Heinrich entfacht die Öllampe und dreht den Docht hoch. Dann fällt das Licht auf einen menschlichen Körper, der von einem weissen Tuch mit rotem Kreuz bedeckt ist.

HEINRICH

Da liegt der kalte Templer. Mutig im
Leben, machtlos im Tode.

Christina zieht das Tuch herunter. Der Körper ist halb entkleidet.

Christina untersucht die Halsverletzung. Sie hebt den Nacken an, so dass sich die Verletzung öffnet. Mit der anderen Hand öffnet sie die Verletzung noch etwas weiter.

CHRISTINA

Ein sauberer, tiefer Schnitt.

Christina öffnet den Mund des Toten. Erbrochenes ist zu sehen. Dann öffnet sie die Augenlider. Schwarze Augen sind zu sehen.

CHRISTINA

Schwarz unterlaufende Augen!

Christina nimmt die Lampe und schwenkt sie langsam von Kopf bis zu den Füßen. Dünne Kotspuren sind an den Beinen zu sehen.

CHRISTINA

Der saubere Schnitt durch den Hals
wurde ihm postmortal zugefügt.

HEINRICH

Nach dem Tod? Seid ihr sicher?

CHRISTINA

(schaut strafend)

Man fand deshalb kein Blut, weil Tote
nicht bluten. Das gab bereits der
Kirchenlehrer Origenes zu bedenken.

HEINRICH

Schon gut ... zwecklos, mit einer Benediktinerin zu streiten, die Origenes studiert hat. - Woran starb er dann?

Christina überlegt kurz.

CHRISTINA
Arsenintoxikation!

HEINRICH
Äh, was?

CHRISTINA
Er wurde mit Arsen vergiftet. Der Tod ist sehr qualvoll: Krämpfe, Erbrechen, Durchfall, das Blut dickt ein und schliesslich Herzversagen.

HEINRICH
Vergiften ist keine Tötungsart von Ordensrittern. Die Kehle durchstossen schon.

CHRISTINA
Vergiften wird vorzugsweise von Frauen vorgenommen.

HEINRICH
Die Zisterzienserinnen?

CHRISTINA
Wir sollten zukünftig Acht geben, was wir hier essen und trinken.

Christina bedeckt den Leichnam wieder, da bemerkt sie einen sonderbaren Glanz an einer Hand. Heinrich hält die Lampe so, dass Christina besser sehen kann. Auf den Fingernägeln befinden sich glänzende Flecke.

CHRISTINA
Glanzfirmis. - Die Hände, so feingliedrig.

Christina schaut sich die andere Hand an. Im Nagelbett der Finger sehen wir Farbreste.

CHRISTINA
Ölfarbe.

HEINRICH
Diese Hände haben nie ein Schwert gehalten.

CHRISTINA
Er ist Maler - er ist Thomas.

HEINRICH

Thomas?

CHRISTINA

Beherrscht ihr Hebräisch?

Wir sehen Heinrichs fragendes Gesicht.

CHRISTINA

Auf Hebräisch bedeutet Thomas: der Zwillings. - Ein anderer musste für Bastian de Molay sterben.

HEINRICH

Das bedeutet, der Grossmeister der Tempeler lebt noch!

CHRISTINA

Ganz recht. Ich vermute mal, er hier ist der Maler der rätselhaften Fresken in der Ahnenhalle.

HEINRICH

Es dämmt bereits. Oranie DeGroot wartet im Pferdestall auf uns.

Wir sehen aus der Perspektive des Leichnams, wie Christina das Lacken drüber wirft.

71) EXT., SÜDBURG, NACHT

Es schneit. Wir sehen, wie Heinrich und Christina durch den Zwinger laufen.

72) EXT., VORBURG, NACHT

Heinrich und Christina erreichen den Pferdestall. Heinrich geht mit gezücktem Schwert zuerst hinein. Im Pferdestall wischt sich Christina mit flacher Hand den Schnee aus ihrem Gesicht.

Heinrich nimmt eine Fackel von der Wand.

CHRISTINA

(ruft)

Monsignore?

Wir sehen Pferde, die wiehern.

Am Boden ist ein regungsloser Körper zu sehen.

CHRISTINA

Was liegt dort?

Heinrich erhellt den Bereich um den Körper. Der weisse Dominikanerhabit ist Blutgetränkt. Im Bereich des Oberkörpers steckt ein Dolch.

HEINRICH

Oranie DeGroote.

Christina beugt sich über den Leichnam und legt die Hand auf die Stirn des Mannes. Dann zieht sie den Kragen des Skapuliers soweit herunter, dass sie den Hals betasten kann.

CHRISTINA

Der Körper ist noch warm. Es muss unmittelbar vor unserem Eintreffen geschehen sein.

In diesem Moment öffnet sich die Tür und herein kommen Fackel tragende Deutschritter. Einen Augenblick später erscheint Richard und Maybach.

Die Deutschritter bilden vor Christina und Heinrich einen Halbkreis. Christina und Heinrich stehen Richard und Maybach gegenüber.

RICHARD

Wir sind Zeuge, wie im Schutz der Nacht ein abscheuliches Verbrechen verübt wurde.

Anna-Carina, Giancarlo und sein 2. Berater kommen hinzu.

BERATER 2

Oh nein, es ist Bruder Oranie

GIANCARLO

Welch Teufel ..?

Giancarlo starrt mit offenem Mund auf Heinrich.

MAYBACH

Da sehen wir einen Dominikaner, niedergestochen. Da sehen wir den Dolch und da sehen wir einen Johanniter, der den Dolch in der Hand gehalten hat.

GIANCARLO

Heinrich von Salem!

MAYBACH

Johanniter sind Ketzer.

BERATER 2

Auf dem Scheiterhaufen solltet ihr büßen - zusammen mit der Benediktinerin.

Heinrich und Christina blicken sich kurz an. Wir sehen wie sich Heinrichs Hand dem Schwert nähert. Christina schüttelt ganz leicht den Kopf.

CHRISTINA

(zu Berater 2)

Carnifex aut Dominicanus facit
desperatio!

(Untertitel: Henker oder Dominikaner
wird man aus Verzweiflung!)

Christina sieht (wie zufällig) auf dem Boden.

CHRISTINA

Seht die Blutspur! Sie zeigt vom
Leichnam weg zum Tor. Demnach müsste
der verletzte Oranie zum Tor gelaufen
sein. Und weil es draussen schneit
kam er zurück, um hier zu sterben.

RICHARD

Welche Erklärung habt ihr?

CHRISTINA

Es muss ein Kampf stattgefunden
haben. Oranie konnte den Angreifer
verletzen. Nach der Tat flüchtete der
Attentäter durch das Tor ...

Christina sieht, dass Anna-Carina etwas mit dem Schuh
wegzuschieben versucht.

CHRISTINA

... und wenn wir nahe am Schuh der
Äbtissin schauen, sehen wir einen
zweiten Dolch - blutbefleckt.

Anna-Carina bückt sich und nimmt den Dolch vom Boden auf.

In Nahaufnahme sehen wir die Blutflecke darauf.

Giancarlo und Richard schauen sich unruhig an.

RICHARD

Habt ihr jemanden gesehen, der als
Täter in Fragen kommt?

Christina hat weiter Anna-Carina beobachtet. Sie hält die ganze
Zeit ihre linke Hand unter dem Skapulier.

Wir sehen ganz kurz eine Hand umwickelt mit blutigem Verband.

Anna-Carina bemerkt, dass es Christina nicht entgangen ist.

73) INT., HOCHMEISTERPALAST, TAG

Anna-Carina berät sich mit einem Mönch. Der Mönch ist der Grossmeister der Templer, Bastian de Molay. Sein Gesicht ist nur wage zu erkennen, die Kapuze reicht ihm bis zu den Augen.

ANNA-CARINA

In wessen Auftrag ist die Benediktinerin hier?

BASTIAN

(mit französischem Akzent)

Vielleicht vom Papst Clemens, vielleicht vom deutschen Kaiser.

ANNA-CARINA

Christina könnte ein ernsthaftes Problem werden. Sie hat mich eindeutig als Täter identifiziert.

BASTIAN

Auch ahnt sie, dass ich noch unter den Lebenden weile.

ANNA-CARINA

Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird sie die Reliquie entdeckt haben.

BASTIAN

Das müssen wir verhindern.

ANNA-CARINA

Nein nicht verhindern. Sie soll ruhig die Reliquie finden. Erst dann gehen wir gegen sie vor.

BASTIAN

Dann muss zuvor Heinrich von Salem erledigt werden. Richard ist zu alt und zu schwach - selbst ein Maybach reicht da nicht.

ANNA-CARINA

Dann muss Richard weichen. Aber Maybach ist ein Dummkopf. Er kann ein Schwert führen, aber nicht einen Ritterorden.

BASTIAN

Wer soll Richards Platz einnehmen?

ANNA-CARINA

Es gibt jemanden mit Führungsqualität - und er kann es mit Heinrich aufnehmen.

BASTIAN

Wer?

ANNA-CARINA

William of Canterbury!

BASTIAN

Ein Wagnis, das uns die Hölle
einbringen könnte.

ANNA-CARINA

Lieber Herrscherin in der Hölle, als
Dienerin im Himmel!

74) INT., SANDKAMMER/ VORBURG, TAG

In der Sandkammer stehen grosse Sandtrommeln in Drehgestellen.
Dort befinden sich Christina, Heinrich und sein Knappe.

Heinrich entledigt sich vom Kettenzeug und steckt es in die
Sandtrommel hinein. Rostiger Staub wirbelt in der Luft umher. Auf
Heinrichs weissem Unterwams hat sich eine charakteristische
rotbraune Musterung abgelagert. Heinrich schliesst die Klappe.
Der Knappe beginnt die Trommel mittels Kurbel zu drehen.

HEINRICH

Wir müssen vorsichtig sein. Die
Gefahr für euch wird grösser.

CHRISTINA

Ich verlass mich auf euch, dass ich
nicht ende wie Oranie DeGroote.

HEINRICH

Bei meinem Leben, ich werde euch
gegen jede Gefahr verteidigen!

Dem Knappen schwinden die Kräfte. Die Trommel dreht sich
langsamer. Heinrich gibt Zeichen. Der Knappe öffnet die Trommel
und fischt mit seiner Hand im Sand herum. Nachdem das Kettenzeug
geborgen ist, begutachtet es Heinrich.

HEINRICH

(zum Knappen)

Wachse es jetzt.

Christina bedeutet, dass sie Schritte höre.

Wir sehen zur Tür, die aufgestossen wird. Tarrasch kommt herein.
Er ist ein wenig aus der Puste.

75) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Christina, Heinrich und Tarrasch laufen über den Innenhof des Mittelschlusses in Richtung Hochschloss.

76) EXT., FALKENTURM, TAG

Auf dem Falkenturm befinden sich Christina, Heinrich, Richard und ein Deutschritter. Richard hält einen Falken auf der Hand.

Wir sehen den Lauf der Nogat und das feindliche Ritterheer. Ihre Lager liegt wie ein Halbmond um die Burg herum.

RICHARD

Ein Falke ist ein edles, stolzes Greiftier, der Ritter der Lüfte. Er tötet seine Beute durch einen einzigen Biss, schnell, schmerzlos.

HEINRICH

Ihr wollt uns doch nicht mit Federvieh beeindrucken?

RICHARD

Nein, sicherlich nicht.

Richard wirft den Falken gen den Wind.

RICHARD

Warum seid ihr Johanniter geworden und nicht Deutschordenritter?

HEINRICH

Der rote Waffenrock gefällt mir einfach besser.

RICHARD

Die Bedeutung eures Ordens ist längst dahin. Viele Johanniter vertrauen nicht mehr auf ihr Schwert. Sie sind ohne Ideal.

HEINRICH

Die Zeit der grossen Kreuzzüge ist vorbei, das Heilige Land ist auf ewig verloren. Streng genommen ist damit die Aufgabe der Kreuzritterorden erloschen.

RICHARD

Und deswegen reist ihr mit der Legatin des Papstes umher?
(zu Christina)
Ich weiss längst, wer ihr seid.

Der Falke landet auf Richards Handgelenk. Der Falke bekommt ein kleines Stück Fleisch. Richard wirft den Vogel wieder gen den Wind.

HEINRICH

Richard, kommt zur Sache.

Richard übergibt dem Deutschritter den Lederhandschuh. Dieser verneigt sich.

RICHARD

Was ist, wenn ich euch etwas zeige,
was ein jeder Ritter vom ganzen
Herzen zu sehen erhofft - den
Heiligen Gral.

CHRISTINA

Der Gral ist nur ein Mythos.

RICHARD

Warum sucht ihr dann danach?

CHRISTINA

Um den Mythos zu zerstören.

RICHARD

Der Gral ist weder Mythos, noch kann
er zerstört werden.

CHRISTINA

Verlasst euch nicht darauf.

Christina bedeutet Heinrich, dass sie gehen will. Gemeinsam steigen sie die Treppe hinab.

RICHARD

(hinterherrufend)

Ihr werdet wiederkommen!

77) INT., TREPPENHAUS IM FALKENTURM, TAG

Auf halber Höhe, stellt Heinrich Christina zur Rede.

HEINRICH

Wir hatten Richard soweit, dass er
uns einweihen wollte.

CHRISTINA

Nein. Richard weiss, dass wir nicht
wissen, was der Gral darstellt. Er
hätte uns irgendeinen Schwindel
gezeigt - im schlimmsten Fall einen
alten Nachttopf.

78) EXT., VORBURG, NACHT

Wir hören die Glocken der Kirche. Wir sehen auf dem Platz vor der St. Lorenzkapelle viele Ritter, Geistliche, Knappen und Laien. Alle halten Fackeln.

DEUTSCHORDENPRIESTER

In principio erat Verbum, et Verbum
erat apud Deum, et Deus erat Verbum.
Et Verbum caro factum est, et
habitavit in nobis, et vidimus
gloriam eius, gloriam quasi Unigeniti
a Patre, plenum gratiae et veritatis.
Et fuit homo missus a Deo, cui nomen
erat Ioannes. Hic venit in
testimonium, ut testimonium
perhiberet de lumine, ut omnes
crederent per illum.

Mit Gesängen bewegt sich die Menschenmasse zum Brückentor. Dem Zug voran gehen die Flagellanten.

CHRISTINA

Ich habe eine Vorahnung, dass sich
heute noch eine Prophezeiung aus einer
Freske erfüllen wird.

HEINRICH

Welche?

CHRISTINA

DASS5072. Dies ante Sabbato sancto -
das ist heute.

79) EXT., BRÜCKENKOPFPLATZ, NACHT

Der Fackelzug bewegt sich langsam über die Brücke. Wie eine flammende Masse nehmen die Gläubigen den grossen Vorplatz am anderen Nogatufer ein. Vor dem grossen Scheiterhaufen mit dem aufgesetzten Kreuz drängen sich viele Menschen.

Anna-Carina gibt Maybach ein Zeichen. Maybach senkt seine Fackel in eine ölgefüllte Erdrinne, die zu dem aufgetürmten Scheiterhaufen führte. Zunächst frisst sich das Feuer in der Rinne nur langsam vor, um dann umso sprunghafter den ölgetränkten Holzkegel in eine Feuersbrunst zu verwandeln. Schliesslich fängt das errichtete Kreuz Feuer und leuchtet die Umgebung aus.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Lux aeterna luceat ei.

Im Licht des Feuers erscheinen die Gesichter hellorange bis gelb. Die Wehrmauern der Marienburg heben sich vor dem nächtlichen Hintergrund hellrot hervor. Die Glocken läuten. Vielen kommen die Tränen.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Deus, qui per filium tuum claritatis
tuae ignem fidelibus contulisti.

MENSCHENMASSE

Dominus lux noster.

Alle knien nieder und beten. Die Flagellanten kasteien ihre nackten Oberkörper im Rhythmus ihrer Gesänge. Sie haben blutige Rücken. Die ersten Flagellanten brechen zusammen. Sie werden von Zisterzienserinnen versorgt.

80) EXT., UMFELD, NACHT

Das Marienfeuer ist im Hintergrund zu sehen. Litauische Ritter treten ins Bild. Sie blicken auf das Geschehen.

81) EXT., BRÜCKENKOPFPLATZ, NACHT

Mitten in der Zeremonie fallen erste Schneeflocken vom Himmel. Anna-Carina nimmt das Feuer des Scheiterhaufens mit einer Fackel auf und trägt es den Weg über die Brücke hinweg in die Marienburg.

Der gregorianische Gesang der Zisterzienserinnen begleitet den Zug der Menschen.

ZISTERZIENSERINNEN

Proprio filio suo non pepercit deus,
sed pro nobis omnibus tradidit illum.

82) INT., HAUPTBURG, NACHT

Bevor alle Ritter das Hochschloss betreten, werfen sie bis auf Anna-Carina ihre Fackeln in den Trockengraben.

83) INT., MARIENKIRCHE, NACHT

Nach den Rittern treten die Nonnen und Laien ein. Das Portaltor wird geschlossen. Christina, Heinrich und William nehmen im Chorgestühl ihre Plätze ein.

Die meisten Menschen stehen im Hauptschiff.

Der Deutschordenpriester und Anna-Carina, die immer noch die Fackel in der Hand hält und so etwas den Chor erhellt, befinden sich vor dem Standaltarkreuz, das mit einem Tuch bedeckt ist.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Accendat in nobis Dominus ignem sui
amoris, et flammam aeternae
caritatis. - Fiat lux!
(Untertitel: Es entzünde in uns der
Herr das Feuer seiner Liebe und die
Flamme ewiger Minne. - Es werde
Licht!)

Anna-Carina setzt mit der Fackel eine Ölwanne vor dem Altar in
Brand. Im gleichen Augenblick wird das Tuch vom Standkreuz
heruntergezogen. Jeder ist vom Anblick der lebensgrossen
Christusfigur ergriffen.
Wir sehen wage, dass die Christusfigur Jan DeCruz ist.

CHRISTINA
(flüsternd)
Hängt dort ein wahrhaftiger Mensch?

HEINRICH
(flüsternd)
Es ist zu dunkel, ich kann es nicht
erkennen.

Voller Ehrfurcht knien alle nieder und beten. Christina schaut
mitten im Gebet noch einmal zum Kreuz hinauf.

CHRISTINA
(flüsternd)
Etwas stimmt hier nicht.

Ein Flagellant unterbricht das Gebet mit einem lauten Schrei.

FLAGELLANT 1
Das ist Jan, der dort oben am Kreuz
hängt!

FLAGELLANT 2
Er hängt, an Händen und Füßen
genagelt.

CHRISTINA
Heinrich, William, ihr müsst sofort
einschreiten.

HEINRICH
Um was zu tun?

WILLIAM
Sich deswegen mit den deutschen
Rittern anlegen?

In diesem Moment hebt Jan seinen Kopf.

JAN
Domine, consummatum est.
(Untertitel: Herr, es ist

vollbracht.)

Jans Kopf fällt kraftlos nach vorne.

Stille. Wir sehen in kurzer Sequenz die Gesichter von Anna-Carina, Richard, Maybach, Giancarlo, Heinrich, William, die Flagellanten.

Christina springt aus dem Stuhl und besetzt den Platz am Altar.

CHRISTINA

Nehmt Jan DeCruz vom Kreuz, sofort!

Aufruhr. Richard bedeutet seinen Rittern, Ruhe zu bewahren und nichts gegen Christina zu unternehmen.

FLAGELLANT 2

Das ist ein Zeichen Gottes. - Jan DeCruz starb für unsere Sünden.

Weitere Flagellanten und Zisterzienserinnen kommen zum Kreuz. Auch Giancarlo schliesst sich ihnen an. Selbst Richard zollt Demut und kniet vor dem Kreuz. Nur Maybach zeigt Ablehnung.

Maybach nimmt Baphomet und geht auf das Kreuz zu. Er schaut kurz zu Jan auf und stösst das Schwert leicht in Jans Seite. Augenblicklich fliessen Blut und Wasser heraus. Jan gibt keinen Laut von sich.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Seht, jetzt trägt er fünf Wunden.

GIANCARLO

Hört mich an! Hört mich alle an! Wir erfahren ein Zeichen Gottes.

Die Aufregung der Flagellanten weicht Gebeten aller. Anna-Carina bedeutet Maybach, dass alle nun die Marienkirche verlassen sollen.

Nach kurzer Zeit ist das Hauptschiff bis auf wenige verweist. Einige Flagellanten sind geblieben und beweinen Jan. Maybach schickt auch sie unter Androhung von Gewalt hinaus.

Nunmehr befinden sich nur noch Christina, Heinrich, William, Anna-Carina, Maybach, Tarrasch, 3 weitere Deutschritter, Giancarlo und 3 Zisterzienserinnen vor dem Altar.

MAYBACH

(zu Tarrasch)

Nehmt den Leichnam vom Kreuz. Er soll namenlos begraben werden.

GIANCARLO

Auch wenn er ein Ketzer war, er soll
wenigstens eine christliche
Beisetzung erhalten.

MAYBACH

Weg mit ihm, er hat seine
Schuldigkeit getan!

ANNA-CARINA

Überlasst uns den Leichnam.

MAYBACH

Was schlagt ihr vor?

ANNA-CARINA

Wir werden ihn in der St.
Johanneskirche aufbewahren.

Maybach nickt zustimmend. Wir sehen, wie sich 2 Templer
daranmachen, die Arme von Jan vom Kreuz zu lösen. Ein weiterer
Templer macht die Füße frei. Sodann nehmen 3 Zisterzienserinnen
Jan würdevoll vom Kreuz, legen ihn auf eine Trage und bedecken
den Körper mit einem Leinentuch.

WILLIAM

DASS5072 hat sich damit erfüllt.

CHRISTINA

Auch ich will dies glauben.
(Es folgt ein Blick zu
Heinrich)

HEINRICH

(zu Anna-Carina)
Wartet!

Die Zisterzienserinnen bleiben stehen.

CHRISTINA

Niemand hat den Tod festgestellt.

ANNA-CARINA

Wie könnt ihr das Martyrium anzweifeln?

CHRISTINA

Tretet zur Seite!

Die Zisterzienserinnen zögern, sie schauen auf Anna-Carina.

HEINRICH

(imperativ)
Setzt die Trage ab!

Widerwillig stimmt Anna-Carina zu. Die Zisterzienserinnen setzen
die Trage mit dem Leichnam auf dem Boden ab.

Christina fühlt zunächst mit zwei Fingern die Halsschlagader des Leichnams, öffnet dann die Augenlider und schwenkt darüber eine Öllampe. Dann lässt Christina sich von Heinrich das Silbertablett auf dem Altar reichen und hält es Jan ganz dicht an Nase und Mund.

JUVARRE

Was macht ihr da?

CHRISTINA

(ohne Juvarre anzuschauen)

Stört mich nicht!

Christina überprüft das Tablett und legt es zur Seite. Dann hebt sie das Tuch an und schaut über den geschundenen Körper. Keine der zahlreichen Wunden blutet. Nur aus der Seitenverletzung tröpfeln einige Blutstropfen heraus.

Christina verständigt sich mit einem Blick mit Heinrich.

ANNA-CARINA

Habt ihr euch jetzt vergewissert?!

84) INT., TREPPENHAUS DES HOCHSCHLOSSES, NACHT

Heinrich und Christina gehen die Stufen hinauf. Heinrich zeigt sich erschöpft.

HEINRICH

Wenn ihr heute Nacht nichts ...

CHRISTINA

Zeit zum Ruhen ist nicht.

HEINRICH

Was habt ihr nun wieder vor?

CHRISTINA

St. Johanneskirche.

HEINRICH

Wozu?

CHRISTINA

Ich hab' so ein Ziepen im Nacken -
das hat etwas zu bedeuten.

85) INT., KAMMER VON HEINRICH, VOLLMOND-NACHT

Christina steht am Fenster und schaut hinaus. Heinrich schärft sein Schwert.

HEINRICH

Ich habe eine Ahnung, dass ich mein
Schwert heute noch benötige.

Christina sieht Richtung Johanneskirche. Wir sehen aus ihrer
Perspektive, dass die Zugänge der Johanneskirche bewacht sind. 4
Deutschritter stehen vor Haupt- und Seiteneingang.

Heinrich betrachtet zufrieden sein Schwert.

CHRISTINA

Ich kann nicht beschwören, dass Jan
wirklich tot ist.

HEINRICH

Ihr habt ihn doch untersucht.

CHRISTINA

Ein letzter Zweifel ist geblieben.

Heinrich schaut das erste Mal zum Fenster hinaus. Die 4
Deutschritter sind fort. Wir sehen aus ihrer Perspektive, dass 2
Templer auftauchen. Sie tragen Öllampen. Sie verschaffen sich in
die Kirche Zugang durch eine Seitentür.

HEINRICH

Gehen wir ...

86) INT., JOHANNESKIRCHE, NACHT

Heinrich und Christina befinden sich im Hauptschiff und hören
Stimmen aus der Apsis. Ein schmiedeeisernes Gitter versperrt den
Zugang zum Chorraum. In der Apsis brennen Fackeln.

Ein Templer, ein Deutschritter, 2 Zisterzienserinnen und Anna-
Carina behandeln den Leichnam von Jan DeCrux.

Christina entdeckt die Hochmeisterloge im oberen Stockwerk.

CHRISTINA

(flüsternd)

Von dort aus können wir direkt in die
Apsis sehen.

Heinrich und Christina gehen die Treppe hinauf. Oben angelangt,
schauen sie aus der Deckung heraus auf die Apsis hinunter.

Jans Leichnam liegt auf einer Trage vor dem Altar. Daneben
ausgebreitet eine Linne, die etwa 4 Meter in der Länge misst. Der
Templer trinkt sie mit Öl. Darauf legt Anna-Carina einige Kräuter
aus. Anna-Carina gibt Anweisung, dass der Templer und der
Deutschritter den Leichnam an Händen und Füßen fassen und ihn
auf den oberen Teil der Linne legen. Die untere Tuchhälfte
schlagen die zwei Zisterzienserinnen dem Leichnam um den Kopf zu
den Füßen, so dass der ganze Oberkörper bedeckt ist.

HEINRICH

Ein sonderbares Ritual.

CHRISTINA

Ein zweifelhaftes Ritual.

HEINRICH

Warum haben sie die Linne mit Öl getränkt, anstatt den Leichnam zu waschen und zu salben?

CHRISTINA

Da nahmen sie den Körper Jesu und wickelten ihn in Leinentücher mit wohlriechenden Ölen, wie die Juden zu begraben pflegen.

HEINRICH

Mir ist nicht bekannt, dass die Juden einen derartigen Brauch pflegen.

CHRISTINA

Eben, es ist kein jüdischer Brauch. Warum es Johannes dennoch in Vers 19.40 behauptet, bleibt sein Geheimnis. Doch warum wird mit Jan so verfahren?

Der Templer und der Deutschritter, sowie die zwei Zisterzienserinnen verlassen die Apsis. Es erscheinen Richard und ein Templer, dessen Gesicht nicht zu erkennen ist. Sie betrachten den verhüllten Leichnam auf dem Altartisch.

87) EXT., SÜDBURG/ JOHANNESKIRCHE, NACHT

Heinrich und Christina öffnen die kleine Seitentür und sehen eine Patrouille vor sich. Sofort gehen 2 Deutschritter mit gezückten Waffen auf Heinrich los. Es kommt zum Kampf. Heinrich verteidigt sich vehement. Da kommen 2 weitere Deutschritter hinzu. Nun zu viert können sie es mit Heinrich aufnehmen. Deutschritter 1 sieht Christina und will zum Schlag ausholen.

CHRISTINA

Heinrich!

Heinrich bringt seine ganze Gewalt zum Einsatz und schlägt Deutschritter 1 bewusstlos. Heinrich bekommt das Schwert von Deutschritter 1 zu fassen.

William tritt aus dem Mondschaten der Wehrmauer heraus. William stellt sich sofort an Heinrichs Seite.

WILLIAM

Quomodo vales?

HEINRICH

Bestens, danke.

WILLIAM

Den Eindruck vermittelt ihr nicht gerade.

HEINRICH

Die drei müssen sterben!

Es folgt ein heftiger Kampf.

CHRISTINA

Heinrich, tötet sie nicht!

Für einen Augenblick stehen sich Heinrich, William und drei Deutschritter verwundert gegenüber.

CHRISTINA

Sie müssen nicht sterben. Eure Überlegenheit ist der Verstand, nicht das Schwert.

Die drei verbliebenen Deutschritter schauen sich gegenseitig an.

Deutschritter 2

Wir sind bereit, nichts gesehen zu haben. Wir sind zwar Wachen, sind aber nicht blöd.

HEINRICH

Also gut, ähm ... legt die Schwerter nieder und ihr bleibt am Leben.

Bereitwillig legen die Deutschritter ihre Schwerte nieder. Jetzt kommt auch Deutschritter 1 zu sich. Er hält sich seinen Kopf, als schmerze dieser ihm noch. Als er die Szene betrachtet, weiss er nicht, wie er es einordnen soll.

WILLIAM

Jetzt verwindet, bevor wir es uns überlegen.

Die 4 Deutschritter laufen davon.

HEINRICH

(verblüfft)

Ich muss gestehen, mit dem Verstand zu kämpfen ist eine ganz neue Erfahrung.

WILLIAM

Ich staune und wundere mich. Seid ihr noch der Heinrich, den ich kannte und fürchtete?

HEINRICH

Fragt mich das später noch mal.

88) EXT., LAGER DES LITAUERHEERES, TAG

Einblendung: 1. Oktober 1312

Mit Sonnenaufgang Nebel. Über dem Lager des feindlichen Heeres wabert Qualm. Einige Ritter üben den Nahkampf. 3 Landknechte wanken noch angetrunken im Schnee. Sie werden von einer Patrouille in Gewahrsam genommen. Aus einem Zelt kommt Adlatus 1. Er entleert einen Nachttopf.

Glockengeläut ist zu hören. Wir sehen Adlatus 1 von Hinten. Im Hintergrund die Marienburg.

89) INT., ZELT DES BISCHOFS, TAG

Adlatus 1 kehrt wieder ins Zelt ein. Hinter einer Spanischen Wand tritt Bischof Friedrich hervor. Er lässt sich nun von Adlatus 2 & 3 ankleiden. Dann kommen 2 Offiziere herein.

FRIEDRICH

Stellt eine Sturmtruppe zusammen. Sie soll unauffällig in die Marienburg eindringen und für Unruhe sorgen.

OFFIZIER 1

Eminenz, die Burg ist schwer gesichert. Dort unauffällig einzudringen, ist unmöglich.

FRIEDRICH

(lacht überlegen)

Hütet eure Zunge, sonst lasse ich euch daran aufhängen!

OFFIZIER 1

Eminenz ...

Friedrich ist fertig gekleidet und betrachtet sich in einer hochglanzpolierten Messingtafel.

FRIEDRICH

Ich kenne einen Weg hinein.

90) EXT., HOCHSCHLOSS, TAG

Im Innenhof des Hochschlusses versammeln sich zum Frühgebet die Ordensritter und Zisterzienserinnen, darunter auch William, Heinrich und Christina.

HEINRICH

(flüsternd)

Euer Eingreifen war nicht nötig
gewesen. - Was habt ihr zu dieser
Stunde dort gemacht?

WILLIAM

(flüsternd)

Ich wollte meinem Schwert vor der
Nachtruhe noch etwas Aufregung
gönnen.

Richard und Maybach kommen hinzu. Richard ist aufgebracht.
Richard spricht zu allen Rittern.

RICHARD

Letzte Nacht haben 4 Deutschritter
ihren Dienst quittiert. Jemand muss
sie überwältigt haben.

Richard stellt sich nun demonstrativ vor Heinrich auf.

RICHARD

Das traue ich nicht jedem zu. Wo wart
ihr letzte Nacht?

HEINRICH

Ich bin nur Gott Rechenschaft
schuldig!

Richard stellt sich nun vor William auf.

RICHARD

(gefährlich höflich)

Und Ihr? Euer Rock und Kettenzeug
sehen aus, als wären sie bei einem
Schwertkampf beschädigt worden.

William schaut an seinem Rock herunter. Mehrere kleine Winkel
sind zu sehen. Das darunter befindliche Kettengewebe hat kleine
Löcher.

William

Ich habe letzte Nacht unruhig
geschlafen.

RICHARD

(nickt ungläubig.)

Nun denn - ich werde es noch
erfahren.

Der Sakristan öffnet die Tür zur Marienkirche.

91) INT., MARIENBKIRCHE, TAG

Die Apsis ist für die Liturgie gesperrt, denn das grosse Altarkreuz weist noch alle Spuren von Jans Kreuzigung auf. Alles ist seither unverändert.

Es folgt die Liturgie der Frühmesse.

92) EXT., VORBURG, TAG

Es herrscht diffuses Licht, eine Mischung aus leichtem Nebel und einsetzendem Schneegeriesel, der den ganzen Morgen vorherrscht.

Wir sehen wie Deutschritter, William, Heinrich und Christina aus der St. Lorenkapelle kommen.

WILLIAM

(leise)

Wieweit seid ihr mit eurer Untersuchung gekommen?

CHRISTINA

Ich weiss momentan nicht, wo ich weiter anknüpfen kann. Man täuscht uns, bringt uns auf eine falsche Fährte, Menschen werden gemeuchelt, und das was wir finden wollen, ist gut versteckt.

HEINRICH

Dantes Inferno könnte nicht schlimmer sein.

CHRISTINA

Ja, ihr habt Recht. Es ist wie ein Schauspiel. Die Deutschritter, die französischen Templer, die Zisterzienserinnen, die päpstlichen Gesandten und die Flagellanten - alles, nur um den Gral zu verbergen. Doch wer inszeniert es?

WILLIAM

Der Hochmeister, Richard von Brilon?

Christina winkt ab.

HEINRICH

Anna-Carina?

CHRISTINA

Sie hat schon eher das Format für diese Position.

In diesem Moment sehen wir Anna-Carina, wie sie Richtung Vorburg läuft.

CHRISTINA

Wenn man vom Teufel spricht ... - Ich denke, sie ist auf dem Weg in die Südburg - Heinrich, folgt mir mit einem gewissen Abstand.

93) EXT., IM ZWINGER ZWISCHEN VOR- UND SÜDBURG, TAG

Christina läuft auf Anna-Carina zu. Im Zwinger spricht Christina Anna-Carina an.

CHRISTINA

Pax vobiscum, ehrwürdige Äbtissin.

ANNA-CARINA

Et cum spiritu tuo.

CHRISTINA

Was macht eure Hand. Ich hoffe, die Schnittverletzung ist nicht all zu schlimm?

ANNA-CARINA

Eine kleine Küchenverletzung, nicht der Rede wert.

CHRISTINA

Küchenverletzung? Das erklärt es.- Ihr lebt hier nach den Nonnenregeln von Gui von Clairvaux: Propria Filia Cisterciensis?

ANNA-CARINA

Das ist richtig.
(misstrauisch)
Was wollt ihr wirklich von mir?

CHRISTINA

Ihr habt mich durchschaut. Ihr verfügt über grosse medizinische Kenntnisse, ganz wie es Gui für eine Äbtissin fordert.

ANNA-CARINA

Und ..?

CHRISTINA

Ich habe erfahren, dass ihr den Leichnam von Jan DeCrux in ein Tuch gelegt habt, das zuvor mit Öl getränkt und mit Myrre belegt wurde.

ANNA-CARINA

Was daran ist ungewöhnlich?

CHRISTINA

Ungewöhnlich ist, dass der Körper geölt werden müsste, ohne die Zugabe von Myrre - euer Verfahren macht nur Sinn, wenn Jan das Kreuz überlebt hat.

ANNA-CARINA

Wir haben uns an Apostel Johannes orientiert.

CHRISTINA

Das Evangelium ist kein medizinisches Buch.

Heinrich und William folgen Christina und Anna-Carina mit einem gewissen Abstand. Heinrich lässt Christina keinen Moment unbeobachtet. Selbst William fällt auf, dass Heinrich sich ungewöhnlich verhält.

HEINRICH

Das könnte eine Falle sein.

WILLIAM

Eine Falle? Ich sehe nichts. - Heinrich, schlägt in eurer kalten Brust etwa ein heisses Herz?

HEINRICH

Hm? - Redet keinen Unsinn. Ich bin nur um ihre Sicherheit besorgt.

William klopfte Heinrich mit der flachen Hand auf die Schulter.

WILLIAM

Ihr habt euch verändert. Habe euch immer ohne Kampf und Schwert für einen ganz und gar nutzlosen Menschen gehalten. Jetzt beginnt ihr, mit dem Verstand zu kämpfen und lasst die Patrouille am leben, und nun seid ihr um Christina besorgt, obwohl sie nur ein paar Meter vor uns läuft. Wenn ich euch nicht besser kennen würde, würde ich glauben, dass ihr verliebt seid.

(lacht beherzigt)

Dass ich das noch erlebe.

Heinrich schaut William drohend an. William verstummt, kann aber ein breites Grinsen nicht verbergen.

Christina und Anna-Carina bleiben stehen und sie stehen sich gegenüber. Anna-Carina schaut kurz zur Seite und sieht, wie ihnen mit einem gewissen Abstand Heinrich und William gefolgt sind.

CHRISTINA

(fordernd)

Last mich Jan ein weiteres Mal
untersuchen.

ANNA-CARINA

Jan ist tot, alle haben es bezeugt,
selbst ihr.

Christina schaut Anna-Carina fest in die Augen.

CHRISTINA

Ich bezweifle, dass ihr dem Orden der
Zisterzienserinnen oder sonst einem
Orden angehört! Gui von Clairvauxs
richtiger Name lautet Guido von
Cîteaux, der gewiss keine
medizinischen Kenntnisse für eine
Äbtissin verlangt.

ANNA-CARINA

Ihr seid sehr listig, gratuliere.
(mit einer gewissen
Kaltschnäuzigkeit)
Dennoch ist euer Gerede unbedeutend.

CHRISTINA

Verratet mir wenigstens eins: Wer ist
Thomas?

ANNA-CARINA

(aufgeschreckt)
Thomas? - Ihr werdet lästig.

Mit einem Blick der Verachtung geht Anna-Carina alleine weiter.

CHRISTINA

(hinterherrufend)

I tego arcana dei.

Christina wartet, bis Heinrich und William aufgeschlossen haben.

HEINRICH

Konntet ihr etwas erfahren?

CHRISTINA

Sie ist die wahre Herrscherin in der
Marienburg, aber sie folgt einem
höheren Mandat.

William

Und von wem?

CHRISTINA

Von Thomas.

Christina läuft weiter Richtung Südburg. William schaut Heinrich fragend an. Heinrich zeigt sich ebenfalls ratlos.

94) EXT., SÜDBURG/ VOR DER ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Am Hauptportal holt Anna-Carina unter dem Habit einen Bund hervor und sucht den richtigen Schlüssel heraus. Als sie ihn ins Schloss steckt, merkt sie, dass es nicht verriegelt ist. Mit Schrecken in den Augen zieht sie die rechte Flügeltür auf und läuft alleine hinein.

Vor der St. Johanneskirche treffen Christina, Heinrich und William ein. Dort warten bereits Tarrasch, Juvarre, sowie 3 Deutschritter, 3 Templer und der Deutschordenpriester.

Jetzt kommt Anna-Carina wieder heraus. Sie ist kreidebleich und weint.

Richard, Giancarlo und der Deutschordenpriester treffen ein und gehen Anna-Carina entgegen. Sie sind verwundert darüber, dass die Äbtissin weint.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Was ist, warum weint ihr?
(Originaltext Johannes-Evangelium)

ANNA-CARINA

Weil sie Jan weggenommen, und ich nicht weiss, wo sie ihn hingelegt haben.
(Originaltext Johannes-Evangelium)

Es kommen immer mehr Menschen hinzu. Es sind Dutzende, Hunderte, von Mönchen, Rittern, Schaustellern, fahrendes Volk. Sie alle wollen erfahren, was geschehen ist.

Richard schickt den Deutschordenpriester in die Kirche. Im selben Moment kommt ein Mönch (Er ist Jan, der aber nur für uns zu erkennen ist) daher. Sein Gesicht hält er unter der Kapuze verborgen, ebenso wie seine Hände unter dem Skapulier.

MÖNCH (JAN)

Schwester, was weint ihr? Wen sucht ihr?
(Originaltext Johannes-Evangelium)

GIANCARLO

Wer seid denn ihr?
(Originaltext Johannes-Evangelium)

MÖNCH (JAN)

Ich bin in der Burg für die Pflege der Gärten zuständig.
(Teil-Originaltext Johannes-Evangelium)

ANNA-CARINA

Bruder, wenn ihr ihn weggetragen, so sagt mir, wo ihr ihn hingelegt habt, und ich werde ihn wegholen.
(Originaltext Johannes-Evangelium)

MÖNCH (JAN)

Anna!

ANNA-CARINA

Rabbuni?
(Originaltext Johannes-Evangelium)

MÖNCH (JAN)

Ja.

Christina nimmt Heinrich zur Seite.

HEINRICH

Warum erkundigt sich die Äbtissin bei dem Gärtner nach dem Verbleib von Jan DeCruz?

CHRISTINA

Heinrich, der Mönch ist unser Mann. Wir müssen wissen, wer er ist.

HEINRICH

Warum?

CHRISTINA

Das Johannesevangelium, Kapitel 20 Vers 11 bis 16. Wir sind Zuschauer der Passionsgeschichte, als Maria Magdalena das Grab des Herrn besucht und feststellt, dass es leer ist.

HEINRICH

Ein grosses Schauspiel braucht ein grosses Publikum.

CHRISTINA

Der Gärtner, der im Johannestext Christus nach der Auferstehung war, müsste demnach Jan DeCruz sein.

Christina und Heinrich schauen nach dem Mönch. Aber in der Menschenmasse ist der Mönch nicht mehr zu sehen. Die Menschenmasse drängt in die Kirche. Dann erspät Heinrich den Mönch.

HEINRICH

Er ist in die Kirche.

95) INT., ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Vor dem leeren Altar staunen die Menschen.

ZISTERZIENSERIN 1

Seht, was nicht mehr zu sehen ist.
Jan hat uns nur das Leichentuch
hinterlassen.

Heinrich schaut sich die Gesichter vieler Mönche an, erkennt aber keinen Jan darunter.

Christina ist am Altar und ergreift das Tuch. Sie entdeckt neben Flecken von Kräutern und Ölen auch Blutflecke und einen blassen gelblichen Körperabdruck. Die Zisterzienserinnen beschwören Christina, das Tuch wieder hinzulegen.

ZISTERZIENSERIN 2

Berührt nicht das Tuch! Es ist ein
heiliges Reliquium.

ZISTERZIENSERIN 3

Geht! Ihr seid Fremde.

Christina lässt das Tuch ruhen.

Durch das Portal kommen immer mehr Menschen hinein. Sie drängen und schieben. Eine kleine Seitentür wird geöffnet. Ein Mönch (Er ist der vermeintlich ermordete Großmeister der Templer, Bastian de Molay, der nur für uns zu erkennen ist) läuft dort hinaus.

98) EXT., AUSSENSEITE WEHRMAUER SÜDBURG, TAG

Über die Nogat fahren zwei kleine Boote mit je 6 Litauer die Wehrmauer entlang. Sie suchen einen Zugang zur Marienburg. Eine Entsorgungsluke steht offen. Leise durchquert ein Litauer nach dem anderen die Luke.

99) EXT., VOR DER ST. JOHANNESKIRCHE, TAG

Draussen laufen Heinrich und Christina dem Mönch (Bastian) nach. Dann erfasst Heinrich die Schulter des Mönches (Bastians) und zwingt ihn, stehen zu bleiben.

HEINRICH

Moment, Bruder, nicht so eilig!

MÖNCH

Was wollt ihr?

HEINRICH

Euer hübsches Gesicht sehen!

Heinrich zieht dem Mönch unsanft die Kapuze herunter.

MÖNCH

(mit dünner Stimme)

Last mich!

HEINRICH

Verzeiht, Bruder, ich glaubte
Christus gesehen zu haben.

Der Mönch läuft schnell davon. Christina kommt zu Heinrich.

HEINRICH

Wir haben den Falschen erwischt - wir
sind so schlau wie zuvor.

CHRISTINA

Etwas schlauer sind wir schon. Ich
habe gesehen, dass die Leichenlinie
mit Blut behaftet ist.

HEINRICH

Verstehe - Origenes sagt, Tote bluten
nicht.

Christina hält Gedanken versunken inne. Dann sieht sie sich um.

Im gleichen Moment sind Geräusche zu hören. Rüstungsgeklirre,
Waffengetöse und Rittergeschrei.

HEINRICH

Litauer!

Heinrich zieht sein Schwert.

CHRISTINA

Dafür haben wir jetzt keine Zeit!

HEINRICH

Ordensritterkodex!

CHRISTINA

Dann setzt euren Verstand ein!

100) EXT., KÜCHENHAUS GEGENÜBER DEM RATHAUS, TAG

12 Litauer liefern sich einen Schwertkampf mit 10 Deutschrittern.
Maybach und William kommen hinzu. 4 Deutschritter fallen in
kurzen Abständen.

Heinrich kommt mit energischen Schritten hinzu und greift sofort
im Kampf ein.

Wir sehen aus Sicht der Litauer Heinrich, Maybach und William, in
dieser Reihenfolge, nebeneinanderstehen. So sehen wir die
unterschiedlichen Waffenröcke des Johanniters, Deutschritters und

Templers (Weisses Brustkreuz auf rotem Waffenrock, schwarz auf weiss, rot auf weiss).

William schlägt 2 Litauer nacheinander die Schwerthand ab. Es folgt je einen Tritt gegen die Brust und die Litauer fallen schmerzbetäubt in den Schnee, wo sie mit einem Stich durch die Kehle erledigt werden.

Maybach schlägt einem Litauer das Gesicht ab. Der Körper sinkt auf die Knie. Sodann wird der Litauer enthauptet.

Heinrich stellt drei Litauer, die ihre Schwerter gegen Heinrich richten.

HEINRICH

Kämpft ihr, sterbt ihr. Flieht ihr, sterbt ihr. Streckt ihr eure Schwerter, werdet ihr verschont.

Als die letzten 5 Litauer das sehen, strecken sie ihre Waffen.

MAYBACH

Kämpft weiter!

WILLIAM

Last sie, sie haben genug.

MAYBACH

Dann richte ich sie hier und jetzt!

HEINRICH

(trocken)

Verhört sie. Jede Information kann euch weiterhelfen.

Mit Unbehagen weist Maybach durch eine Geste 3 Deutschritter an, die 5 Litauer abzuführen.

WILLIAM

Heinrich, ihr verwundert mich stets aufs Neue. Früher habt ihr mehr Blut vergossen als alle Templer zusammen. Jetzt ein paar Sprüche und alles ist vorbei?

Christina kommt auf Heinrich zu.

CHRISTINA

Ich bin stolz auf euch. Euer Verstand ist schärfer als jedes Schwert.

Maybach säubert sein Schwert, an dem noch blutige Fleischfetzen hängen.

Wir sehen in Grossaufnahme eingravierte Schriftzeichen auf dem Schwertblatt.

Wir sehen Heinrich, der interessiert zuschaut.

HEINRICH

Maybach, zeigt mir euer Schwert.

MAYBACH

Baphomet?

Maybach zögert zunächst. Dann überreicht er das Schwert. Heinrich hält das Schwert so, dass es auch Christina betrachten kann.

Unterhalb des Handstücks steht auf der einen Blattseite SAN GRAAL, auf der anderen SANG RAAL.

Christina bedeutet Heinrich, dass sie verstanden habe.

Tumult ist zu hören. Christina schaut in Richtung St. Johanneskirche.

101) EXT., SÜDBURG, TAG

Vor der St. Johanneskirche herrscht erwartungsvolle Aufruhr. Der Deutschordenpriester wühlt Flagellanten, Deutschritter, Zisterzienserinnen und fahrendes Volk mit flammenden Reden auf.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Jan DeCruxs passionsgleicher Tod wird eine wundersame Auferstehung folgen - er ist ein Bote Gottes!

AUS DER MASSE 1

Jan hat ein Grabtuch hinterlassen, das Spuren des Martyriums trägt. Das wollen wir sehen.

AUS DER MASSE 2

Zeigt uns das Tuch!

Der Deutschordenpriester gibt einer Zisterzienserin ein Zeichen. Diese verschwindet in der Kirche.

Christina und Heinrich kommen hinzu, halten aber eine gewisse Distanz zu der Menschenmasse.

Die Zisterzienserin kommt aus der Johanneskirche wieder heraus. Auf seinen Armen trägt sie ehrfürchtig ein zusammengefaltetes Tuch. Gemeinsam mit dem Deutschordenpriester wird das Tuch entfaltet, so dass es alle sehen können. Deutlich sind die Blutspuren der Nagelung, der Seitenwunde, wie auch der Geißelmahle zu sehen.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Schaut alle! Das Tuch ist mit dem Blut des heiligen Jan getränkt.

Christina und Heinrich schauen interessiert auf das Tuch.

CHRISTINA

Das Tuch. Es scheint, als soll es zu einer Reliquie verklärt werden.

HEINRICH

Und Jan DeCruz?

In der Südburg ruhen alle Aktivitäten. Selbst der letzte Schausteller will dieses Tuch sehen. Zisterzienserinnen, Flagellanten und Deutschritter fühlen sich dadurch magisch angezogen und fallen in eine Art Hysterie. Dann singen alle Psalm 117.16 und 17.

ALLE

Dextera domini fecit virtutem,
dextera domini exaltavit me: Non
moriar, sed vivam, et narrabo opera
domini.

Die Menschen drängen immer näher zum Portal der Johanneskirche. Viele wollen das Tuch berühren. Einige versuchen, dem Deutschordenpriester das Tuch aus der Hand zu reißen. Dieser alarmiert die wachhabenden Deutschordenritter.

Die wachhabenden Deutschordenritter, die alles beobachtet hatten, machen sich bereit, einzuschreiten. Mit Schwertern müssen sie die Flagellanten und anderes fahrende Volk vom Portal vertreiben.

102) INT., HOCHMEISTERPALAST, ABENDDÄMMERUNG

Im Hochmeisterpalast herrscht eine lebhafte Debatte zwischen Richard, Maybach und Giancarlo. Richard ist ausser sich.

RICHARD

Das Eindringen der Litauer war eine Warnung. Bischof Friedrich von Riga wird nicht mehr lange warten.

MAYBACH

Ehrwürdiger Hochmeister, was soll mit den gefangenen Litauern geschehen?

RICHARD

Eure Meinung?

MAYBACH

Enthaupten - alle - zur Abschreckung. Anschliessend werfen wir die abgeschlagenen Köpfe über die Wehrmauer.

RICHARD

(zu Giancarlo)

Was meint ihr dazu?

GIANCARLO

Freilassen, alle. Das verschafft uns Spielraum für mögliche Konventionen.

MAYBACH

Wir sollten ein Exempel statuieren!

GIANCARLO

Verhandelt. Ihr habt nichts zu verlieren ausser einen Konflikt.

MAYBACH

Der Bischof sollte schwere Verluste fürchten.

Richard verharret kurz in stummer Gestik. Er wägt ihre unterschiedlichen Meinungen ab.

RICHARD

Ich habe einen Boten zur Burg Elbing gesandt. Die Deutschen Ritter werden in Kürze hier eintreffen.

GIANCARLO

Frieden ist ausschliesslich eine Frage der Willens.

Richard verschränkt die Hände hinter dem Rücken und schaut sich stumm um. Er blickt unverhofft Anna-Carina, die etwas abseits im Schatten einer Säule steht.

RICHARD

Nicht Kampf, nicht Konvention entscheiden über unseren Orden, List und Täuschung sind die Waffen der Wahl.

Richard geht auf Anna-Carina zu. Gemeinsam bewegen sie sich aus dem Bild.

103) EXT., OSTSEITE DER MARIENBURG, ABENDDÄMMERUNG

Christina und Heinrich verlassen die Südburg durch das Marientor. Sie laufen aussen um die Burg, vorbei am Sandtor und nähern sich dem Marientor. Es schneit leicht. Heinrich wirft einen Blick auf das litauische Heer.

CHRISTINA

Augen und Ohren sind in der Marienburg omnipräsent. Hier können wir unsere Gedanken ordnen.

HEINRICH

Jan DeCruz?

CHRISTINA

Jan DeCruz! - Er ist die Hauptfigur zu diesem Passionsspiel. Und die Spielleiterin ist Anna-Carina de Troyes.

HEINRICH

Und der Hochmeister?

CHRISTINA

Richard? Er ist nur Marionette, die nach dem Gusto von Anna-Carina tanzt. Sie ist die wahre Herrscherin in der Marienburg.

HEINRICH

Wozu dann das Passionsspiel mit Jan und die zur Schaustellung seiner Leichenlinie?

CHRISTINA

Da habe ich noch keine Antwort. Auch nicht wie Thomas da reinpasst. Wir wissen noch nicht einmal wer er ist. - Und Heinrich, wir sollten William nur noch dann einweihen, wenn es unserer Sache dient.

HEINRICH

Weil ..?

CHRISTINA

William und Anna-Carina kennen sich. Und das auf einer sehr intimen Art.

HEINRICH

Hm ... ich habe nichts bemerkt.

CHRISTINA

(verdreht die Augen)

Ich bin zwar Nonne, dennoch eine empathische Frau. Anna-Carina setzt auch ihren Scharm ein, um ihre Ziele zu erreichen. Immerhin ist sie eine bildschöne Frau.

HEINRICH

William ist Tempelritter.

CHRISTINA

William ist ein Mann - und bedenkt, ich habe die Abhandlung Causae et

Curae studiert. Ich kenne mich aus mit dem ...

HEINRICH
(peinlich berührt)
... nächtlichen ... ja, ich weiss, aber bitte nicht weiter thematisieren!

CHRISTINA
(lacht herzlich und hakt sich in den Arm von Heinrich ein)
Heinrich, eure humorlose Art amüsiert mich immer wieder.

104) EXT., SANDTOR, ABEND

Durch das Tor wieder in die Marienburg eingetreten kommt Christina und Heinrich der Knappe entgegen. Er flüstert Heinrich etwas zu.

HEINRICH
Christina, wir sollten das litauische Lager erkunden.

CHRISTINA
Was hat euer Knappe erzählt?

HEINRICH
Bischof Friedrich plant die Erstürmung für morgen. Ausserdem berichtet er von sonderbaren Unruhen.

CHRISTINA
Das könnte gefährlich werden. Warten wir auf William.

HEINRICH
Der kann sonst wo ...

In diesem Augenblick trifft William ein.

Wir sehen Heinrich mit fragendem Blick.

CHRISTINA
Ist euch nicht aufgefallen, dass er immer dann auftaucht, wenn es hart auf hart kommt?

Heinrich grübelt kurz.

WILLIAM

Ich habe euch gesucht. Im Lager der
Litauer regt sich etwas.

CHRISTINA

Was haltet ihr von einer
Privataudienz bei Bischof Friedrich?

105) EXT., ZWISCHEN MARIENBURG UND LAGER DER LITAUER, ABEND

Christina, Heinrich, William und der Knappe gehen bedächtig
Richtung Lager. In der Ferne sind die Feuerstellen der Belagerer
zu sehen. Etwa auf halbem Weg tauchen 2 ahnungslose Litauer auf.

Der Knappe gibt ein Zeichen und Christina, Heinrich und William
bleiben stehen. Der Knappe nimmt seinen Bogen und zielt.
Christina zeigt Heinrich ein leichtes Kopfschütteln. Heinrich
senkt den Bogen des Knappen. Sie warten, bis die 2 Litauer
vorbeigelaufen sind.

Im Lager des litauischen Heeres herrscht Aufruhr. Betende Gruppen
und betrunkene Landknechte ziehen durchs Lager. Sie nehmen
Christina, Heinrich, William und den Knappen nicht zur Kenntnis.

In diesem Moment ist ein Zischen zu hören. Christina, Heinrich
und William schauen zurück und sehen 3 Brandpfeile, die senkrecht
in den dunklen Nachthimmel geschossen werden.

WILLIAM

Ein Signal. Was mag es bedeuten?

106) EXT., LAGER DER LITAUER/ VOR DEM ZELT DES BISCHOFS, ABEND

Christina, Heinrich, William und der Knappe befinden sich nur
noch wenige Schritte vor dem Zelt von Bischof Friedrich. Einige
Fichten bieten ihnen Deckung. Sie sondieren die Lage.

Wir sehen, dass das Zelt von innen beleuchtet ist. Drei Schatten
sind an den Stoffwänden zu erkennen. Vor dem Eingang halten sich
zwei Wachposten auf.

WILLIAM

Euer Knappe soll sie erledigen. Ein
Frontalangriff ist zu laut.

HEINRICH

Wenn ich eingeladen bin, gehe ich
stets durch den Haupteingang.

WILLIAM

Das ist es ja, wir sind nicht
eingeladen.

HEINRICH

Das sehe ich anders.

Heinrich zieht sein Schwert und zielstrebig auf die Wachen zu.

HEINRICH

Zur Seite, wir werden erwartet!

Bereitwillig treten die Wache zurück.

Mit dem Schwert voran, schiebt Heinrich den Vorhang zur Seite. William, Christina und der Knappe folgen.

107) INT., ZELT DES BISCHOFS FRIEDRICH, ABEND

Friedrich steht fast regungslos hinter seinem Schreibtisch und stützt sich mit den Armen auf die Tischplatte. Litauer 1 zückt einen Dolch und geht auf William los. William verpasst ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Litauer 1 sinkt mit einer blutenden Nase zu Boden. Währenddessen kämpft Heinrich mit Litauer 2. Der Kampf dauert nur kurz. Heinrich verpasst ihm zwei Ohrfeigen und schickt ihn hinaus.

FRIEDRICH

Ihr hättet auch fragen können, ob ich euch empfangen, anstatt hier einzudringen wie Siegfried der Drachentöter.

CHRISTINA

Entschuldigt, dass wir nicht das übliche Protokoll einhalten, aber wir müssen uns unterhalten.

Der geohrfeigte Litauer kommt mit Verstärkung wieder ins Zelt, bereit zu kämpfen.

FRIEDRICH

Wartet! Sie sind meine Gäste. Postiert euch draussen und wartet auf weitere Befehle.

Etwas verwundert zieht sich die Verstärkung zurück.

FRIEDRICH

Also, was ist euer Begehren?

Christina setzte sich auf einen Stuhl dem Bischof gegenüber.

CHRISTINA

Darüber, warum ihr wirklich die Marienburg belagert?

Christina schaut sich wie nebenbei die Belagerungskarten auf dem Tisch an. Darauf sind die Marienburg und die Positionen des litauischen Heeres verzeichnet. Friedrich rollt die Karten ein und lässt sie in einer Schublade verschwinden.

FRIEDRICH

Ich habe schon von euch gehört, Maria von Eibingen, ganz zu schweigen von den Johanniter und dem Templer.

CHRISTINA

Ich warte.

FRIEDRICH

Die Belagerung dient dazu, Giancarlo Prezzi das nötige Gewicht für seine Aufgabe zu verleihen.

CHRISTINA

Mit welcher Rechtfertigung?

FRIEDRICH

Ich bin nicht euresgleichen! Ich bin Bischof und lasse mich durch eine kleine Nonne nicht befragen.

CHRISTINA

(ohne Friedrich aus den Augen zu lassen)
Heinrich, William ...

Heinrich tritt vor.

CHRISTINA

Eure ganze Wache können sie nicht aufhalten

FRIEDRICH

Also gut. Die Anklage beruht auf Aussagen eines Mönches. Er drängte mich, den Deutschen Orden anzugreifen und gab mir entsprechendes Beweismaterial für Herresie.

CHRISTINA

Last mich raten, der Mönch stellte sich als Thomas vor.

FRIEDRICH

Woher wisst ihr?

CHRISTINA

Weibliche Intuition.

HEINRICH

Wir haben erfahren, dass ihr recht bald die Marienburg angreifen wollt.

Friedrich lehnt sich entspannt zurück.

FRIEDRICH

(ausweichend)

Durch meine Kundschafter bin ich in allen Einzelheiten über Jan DeCruz unterrichtet. Ist es wahr, dass er wie unser Herr ans Kreuz geheftet wurde?

WILLIAM

Viele glauben an ihn.

FRIEDRICH

Bisher waren alle meine Pläne wegen ihm durcheinandergeraten. Dieser Ketzler übt einen grossen Einfluss auf mein Heer aus - alleine vom Hörensagen!

(kurze Pause)

Der Deutsche Orden besitzt eine Reliquie - sie will ich haben.

CHRISTINA

Eine Reliquie?

FRIEDRICH

(beugt sich vor)

Es ist der Heilige Gral. Es ist ein magischer Stein, der Unsterblichkeit verleiht.

CHRISTINA

Homines di quod volunt credunt. - Die Menschen glauben gern, was sie sich wünschen.

FRIEDRICH

Zweifelt nur. - Doch ich bin dazu verdammt, zu warten, bis ich weiss, wo sich die Reliquie befindet.

Heinrich und Christina schauen sich kurz an.

HEINRICH

Ihr könnt nicht angreifen, und ihr könnt nicht ewig warten.

WILLIAM

Der Winter hat erst begonnen, er wird noch viel härter.

FRIEDRICH

Eure Einschätzung der Lage bestätigt mir, dass ihr mir als Berater von unschätzbarem Wert seid.

HEINRICH

Daraus wird nichts.

FRIEDRICH

(drohend)

Ihr braucht nicht bleiben, aber gehen lassen, kann ich euch auch nicht.

HEINRICH

Das solltet ihr aber. Sonst werden viele Litauer sterben.

WILLIAM

Vielleicht sogar noch mehr.

FRIEDRICH

Ich mag Menschen mit Selbstüberschätzung ...

In diesem Moment verschafft sich ein Kundschafter Zutritt zum Zelt. Er wirkt gehetzt.

KUNDSCHAFTER

Ehrwürdiger Bischof, Verstärkung aus Elbing ist auf dem Weg zur Marienburg!

FRIEDRICH

Wo befindet sie sich jetzt?

KUNDSCHAFTER

Etwas 2 Meilen nordöstlich von hier.

Friedrich rollt eine Karte aus und fährt darauf mit dem Zeigefinger nervös hin und her. Dann stampft er mit der Fingerkuppe auf einen Punkt.

FRIEDRICH

(zu Christina)

Geht jetzt!

In diesem Moment ist von draussen Tumult zu vernehmen. Der Bischof verlässt als erstes das Zelt.

108) EXT., VOR DEM BISCHOFSZELT, NACHT

Aus dem Zelt kommen neben Friedrich, William, Christina, Heinrich, der Knappe, der geohrfeigte Litauer und 4 weitere Litauer. Sie schauen auf 3 Litauer, die einer Patrouille angehörten und nun verletzt sind. Von denen ist ein Litauer so schwer verletzt, dass er von den 2 weniger verletzten Litauern in ihrer Mitte getragen wird.

LEICHT VERLETZTER LITAUER 1

Wir wurden im Osten angegriffen.

LEICHT VERLETZTER LITAUER 2
Ausser uns sind alle anderen tot.

FRIEDRICH
Gebt Alarm! Im Morgengrauen haben
alle kampfbereit zu sein.

109) EXT., VOR DEM BISCHOFSZELT, NACHT

William, Christina, Heinrich und den Knappen sind auf dem Rückweg. Sie laufen mitten durchs Lager.

Die Litauer nehmen Christina, Heinrich, William und den Knappen zwar wahr, aber niemand wagt es, sie zu behelligen. Sie werden nur argwöhnisch betrachtet.

Ein bayrischer Söldner wagt es Heinrich anzusprechen.

SÖLDNER
(mit bayrischem Dialekt)
Ich kenne euch, Heinrich von Salem.
Hat euch der Wind hierher geführt?

Heinrich reagiert darauf nicht. Vielmehr blickt er zu einem Prediger hinüber, der vor einem Lagerfeuer steht und mit ausgebreiteten Armen spricht.

PREDIGER
Hört mich an! Ich habe den
leibhaftigen Christus gesehen. Er
heisst Jan DeCrux. Ich habe gesehen,
wie er am Kreuz gestorben ist.

Der Prediger bekommt immer mehr Zulauf. Erst Dutzende, dann sind es nahezu hundert Litauer.

PREDIGER
Jan ist für uns alle am Kreuz
gestorben - beendet den Krieg und
kehrt friedlich in die Marienburg
ein. Denn ich prophezeie euch, Jan
wird sich euch offenbaren.

CHRISTINA
Nicht mehr lange und Bischof
Friedrich verliert die Befehlsgewalt
über sein Heer.

110) EXT., SÜDBURG, NACHT

William, Christina, Heinrich und der Knappe laufen durch die Südburg.

WILLIAM

Alles ist ruhig.

HEINRICH

Zu ruhig.

111) EXT., HAUPTBURG, ABEND

William, Christina, Heinrich und der Knappe laufen den Weg entlang und sind nur als Silhouetten zu erkennen.

112) INT., HOCHSCHLOSS, NACHT

Im Hochschloss werden Christina, Heinrich und William von Maybach empfangen, der wie aus dem Nichts auftaucht. Reflexartig zieht William sein Schwert.

HEINRICH

Wartet William!
(zu Maybach)
Was wollt ihr?

MAYBACH

Auf Geheiss des Hochmeisters. Folgt mir.

HEINRICH

Wohin?

MAYBACH

Folgt mir!

Maybach deutet nun auf den Innenhof. Christina, Heinrich und William folgen Maybach. Vor dem Durchgang bedeutet Maybach, zu schweigen. Sodann sind leise gregorianische Choräle zu hören.

113) EXT., INNENHOF DES HOCHSCHLOSSES, NACHT

Der Innenhof des Hochschlosses ist durch die vielen Ritter, die Fackeln in den Händen tragen, gut ausgeleuchtet.

Es sind ca. 30 Ordensritter anwesend. Wir erkennen darunter Anna-Carina, Richard, Tarrasch, Juvarre als auch Giancarlo.

CHRISTINA

Was hat das zu bedeuten?

MAYBACH

Wir sind Ritter der geheimen Bruderschaft Sangraal. Und in der Nacht zum Mariensonntag feiern wir das Fest des Heiligen Grals.

Christina nimmt Heinrich kurz zur Seite.

CHRISTINA

Heinrich, Vorsicht! Uns könnte der
Tod erwarten.

William geht zielstrebig auf Anna-Carina zu. Sie schauen sich
vertraut an.

2 französische Templer, darunter Juvarre, stehen vor ihrer
feierlichen Aufnahme in den Orden. Mit barem Oberkörper knien sie
vor ihren senkrecht gehaltenen Schwertern.

ANNA-CARINA

Qui habitat in protectione altissimi,
sub umbra omnipotentis commorabitur.

JUVARRE

Refugium meum et fortitudo mea, deus
meus, sperabo in eum.

Sodann bringt ein Deutschritter ein glühendes Stecheisen heran
und übergibt es Anna-Carina. Juvarre und der 2. Templer strecken
den linken Unterarm vor. Anna-Carina senkt das Eisen darauf.
Juvarre und der 2. Templer zeigen nicht eine Regung. Dann sind
sie mit dem Symbol Palmenzweig gezeichnet.

ANNA-CARINA

Dieses Feuermahl ist das lebenslange
Erkennungszeichen eines
Sangraalritters.

JUVARRE

Ich schwöre auf Apostel Johannes,
dass ich den Orden unter dem Zeichen
des Palmenzweigs mit meinem Schwert
und mit meinem Leben verteidigen
werde.

ANNA-CARINA

Damit ist der Bund besiegelt.

Juvarre und der 2. Templer ziehen sich zurück. Anna-Carina
richtet nun ihre Aufmerksamkeit dem Altar zu. Sie betet vor einem
Gegenstand, der durch ein Tuch verdeckt ist.

ANNA-CARINA

Post haec autem rogavit Pilatum Iosef
ad Arimathaea, eo quod esset
discipulus Iesu, occultus autem
propter metum Iudaeorum, ut tolleret
corpus Iesu.

Schliesslich nimmt Anna-Carina das Tuch herunter. Zum Vorschein
kommt eine Kristallschale.

Giancarlo kniet davor und spricht ein Gebet.

ANNA-CARINA

(pathetisch)

Der Heilige Gral! - Monsignore, ihr habt die Ehre, den Gral zu sehen und zu berühren.

Giancarlo vergiesst Tränen der Freude.

GIANCARLO

Der Gral! Ich wusste, er existiert. Nun bin ich der Auserwählte, der ihn in den Händen hält.

Giancarlo setzt die Kristallschale vorsichtig wieder ab.

Anna-Carina bedeutet Maybach vorzutreten. Dieser zieht sein Schwert und enthauptet Giancarlo mit einem Hieb. Der Kopf springt in die Kristallschale und das Blut schießt aus seinem Hals.

Christina erschauert.

Heinrich zeigt keine Regung.

In Nahaufnahme sehen wir, wie Heinrich sich mit der Hand seines Schwertes versichert.

ANNA-CARINA

(an alle)

Dies ist eine Warnung an alle Feinde des Sangraalordens! Jeder, der sich gegen uns stellt, ist des Todes!

CHRISTINA

Das war eiskalter Mord! Und diese makabre Schüssel ist niemals der Gral!

Für einen Augenblick richten sich alle Blicke auf Christina. Für Sekunden ist nur das Rauschen der Fackeln zu hören.

Heinrich wiederum schaut jeden einzelnen Ordensritter in die Augen. Er demonstriert höchste Wachsamkeit und brutalste Härte.

Wir sehen in Nahaufnahme die Augen einiger Ordensritter, von denen abzulesen ist, dass sie ein Risiko abwägen. Selbst Maybach nimmt die Hand vom Schwert.

Anna-Carina schaut zunächst Maybach, dann William an. Diese zeigen leichtes Kopfschütteln.

CHRISTINA

Mit seinem ehrlosen Tod habt ihr euren Untergang besiegelt. Vor den Toren steht Bischof Friedrich und

sein Heer. Mit Sonnenaufgang wird er angreifen.

RICHARD

Wir sind vorbereitet.

ANNA-CARINA

Christina Maria von Eibingen und Heinrich von Salem, ich erkläre euch zu unerwünschten Personen. Geht und verlasst die Marienburg!

CHRISTINA

Zeigt uns den wahren Gral!

RICHARD

Geht. Ihr seid Aussenstehende.

HEINRICH

(imperativ)

Ihr folgt lieber ihrer Aufforderung!

CHRISTINA

Last gut sein, Heinrich. Ihr könnt nicht gegen alle streiten.

HEINRICH

Was zu beweisen wäre ...

In diesem Moment sind die Glocken zu hören. Anna-Carina schaut zum Himmel über dem Innenhof hinauf.

TARRASCH

Entschuldigt uns, die Frühmesse.

Anna-Carina, William, Richard und Tarrasch verlassen zusammen mit den anderen Deutschrittern den Innenhof.

114) EXT., VORBURG NAHE AN DER ST. LORENZKAPELLE, NACHT

Christina und Heinrich laufen über den Binnenplatz der Vorburg. Im Hintergrund ist die St. Lorenzkapelle zu sehen. Dann sehen wir, wie Christina und Heinrich das Geschehen am Brückentor verfolgen.

Wir sehen, wie Dutzende berittene Deutschritter als Verstärkung eingetroffen sind.

CHRISTINA

Heinrich, wir müssen in die Vorburg, in der St. Johanneskirche werden wir einige Antworten bekommen.

HEINRICH

Bischof Friedrich wird bald angreifen.

CHRISTINA

Sollte es gefährlich für uns werden, so habt ihr meinen Segen zum Einsatz des Schwertes.

115) EXT., ST. JOHANNESKIRCHE, MORGENDÄMMERUNG

Eine Tür wird knarrend geöffnet. Christina und Heinrich treten ein. In der Kirche ist es fast dunkel. Nur zwei Fackeln brennen. Am Altar ist die Leichenlinne von Jan DeCrux zu sehen, die in ganzer Länge ausgestellt ist.

HEINRICH

Warum sind wir hier?

CHRISTINA

Ich bin sicher, wir sind nicht alleine hier.

(rufend)

Zeigt euch!

Nichts geschieht. Nur das Rauschen der Fackeln ist zu hören.

MÖNCH

Ich habe euch erwartet.

HEINRICH

Wer spricht, ohne sich zu zeigen?

Seitlich am Chorgestühl sehen wir schemenhaft einen Mönch.

MÖNCH

Wer ich bin, ist unwichtig. - Ich habe euch erwartet.

CHRISTINA

Einigen wir uns auf Thomas!

MÖNCH

Ihr seid schon weit gekommen. Doch noch habt ihr die Reliquie nicht gefunden.

CHRISTINA

Lediglich eine Frage der Zeit.

MÖNCH

Ihr werdet die Reliquie auf ewig suchen, wenn ihr nicht wisst, was sie darstellt.

CHRISTINA

Woher stammt die Reliquie?

MÖNCH

Konstantinopel. Der Deutsche Orden hatte sie während des 4. Kreuzzugs an sich genommen. Durch einen Zweikampf ist die Reliquie in den Besitz des Templerordens übergegangen.

CHRISTINA

Warum seid ihr so begierig darauf, dass wir die Reliquie finden?

Der Mönch wechselt seine Position im Chor.

MÖNCH

Stellt keine weiteren Fragen mehr.

MÖNCH

Steht alles im Johannesevangelium.

HEINRICH

(gereizt)

Ein wenig konkreter hätten wir es schon gerne.

Christina bedeutet Heinrich, sich unauffällig den Mönch zu nähern.

MÖNCH

Christus zog in Jerusalem ein, um die Römer zur Umkehr zu bewegen - Jan DeCruz ist hier, weil Bischof Friedrich die Marienburg belagert.

HEINRICH

Von einem Flagellanten lässt sich der Bischof gewiss nicht beeindrucken.

MÖNCH

Ich kann nicht konkreter werden. Lest den Johannestext!

CHRISTINA

Was stellt der Gral dar?

MÖNCH

Ihr seid dem Gral näher, als ihr denkt.

Als Heinrich die Stelle erreicht, ist der Mönch nicht mehr zu sehen.

HEINRICH

Er ist weg. Soll ich hinterher?

Christina winkt ab.

HEINRICH

Es könnte Bastian De Molay sein?

CHRISTINA

Vielleicht.

Wir sehen Christina gedankenversunken. Sie schaut sich um und betrachtet wieder die Leichenlinne von Jan DeCruz.

CHRISTINA

Heinrich, ich sehe das Tuch und ich sehe es jetzt mit anderen Augen.

Christina holt ein Stück Pergament und einen Kohlestift unter dem Mantel hervor. Darauf sind schon viele Notizen zu sehen, wie die Geheimnisse der Fresken, einige Bücher aus der Bibliothek oder den Befund des toten Malers und Anderes. Sie schreibt: Sangraal, San Gral, San Graal, Sang Raal darauf.

CHRISTINA

Die unterschiedlichen Schreibweisen haben mich auf einen neuen Gedanken gebracht: Sangraal ist die geheime Bruderschaft. Eschenbach benutzt den Begriff San Gral, die meisten Epen aber San Graal. Und auf Maybachs Schwert ist Sang Raal zu sehen.

HEINRICH

Und ...

CHRISTINA

Vier verschiedene sich ähnelnde Schreibweisen, was auf einen Wortstamm hindeutet.

HEINRICH

Welchen?

CHRISTINA

Sang Réal!

HEINRICH

Königliches Blut?

CHRISTINA

Ganz recht. Wenn es heisst, Josef von Arimathäa habe das Blut Christi aufgefangen, wird allgemein angenommen, es handle sich um ein Gefäß, einen Kelch oder eine Schale.

HEINRICH

Es muss ein Kelch oder Ähnliches sein. Womit sonst ist es möglich, Blut aufzufangen?

CHRISTINA

Nein, kein Kelch, keine Schale -
schaut selbst!

Christina zeigt mit ausgestrecktem Arm auf die Leichenlinne.

CHRISTINA

Eine Leichenlinne! Sang Réal! Kann es
einen passenderen Namen für ein
blutbeflecktes Tuch geben, das den
Leichnam Christi umhüllt hat?!

Wir sehen das Tuch in Nahaufnahme, die Blutflecken.

CHRISTINA

Wir suchen ein Tuch, das dem gleicht,
das von Jan DeCruz hinterlassen
wurde.

In diesem Augenblick kommt der Knappe hinzu. Er bedeutet, die
Marienburg verlassen zu müssen.

116) EXT., NORDTOR, MORGENDÄMMERUNG

Christina, Heinrich und der Knappen verlassen auf ihren Pferden
die Marienburg. Mit ihnen verlässt auch das fahrende Volk die
Marienburg.

117) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

Christina, Heinrich und der Knappe erreichen eine Anhöhe, von der
sie über den Fluss Nogat hinweg auf die Marienburg hinabsehen
können.

Wir sehen, wie sich von Norden das Litauer-Heer der Marienburg
nähert.

Heinrich beobachtet Christina und versucht zu erfahren, was sie
vorhat. Er spürt, dass die Suche nach dem Gral noch nicht zu Ende
ist.

HEINRICH

Wir kehren der Marienburg nicht
wirklich den Rücken?

CHRISTINA

(schaut Heinrich an und
lächelt)

Ihr kennt mich gut. - Ein Wechsel der
Perspektive hilft, wenn manche Dinge
keinen Sinn ergeben wollen.

HEINRICH

Ich kann nicht ganz folgen ...

CHRISTINA

Ich kam mit dem Vorsatz hierher, dass der Gral nur ein Mythos ist. Ich empfand eine gewisse Vorfreude, diesen Mythos zu zerstören. Doch der Gral existiert. - Kein Gefäß, kein magischer Stein, kein Füllhorn. Es ist eine Leichenlinne, die den Leib Christi bedeckt hat.

HEINRICH

Der Angriff des Litauer Heeres könnte unser weiteres Vorhaben vereiteln.

CHRISTINA

Im Gegenteil, das bringt mich genau auf den Richtigen Gedanken. Ich denke an den 4. Kreuzzug und dem, was Thomas in der Johanneskirche erzählt hatte.

118) RÜCKBLLENDE IN SCHWARZWEISS; AUSSEN, KONSTANTINOPEL, NACHT

Zu sehen ist eine Schlacht mit Katapulten, die Brandsätze werfen; Sturmtürme, die in Brand geschossen werden; von denen brennende Ritter herabfallen; Ritter, die von Pfeilen getroffen herabfallen.

OVERVOICE CHRISTINA

Alles begann mit dem 4. Kreuzzug im Jahr 1204. Konstantinopel wurde belagert und schliesslich erobert. Danach kehrten einige Kreuzritter zurück nach Troyes. In ihren Besitz eine wertvolle Reliquie.

119) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

HEINRICH

Der Gral?

CHRISTINA

Nicht ganz. Nach der Einnahme ist nachweislich eine Reliquie verloren gegangen.

120) RÜCKBLLENDE IN SCHWARZWEISS; INNEN, KIRCHE, NACHT

Zu sehen sind verdreckte, blutbehaftete Kreuzritter, die eine Kirche stürmen. Priester werden erschlagen, enthauptet, das Inventar zerstört.

In der Apsis wird eine Truhe zertrümmert. Darin liegt ein Tuch, das so gefaltet ist, dass nur der Abdruck eines Männergesichtes mit Dornenkronenmahle (Turiner Grabtuch) zu sehen ist. Die Kreuzritter nehmen es und verstauen es in einen Beutel.

OVERVOICE CHRISTINA

Und diese Reliquie war ein gefaltetes Tuch, DAS HEILIGE GESICHT VON EDESSA. Wird das Tuch entfaltet, ist ein kompletter Körperabdruck mit Blutresten und Foltermahle zu sehen. Der Abdruck des Gesichtes mit den Blutmahlen der Dornenkrone gilt als Beweis, dass einst darin der Herr gehüllt gewesen war.

121) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

CHRISTINA

Die Kreuzritter nahmen die Reliquie und brachten sie in ihre Heimat.

HEINRICH

Da kommt Chrétien de Troyes ins Spiel. Er hört die Erzählungen der Templer, die über Sang Réal sprechen.

122) RÜCKBLLENDE IN SCHWARZWEISS; INNEN, SCHÄNKE, NACHT

Zu sehen ist eine Gaststätte. Templer speisen und trinken ausgelassen. Sie sprechen, was aber nicht zu verstehen ist. An einen Nachbartisch sitzt ein Mann, der aufmerksam zuhört.

OVERVOICE CHRISTINA

Ganz recht. Die Templer kannten die Bezeichnung DAS HEILIGE GESICHT VON EDESSA nicht, und nannten es nach den auffälligen Blutflecken Sang Réal. Chrétien de Troyes übersetzte den Begriff in seinem 1. Gralsepos - versehentlich - als San Graal.

123) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

CHRISTINA

Jetzt erinnert euch, was Tarrasch kurz nach unserer Ankunft erzählt hatte. Im Jahr 1205 hätten Johannes von Lübeck und ein Tempelritter um eine Reliquie gekämpft.

HEINRICH

Nicht die Templer, die Deutschen Ordensritter raubten die Reliquie aus

Konstantinopel! Die Templer erfuhren davon und verfolgten die Deutschritter.

124) RÜCKBLENDE IN SCHWARZWEISS; AUSSEN, WALDLICHTUNG, TAG

Zu sehen ist ein Schwertkampf zwischen einen Templer und einen Deutschritter. Der Deutschritter, Johannes von Lübeck, wird niedergestreckt. Sodann nimmt der Templer den Beutel an sich, öffnet ihn und holt das gefaltete Tuch hervor.

OVERVOICE CHRISTINA

Hier, an diesem Ort, fand der Streit um DAS GESICHT VON EDESSA statt. Da Johannes dabei ums Leben gekommen ist, ist die Reliquie in den Besitz der Templer übergegangen, die es nach Troyes brachten.

125) EXT., WESTSEITE DER MARIENBURG, MORGENDÄMMERUNG

HEINRICH

Und jetzt, wo der Templerorden verboten ist, befindet sich das Tuch in der Marienburg.

CHRISTINA

Womit sich der Kreis schliesst.

HEINRICH

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder wir scheuen der Gefahr, wenn wir zurückkehren ...

CHRISTINA

Oder?

HEINRICH

Ihr kennt die Antwort!

CHRISTINA

Ja! - Kehren wir um.

Christina steigt aufs Pferd und reitet voran den Hügel hinunter. Heinrich zögert, schaut zunächst zur Marienburg. Der Angriff des Litauer Heeres hat begonnen. Mit einer gewissen Vorfreude folgt Heinrich und der Knappe Christina.

126) EXT., NORDTOR, MORGENS

Christina, Heinrich und der Knappe erreichen das Nordtor. Mit ihnen haben sich etwa 100 Litauer eingefunden. Ihnen wird von

Innen das Tor geöffnet. Sofort stürmen die Litauer hinein.
Christina, Heinrich und der Knappe reiten hinterher.

127) EXT., VORBURG, MORGENS

Die Litauer kämpfen sich zum Schnitztor vor und öffnen es. Es kämpfen nun Litauer gegen Deutschritter und Templer. In diesen Kämpfen können sich Christina, Heinrich und der Knappe unbehelligt bewegen. Heinrich reitet voran, das Schwert in der Hand.

128) EXT., MITTELSCHLOSS, TAG

Christina, Heinrich und der Knappe durchqueren das Falltor. Mit ihnen ziehen sich die Deutschritter und Templer zurück ins Mittelschloss. Sofort danach wird das Falltor heruntergelassen. Die wenigen litauischen Ritter, die es dennoch geschafft haben, einzudringen, werden schnell niedergestreckt. Dann schweigen die Waffen.

CHRISTINA

In die Marienkirche!

Christina, Heinrich und der Knappe gehen Richtung Marienkirche.

129) EXT., VORBURG, TAG

Bischof Friedrich kehrt hoch zu Ross in die Vorburg ein. Das Heer teilt sich, um den Bischof bis zum Falltor durchzulassen. Das Heer jubelt ihm zu.

FRIEDRICH

Brüder, Brüder. Die Vorburg ist erobert. Das Mittelschloss wird bis zum Abend fallen!

Das Heer jubelt Friedrich siegessicher zu.

130) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Die Marienkirche ist verweist. Christina und Heinrich laufen durch das Chorhaus.

HEINRICH

Hier ist niemand ausser uns.

Wir hören ein ganz leises liturgisches Gemurmel.

HEINRICH

(flüsternd)

Wo kommt das her?

Christina deutet auf die Sakristei. Die Holztür steht einen Spalt offen. Sie gehen hinein.

131) INT., SAKRISTEI, TAG

Vor einem kleinen Altar betet Jan, der nicht mitbekommt, wer hinter ihm steht.

JAN

Fuit homo missus a Deo, cui nomen
erat Ioannes. Hic venit in
testimonium, ut testimonium
perhiberet de lumine, ut omnes
crederent per illum.

Jan nimmt einen Nagel und sticht sich die verschorften Wunden auf den Handflächen wieder auf. Jan vernimmt hinter sich Schritte. Schnell lässt Jan den Nagel verschwinden.

JAN

Brüder, ich bin soweit, ich bin
auferstanden. Ich werde hinausgehen,
so Gott will.

Heinrich greift Jan unter dem Arm und stellt ihn auf die Beine. Ängstlich blickt Jan in das geklärte Gesicht von Heinrich.

HEINRICH

Jan DeCrux, euer munteres
Passionstreiben hat jetzt ein Ende.

JAN

(ängstlich)

Wer seid ihr und was wollt ihr von
mir?

CHRISTINA

Seid ihr ein Heiliger, oder seid ihr
ein Betrüger?

Jan zögert, zu antworten.

HEINRICH

Setzt euer Mundwerk in Wallung!

132) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Die Kirche füllt sich mit Deutschrittern, französischen Templern, Zisterzienserinnen und Mönchen. Darunter auch Anna-Carina, William, Richard, Maybach, Tarrasch und Juvarre.

133) INT., SAKRISTEI, TAG

JAN

Das sind sie. Ich muss hinaus.

Christina, Heinrich und der Knappe verbleiben in der Sakristei. Christina erkundet durch eine Sichtluke in der Tür das Geschehen im Chorraum.

HEINRICH

Worauf warten wir?

CHRISTINA

Auf den richtigen Moment.

134) INT., MARIENKIRCHE, TAG

Als Jan im Chorraum erscheint, sind Rufe des Entzückens zu hören. Einige Menschen schluchzen und weinen. Jan DeCruz steht vor dem Altarkreuz und streckt seine Hände bedeutungsvoll in die Höhe.

JAN

Seid Zeuge meiner Auferstehung. Ich bin zurückgekehrt, um euch vor dem drohenden Untergang zu bewahren.

Der Deutschordenpriester stimmt die Masse zum gemeinsamen Gebet an.

DEUTSCHORDENPRIESTER

Respice, quaesumus, Domine, super hanc familiam tuam, pro qua Ioannes ad Cruci non dubitavit manibus tradi nocentium et crucis subire tormentum.

JAN

Thomas, tretet hervor und prüfe meine Wunden.

Thomas, der sein Gesicht unter der Kapuze verbirgt, tritt aus der Masse hervor.

135) INT., SAKRISTEI, TAG

CHRISTINA

Da ist Thomas!

136) INT., MARIENKIRCHE, TAG

THOMAS

Wenn ich nicht in deinen Händen das Mahl der Nägel sehe und meine Finger in das Mahl der Nägel lege, so werde ich nicht glauben.

Jan streckt seine Hände Thomas entgegen, der die Stigmata intensiv betrachtet. Er berührt die Wunden. Sodann fällt Thomas (Bastian) auf die Knie und küsst seine Hände.

THOMAS

Dominus meus et Deus meus!

137) INT., SAKRISTEI, NACHT

CHRISTINA

Jetzt!

Heinrich zieht sein Schwert.

HEINRICH

Schaffen wir Ordnung!

CHRISTINA

Kein Kampf in der Kirche.

Heinrich bedeutet dem Knappen, in der Sakristei zu warten.

138) INT., MARIENKIRCHE, TAG

JAN

Ich bin von den Toten zurückgekehrt
und ...

Jan unterbricht sich, als er Christina und Heinrich mit lauten Schritten auf sich zukommen sieht.

Thomas zieht sich sofort zurück und mischt sich unter die Anderen.

HEINRICH

Die Vorstellung ist beendet!

Heinrich gibt Jan einen Schubs, der in die Arme von Tarrasch stolpert. Die Menschen zeigen traumatisierte Gesichter. Es herrscht Totenstille in der Marienkirche. Doch niemand wagt Heinrich oder Christina anzugreifen.

TARRASCH

Ihr seid Quelle unwillkommener
Überraschungen.

Christina zögert zu antworten. Erst als sie sich sicher ist, dass ihr jeder zuhört, beginnt sie.

CHRISTINA

Mundus vult decipi, ergo decipiatur.
(Untertitel: Die Welt will betrogen
sein, darum sei sie betrogen!)

ANNA-CARINA

Weswegen seid ihr zurückgekommen?

CHRISTINA

Thomas! - Ich will ihn haben!

Maybach rührt sich, als wolle er Christina angreifen. Heinrich zuckt ganz leicht mit dem Schwert. Maybach schreckt zurück.

Nun schreitet Christina durch die Reihen der Ritter, die verblüfft schweigen.

CHRISTINA

Thomas, der Zwilling, weil ein
Anderer für ihn sterben musste.

MÖNCH

(unerkannt aus der Masse
heraus)

Wer ist Thomas?

Christina schaut einigen Mönchen tief in die Augen. Vor einem Mönch bleibt sie stehen. Der Mönch trägt eine Kapuze und hält sein Haupt geneigt.

CHRISTINA

Nehmt die Kapuze herunter.

Der Mönch hebt langsam seinen Arm und zieht die Kapuze herunter.

CHRISTINA

Bastian de Molay!

BASTIAN

So ist es.

Bastians freundliches Gesicht bekommt energische Falten.

BASTIAN

Ja, ich bin der Grossmeister der
Templer. Nun, jetzt, wo ihr wisst,
wer ich bin, kann ich auch meine
wahre Natur zeigen.

(zu einem Deutschritter)

Gebt mir euer Schwert.

Der Deutschritter zögert. Dann händigt der Deutschritter sein Schwert Bastian mit dem Griff voran aus.

Heinrich stampft auf Bastian zu. Die Masse teilt sich.

Bastian bringt schnell Christina in seiner Gewalt. Er hält die Schneide an Christinas Hals.

BASTIAN

So dumm bin ich nicht, dass ich mich
auf einen direkten Kampf mit euch
einlasse.

Bastian drückt etwas fester zu.

BASTIAN

Legt das Schwert nieder, oder die
Benediktinerin stirbt!

Heinrich zögert. Wir sehen in Nahaufnahme, wie seine geballte
Faust, den Griff des Schwertes fester umklammert.
Sodann legt Heinrich das Schwert nieder. Ein französischer Templer
nimmt das Schwert an sich.

HEINRICH

Lasst von ihr ab!

Bastian schaut zu Richard herüber. Richard missfällt es, was
Bastian vorhat, erwidert aber nichts.

TARRASCH

Ist es notwendig? Wir können jeden
guten Ritter brauchen.

BASTIAN

Es ist notwendig! Fesselt ihn.

2 Deutschritter und 2 Templer sind erforderlich, um Heinrich die
Hände hinter dem Rücken zu binden.

Anna-Carina fesselt unsanft Christina.

CHRISTINA

Au, ihr tut mir weh!

ANNA-CARINA

Euch erwartet Schlimmeres.
(zu Bastian)
Ihr wisst, was zu tun ist!

BASTIAN

Juvarre, holt den Bindhänder.

WILLIAM

(schockiert)

Ihr wollt doch wohl keine Nonne
enthaupen?

BASTIAN

Nur den Johanniter.

RICHARD

Wir haben uns jetzt um die
Verteidigung der Marienburg zu
kümmern.

CHRISTINA

Kommt die Verteidigung nicht ein bisschen zu spät?

RICHARD

Nein. Das ist genau der richtige Augenblick. Ihr werdet leider nicht miterleben, wie der Angriff in sich zusammenfällt.

Anna-Carina geht auf Jan zu.

ANNA-CARINA

Jan DeCruz, auferstanden von den Toten, seid ihr bereit?

JAN

Ich bin bereit.

CHRISTINA

Deswegen die ganze Passionsveranstaltung. Mit Jan sollte ein heiliger Märtyrer erschaffen werden.

ANNA-CARINA

Ganz recht. Der Glaube ist machtvoller als alle Schwerter, als alle Heere dieser Welt.

Die Deutschritter und alle anderen verlassen die Marienkirche. Es verbleiben Christina, Heinrich (sein Knappe befindet sich weiterhin unentdeckt in der Sakristei), William, Bastian, Juarre und 6 weitere französische Templer.

HEINRICH

Wie lange sollen wir hier herumstehen?

BASTIAN

Ihr habt es eilig, enthauptet zu werden.

HEINRICH

Ihr redet, als wollt ein mutiger Mann aus euch heraustreten.

Bastian gibt Templer 1 ein Zeichen. Daraufhin bekommt Heinrich einen Schlag ins Gesicht. Templer 1 schüttelt sich die Hand. Heinrich zeigt keine Wirkung. Lediglich etwas Blut fließt aus Heinrichs Mundwinkel. William will eingreifen, doch Templer 2 droht mit dem Schwert.

BASTIAN

(zu William)

Vorsicht William, wenn es euch nicht genauso ergehen soll. Als Templer

müsst ihr mir weiterhin bedingungslos
gehorsamen!

(zu Heinrich)

Geht voran in den Innenhof des
Hochschlosses!

Heinrich bekommt einen Stoss in den Rücken. Er bewegt sich aber
keinen Schritt.

HEINRICH

Und wenn ich mich weigere?

BASTIAN

Das wird auch nichts ändern,
allenfalls die Reihenfolge. Ich werde
mit der Benediktinerin beginnen.

Juvarre kehrt zurück mit einem Bindhänder. Als wolle Juvarre
Heinrich Furcht einflössen, zeigt er ihm die schwere Waffe.

BASTIAN

Geht jetzt in den Innenhof!

Heinrich rührt sich nicht.

Bastian drückt mit dem Schwert gegen Christinas Kehle noch ein
bisschen weiter zu.

139) INT., SAKRISTEI, TAG

Wir sehen den Knappen an der Tür stehen. Er spannt seinen Bogen
und schießt. Ein Surren ist zu hören.

140) INT., MARIENKIRCHE, TAG

BASTIAN

Ihr seid mir ganz ausgeliefert. Euer
Widerstand ist vergeb... - ah!

Der Pfeil trifft Bastian direkt ins Auge. Unter Ausstoss eines
jähen Schreis lässt Bastian das Schwert von Christinas Kehle.

Gleichzeitig sprengt Heinrich mit einem Schrei und gewaltigen
Kräften seine Fesseln und bringt den Bindhänder in seiner Gewalt,
stösst Juvarre mit einem Schlag seines Ellenbogens von sich, holt
sodann zu einem Schwertstreich aus.

HEINRICH

Christina, duckt euch!

Christina duckt sich schnell und tief. Sodann saust die Schneide
des Bindhänders auf Bastian nieder und durchfährt ihn.

Bastian wird von der rechten Schulter abwärts hin zur linken Seite, diagonal gespalten. Bastians Körperhälften fallen geräuschvoll zu Boden.

William streckt 2 Temppler nieder, die gegen Heinrich vorgehen wollen.

Wir sehen Christina. Sie kniet, mit der einen Hand stützt Sie sich am Boden ab, mit der anderen Hand erfasst sie ihren Hals. Sie ringt nach Luft.

Heinrich und William strecken alle Temppler nieder ausser Juvarre, der vor Schreck starr ist.

Der Knappe hilft Christina auf die Beine. Christina hustet.

CHRISTINA

Danke, es geht schon wieder.

(zu Heinrich)

Ihr habt mir ein zweites Mal das Leben gerettet.

HEINRICH

Bedankt euch bei meinem Knappen.

(zu William)

Auf welche Seite steht ihr?

WILLIAM

Auf der richtigen Seite, auf Christinas.

Erst jetzt bemerken Heinrich und William, dass ein Temppler übriggeblieben ist.

JUVARRE

Habt Erbarmen.

(schaut zum toten Bastian hinüber)

Ich habe nur einen Befehl befolgt.

Wir sehen in Nahaufnahme, wie Juvarre einen Dolch hinter den Rücken bereithält.

Heinrich und William wenden sich wieder Christina zu.

In diesem Moment geht Juvarre mit gestrecktem Dolch auf Heinrich los. William bemerkt dies und schlägt Juvarre die Dolchhand ab. Heinrich enthauptet schliesslich Juvarre.

CHRISTINA

Wir müssen zu Jan.

HEINRICH

Warum?

CHRISTINA

Vielleicht können wir ihn noch retten.

141) EXT., VORPLATZ DES MITTELSCHOSSES, TAG

Die Litauer bringen einen Rammbock auf einer überdachten Lafette ins Mittelschloss. Gleichzeitig wird der Trockengraben vor dem Falltor mit Holzstämmen aufgefüllt, bis darauf eine stabile Brücke aus Planken errichtet werden kann. Darauf kommt der Rammbock zum Einsatz.

Währenddessen werfen die Deutschritter von der Wehrmauer herab Beutel aus Rindermägen, die mit Öl gefüllt sind, auf den Rammbock. Beim Aufprall zerplatzen sie. Sodann schießen Bogenschützen das Öl in Brand. Die Überdachung des Kriegsgerätes brennt. Die fliehenden Litauer werden von den Armbrüstern niedergestreckt.

Andere Litauer rücken vor. Sie löschen das Feuer und betätigen weiter den Rammbock.

Das Falltor ist durchbrochen. Die Litauer stürmen das Mittelschloss.

Die Litauer wundern sich, ist nunmehr kein Deutschritter zu sehen. Stattdessen kommt den Litauern Jan entgegen.

Jan stützt sich auf einen Stock. Das Gehen fällt ihm schwer. In der Mitte des Vorplatzes bleibt er stehen. Vor ihm verdutzte Litauer. Jan blickt vielen Litauern tief in die Augen. Die Litauer verstummen nach und nach.

Friedrich hoch zu Ross nähert sich vorsichtig Jan.

FRIEDRICH

Wer seid ihr?

JAN

Ich bin Jan DeCruz. Ich war verurteilt, am Kreuz zu sterben. Doch nun bin ich von den Toten auferstanden.

FRIEDRICH

Auferstanden von den Toten? Ihr seid nichts weiter als ein alter törichter Narr!

Jan fließen Tränen den Wangen herab. Dann erhebt Jan auf dramatische Weise seine Arme und zeigt seine Mahle her.

JAN

Schaut her und seht alle meine Mahle, die davon zeugen, dass ich am Kreuz wahrhaftig gestorben bin.

FRIEDRICH

Ich werde euch von meinen
Bogenschützen niederstrecken lassen,
wenn ihr nicht zurückweicht.

JAN

Ihr könnt ruhig auf mich schießen -
Gott schützt mich. Pfeile und
Schwerter können mich nicht
verletzen.

Friedrich ist sichtlich ratlos. Er dreht sich um zu seinen
Rittern und Landknechten. Einige Litauer haben sich niedergekniet
und beten vor dem Heiligen.

FRIEDRICH

(zu sich selbst)

Es wird nicht mehr lange dauern und
ich verliere die Kontrolle über diese
Schwachköpfe.

(zu Jan)

So hört, verlasst mit allen, die an
euch glauben, die Marienburg.

JAN

Wir sind die von Gott erwählte
Gemeinschaft. Keine Macht der Welt
kann Gottes Willen widerstreben.

FRIEDRICH

Dann werde ich die Burg niederbrennen
lassen. Und all die, die sich darin
befinden, werden den Feuertod
erleiden.

Sodann kommen 4 Landknechte zu Jan. Die Landknechte kneifen Jan
in die Wangen, ziehen ihm an den Haaren. Dabei lachen sie
gehässig. Doch Jan verharret und will nicht weichen. Dann schlagen
sie Jan kopfschüttelnd mit den Fäusten. Jan blutet aus der Nase.
Die Landknechte beobachten das. Jan wird von den Landknechten
heftig geschlagen. Sich vor Schmerzen krümmend liegt Jan am
Boden. Er spuckt Blut.

LANDKNECHTE

Er ist Mensch!

Weitere Landknechte kommen hinzu. Alle wollen sehen, dass Jan
nicht unsterblich ist. Schliesslich schlagen sie Jan tot und
zerhacken den Leichnam.

Friedrich schaut angewidert weg.

FRIEDRICH

(ruft zu den Deutschrittern
hinüber)

Seht, Jan ist nichts weiter als ein
Ketzer - aus Fleisch und Blut!

142) INT., HOCHSCHLOSS, TAG

Christina, Heinrich, William und der Knappe schauen durch ein
Fenster auf das Geschehen im Mittelschloss.

WILLIAM

Der Bischof lässt Barbaren für sich
kämpfen.

HEINRICH

Jetzt kann nur ein Wunder den
Deutschen Orden helfen.

143) EXT., VORPLATZ DES MITTELSCHOSSES, TAG

Friedrich scheucht seine Ritter und Söldner auf. Doch einige
Litauer weigern sich zu kämpfen. Sie legen ihre Waffen nieder und
preisen Jan.

LITAUER 1

Was haben wir getan?

LITAUER 2

Jan stellte sich ohne Waffen.

Immer mehr Litauer legen ihre Waffen nieder. Nicht wenige Litauer
nehmen sich von Jans zerschlagenen Körper Stücke und tragen diese
davon.

144) INT., HOCHSCHLOSS, TAG

CHRISTINA

Das könnte das Wunder sein.

HEINRICH

Der Glaube ist wahrlich die
mächtigste aller Waffen.

145) INT., MARIENKIRCHE, TAG

In der Marienkirche haben sich wieder Richard, Tarrasch,
Zisterzienserinnen, Mönche, Laien, einige Deutschritter und
Templer eingefunden.

TARRASCH

(zu Richard)

Jan hat versagt. Damit ist alles aus!
Wir sollten verhandeln. Noch ist es
nicht ...

Erschreckt schaut Tarrasch wie auch alle anderen auf die vielen herumliegenden toten Templer. Sie blicken wie entrückt auf Bastians Leichnam.

RICHARD

Was ist hier geschehen?

Richard blickt Heinrich an. Dieser steht allen wie ein Monolith entgegen.

RICHARD

Ich hätte euch statt Jan hinausschicken sollen.

CHRISTINA

(fordernd)

Jetzt, wo das Ende für euch nahe ist, solltet ihr die volle Wahrheit sagen.

Richard und Anna-Carina schauen sich kurz an.

RICHARD

Die geheime Reliquie stellt in Wahrheit ein Tuch dar, Sang Real - Heiliges Blut. An ein Gefäss glauben nur fanatische Abenteurer.

TARRASCH

An der Authentizität des Tuches gibt es keinen Zweifel. Und das Blut darauf beweist, dass der Herr dem Kreuztod entkommen ist. Wir feiern nicht seine Auferstehung, sondern die grandiose Täuschung der Römer.

RICHARD

Doch die Linne selbst ging 1205 in den Besitz der Templer über, die es nach Troyes brachten.

TARRASCH

Nun ist die Reliquie wieder in unserer Hand!

CHRISTINA

Wo in der Marienburg befindet sich das Tuch jetzt?

In diesem Moment stürmen Litauer, zahlenmässig überlegen, die Marienkirche. Es kommt zum Kampf. Heinrich und William beteiligen sich.

Wir sehen, wie Richard, Tarrasch und weitere Beteiligte getötet werden.

Unerwartet ziehen sich die letzten Litauer zurück.

William hat sich leicht am Arm verletzt.

HEINRICH
Christina, seid ihr unversehrt?

Christina nickt bestätigend.

WILLIAM
(schaut zum toten Richard
und hält sich den
schmerzenden Arm)
Narben sind das Einzige, was ich nach
England mitnehme.

HEINRICH
(zu William leise)
Wollt ihr denn gar nicht erfahren, wo
sich Sang Real befindet?

WILLIAM
Ihr wisst, wo sich der Gral befindet?

HEINRICH
Ich nicht ...

Christina überlegt und nickt zustimmend.

146) EXT., INNENHOF MITTELSCHLOSS, TAG

Es schneit. Der Innenhof ist übersät mit toten Rittern, Söldnern
und Landknechten. Der Schnee überdeckt die Körper. Im Hintergrund
sehen wir, wie einige Gebäude brennen.

Christina, Heinrich und William betreten die Ahnenhalle.

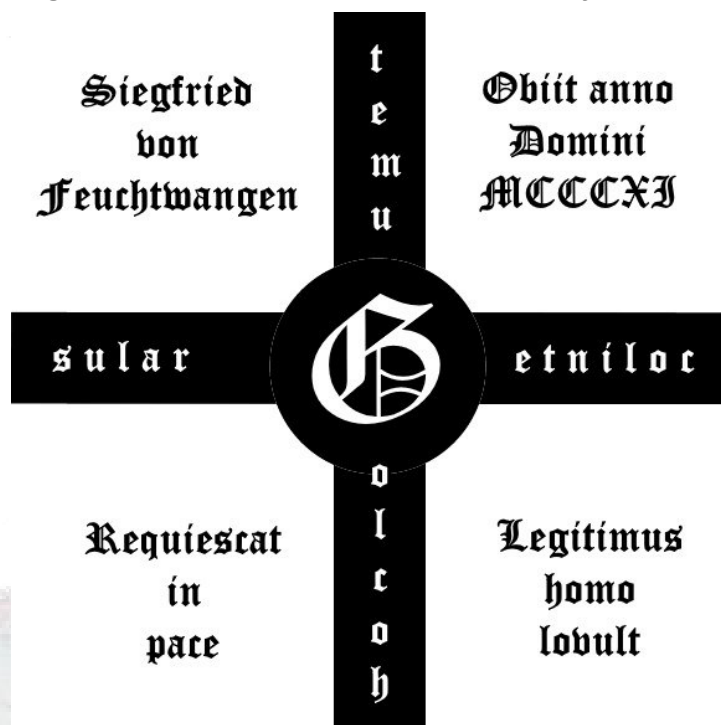
147) INT., AHNENHALLE, TAG

Zielstrebig geht Christina auf den Sarkophag des letzten
Hochmeisters zu. Heinrich und William folgen ihr.

CHRISTINA
Wir sind der Reliquie ganz nahe.

Christina schaut sich wieder die Inschrift und das Kreuzsymbol
auf dem Sarkophag an.

Wir sehen:



HEINRICH
Siegfried von Feuchtwangen. Gestorben
anno Domini 1311. Er ruhe in Frieden.
Der rechtmässige Mensch will es.

CHRISTINA
Es fehlt der entscheidende Hinweis.

WILLIAM
Die Kreuzschrift?

CHRISTINA
Temu etniloc olcoh sular - das ergibt
keinen Sinn. Und dieses grosse G in
der Mitte.

HEINRICH
Ein unlösbares Rätsel.

CHRISTINA
Ich wäre nicht Christina Maria von
Eibingen, wenn ich das nicht lösen
könnte.

Christina probiert mit dem Finger im Staub auf dem
Sarkophagdeckel einige Lösungen durch, indem sie die Reihenfolge
der Worte neu anordnet, verwirft und wieder neu anordnet.

CHRISTINA
Es gibt nur eine sinnvolle Lösung:
Sular G temu etniloc olcoh.

HEINRICH
Ihr strapaziert meine Erwartung.

CHRISTINA

Lest es von rechts nach links: Hoclo
colinte umet g ralus. - Hoc loco
linteum et Gralus.

HEINRICH

Hier befinden sich Linne und Gral.

WILLIAM

Im Sarkopharg?

CHRISTINA

Es war die ganze Zeit dort drin, und
wir haben es nicht geahnt.

HEINRICH

Der letztendliche Beweis ist ein
besonderer Nervenkitzel. Brechen wir
die Grabplatte auf.

WILLIAM

Dafür ist die Platte zu massiv.

HEINRICH

Nicht für mich!

Zunächst Heinrich dann auch William schieben den Sarkophagdeckel
soweit zur Seite, dass hineingesehen werden kann. Keine
menschlichen Überreste. Doch am Boden liegt zusammengefaltet ein
Tuch. Darauf ruht ein Bogen beschriebenes Pergament, das
Christina herausnimmt. William holt das Tuch hervor und sogleich
wird es entfaltet und auf dem Sarkophag ausgelegt. Auf dem Gewebe
sind Blutspuren und blasse gelbliche Körperabdrücke zu sehen, ein
Abbild des Herrn selbst (so wie das Turiner Grabtuch).

CHRISTINA

Das ist der Heilige Gral! Das ist das
Tuch, in das Josef von Arimathäa das
Blut Christi aufgefangen hat.

Heinrich und William sinken ehrfurchtsvoll auf die Knie und beten
vor dem Tuch.

CHRISTINA

Der Gral, er existiert! Ich erkenne
Christus. Ich erkenne sein Gesicht,
ich erkenne seine Mahle, ich erkenne
sein Blut - und ich erkenne, dass der
Gral die Macht hat, die gesamte
Kirche zu erschüttern!

WILLIAM

Ich bin überwältigt, glaubte den Gral
niemals zu finden.

CHRISTINA

Das Tuch darf nicht bekannt werden.

WILLIAM

Was? Was redet ihr da?

HEINRICH

Wollt ihr den Mythos zerstören? Es ist echt, es hat den Leib Christi berührt.

CHRISTINA

Weil es echt ist, darf das Tuch nicht bekannt werden. Es kann das Christentum zu Fall bringen, wenn nicht sogar die Zerstörung des gesamten Abendlandes auslösen. Denn es beweist, dass Christus nicht am Kreuz gestorben ist! Markus, Lukas, Matthäus und Johannes hätten Unrecht.

Heinrich und William schauen sich ratlos an.

Christina nimmt das Pergament und liest es. Dann schaut sie sich unsicher um, als erwarte sie das Auftreten eines Teufels.

HEINRICH

Was habt ihr?

CHRISTINA

Irgendetwas ist nicht so, wie es sein sollte.

HEINRICH

Was bedeutet?

CHRISTINA

Ich weiss es noch nicht.

WILLIAM

Was steht auf dem Pergament?

CHRISTINA

(gibt den Inhalt wieder,
schaut aber dabei besorgt
immer zu um sich)

Es ist eine von Gott gesandt Nonne;
sie ist eine Nonne aus Eibingen. Sie
kommt als Zeugin, um Zeugnis
abzulegen für die Linne, damit alle
durch sie zum Gral finden.

HEINRICH

Das seid ihr!

CHRISTINA

In der Johanneskirche sagte Thomas, dass alle Antworten im Johannestext zu finden sind. - Was geschah laut dem Johannesevangelium nach der Grablegung Christi und der Entdeckung von Maria, dass das Grab leer ist?

WILLIAM

Am Abend des gleichen Tages zeigt sich der Herr seinen Jüngern und zeigt ihnen die Mahle an seinen Händen. Acht Tage später treffen sie sich an gleicher Stelle wieder und diesmal ist Thomas anwesend. Der Herr fordert Thomas auf, seine Wunden zu berühren.

CHRISTINA

Und am See Tiberias trifft er seine Jünger ein weiteres Mal, dabei auch wieder Thomas. Doch diesmal erkennen sie den Herrn nicht wieder, ausser Johannes - Warum hatte Thomas ihn nicht erkannt?

HEINRICH

Weil Thomas nicht der ist, wofür er sich ausgegeben hat.

CHRISTINA

Richtig! Also, wer ist Thomas der Zwilling? - Damian de Saint-Cyr!

HEINRICH

Der Kardinal und unser Auftraggeber? Unmöglich!

CHRISTINA

Ich habe zunächst geglaubt, Thomas wäre Bastian de Molay. Doch in Wahrheit ist es Kardinal Damian de Saint-Cyr. Er ist der wahre Thomas.

HEINRICH

Aber er ist in Rom.

In diesem Moment tauchen 2 gefährlich aussehende Ritter auf. Mit Verzögerung erscheinen Anna-Carina und ein Mönch, dessen Gesicht unter der Kapuze verhüllt ist. Er stellt sich Christina gegenüber. Dann nimmt er die Kapuze herunter.

CHRISTINA

Kardinal Damian de Saint-Cyr!

DAMIAN

Ganz Recht, ich bin Thomas, der
Zwilling - ich war die ganze Zeit in
eurer Nähe. Ich habe alles
unternommen, um dieses Tuch zu
bekommen.

Anna-Carina und Damian bewegen sich zum Tuch und schauen sich das
Tuch an.

ANNA-CARINA

Das Tuch des Herrn - der Heilige
Gral. Jetzt, da Richard tot ist, ist
er unser.

CHRISTINA

Alles war von euch geplant. Das
Verbot der Templer, die falschen
Anschuldigungen gegen den Deutschen
Orden, Bischof Friedrich und das
Belagerungsherr, Giancarlo Prezzi, ja
selbst Jan und seine Flagellanten -
und nicht zuletzt die falsche
Äbtissin hier. Jeder spielte in eurem
Plan eine bestimmte Rolle.

DAMIAN

Und ihr, Christina Maria von
Eibingen, eine ganz besondere.

CHRISTINA

Wenn ihr wusstet, wo das Tuch - der
Gral - sich befindet, warum habt ihr
ihn euch nicht einfach genommen?
Warum der ganze Aufwand? Warum die
Verwüstung der Marienburg. Warum die
vielen Toten!

ANNA-CARINA

Freiwillig hätte der Deutsche Orden
das Tuch nicht hergegeben. Also
musste der Orden vernichtet werden -
doch kein Heer wäre dazu befähigt,
auch nicht die Übermacht des Litauer
Heeres, nicht der Heiligenglaube zu
Jan DeCruz.

DAMIAN

Nur ihr, Nichte Kaiser Heinrichs VII
aus dem Hause Luxemburg und vom Papst
Clemens bestätigte Legata docenta,
konntet den Orden zu Fall bringen und
gleichzeitig die Echtheit des Tuches
bestätigen. Niemand wird jetzt noch
wagen, diese Reliquie in Frage zu
stellen.

CHRISTINA

Was wollt ihr damit anfangen? Das Tuch zeigt, dass Christus das Martyrium überlebt hat. Wird es der Öffentlichkeit bekannt gegeben, fällt das Abendland.

DAMIAN

Wieder habt ihr Recht. Wenn ich nicht zum Pontifex maximus ernannt werde, werde ich das Tuch den Christen in aller Welt zeigen. – Mit diesem Gral bin ich mächtiger als Kaiser Heinrich und Papst Clemens zusammen!

CHRISTINA

Dem werde ich mich widersetzen. Ich widerrufe die Echtheit des Grals.

Christina legt das Tuch zusammen. Das kompakte Bündel legt sie zurück in den Sarkophag.

ANNA-CARINA

Nicht, wenn wir euch auf die eine oder andere Art zum Schweigen bringe.

CHRISTINA

Ihr habt die Rechnung ohne Heinrich und William gemacht.

ANNA-CARINA

Das glaube ich nicht.

In diesem Moment kommt Maybach hinzu. Maybach sieht jetzt noch gefährlicher aus.

ANNA-CARINA

Und nun gebt mir das Tuch!

CHRISTINA

(deutet auf Maybach)
Er alleine?

DAMIAN

(schaut Heinrich an)
Heinrich!

Widerwillig und mit gesenktem Haupt wechselt Heinrich die Seite.

CHRISTINA

(schaut desillusioniert
Heinrich an.)
Heinrich? – Ihr habt mir Treue bis in den Tod geschworen.

DAMIAN

Heinrich ist nur mir verpflichtet.
(zu Maybach)
Ihr erlegt William.
(zu Heinrich)
Euch gebe ich den Befehl, Christina
zu töten!

Heinrich zögert.

Damian weist durch eine kleine Handgeste seine 2 Ritter an,
Heinrich den gewissen Nachdruck zu verleihen. Doch diese zögern,
dem zu folgen.

DAMIAN
Heinrich, gebt mir euer Schwert!
(energisch)
Gebt mir euer Schwert!

Heinrich reicht sein Schwert mit dem Handstück voran Damian.
Dieser nimmt es an und wirft es zur Seite.

Anna-Carina bedeutet den 2 Rittern, Christina zu töten.

ANNA-CARINA
(zu Heinrich)
Wenn ihr euch weigert, lasse ich euch
Qualen erleiden, indem ihr zuschauen
werdet, wie Christina stirbt.

Zwei Ritter halten Christina und zwingen sie, sich zur
Enthauptung zu beugen.

CHRISTINA
(verzweifelt)
Heinrich, ich flehe euch an!

Wir sehen, wie Heinrich innerlich am Beben ist. Schliesslich
packt Heinrich Damian mit einer Hand am Hals und drückt zu.

HEINRICH
Ihr werdet hier und jetzt durch meine
Hand sterben.

Wir sehen wie Anna-Carina einen Dolch unter dem Skapulier
hervorholt und diesen Heinrich in die Seite rammt. Mit seiner
freien Hand stösst Heinrich Anna-Carina von sich, die gegen eine
Kapitelsäule geschleudert wird und bewusstlos liegen bleibt.

Wir sehen, wie der Hals von Damian zerquetscht wird, die Augen
aus dem Kopf gepresst werden, gefolgt vom Blutschwall aus
Augenhöhlen, Mund und Nase. Wir hören Knochen brechen.

Mit einem Ruck der immer gleichen Hand trennt Heinrich mit
Verachtung in den Augen Damians Kopf vom Rumpf. Heinrich wirft
diesen Anna-Carina in den Schoss.

William hat indes die 2 Ritter erledigt.

Wir sehen, wie Maybach verschwindet.

Heinrich knickt kurz zusammen, als er sich den Dolch aus der Seite zieht.

WILLIAM
Heinrich!

William wirft Heinrich sein Schwert zu. Heinrich fängt es mit einer Hand auf.

WILLIAM
Erledigt ihn!

148) EXT., INNENHOF DES MITTELSCHLOSSES, TAG

Es folgt der Bosskampf, Heinrich vs. Maybach. Es wird höchste Choreografie der Schwertkunst demonstriert.

MAYBACH
Unser Kampf war von Anfang an unausweichlich.

Wir sehen Heinrichs entschlossene Augen.

Wir sehen, wie Heinrichs Hand fest das Handstück seines Schwertes umfasst.

Die ersten Schwertstreiche werden gewechselt.

MAYBACH
Mir scheint, ihr schwächelt? Könnt ihr euer Schwert überhaupt halten?

Wir sehen Heinrichs Seitenwunde, die stark blutet.

MAYBACH
Ich werde euch töten - ich werde euch vernichten!

Beginn des Schwertkampfes.

149) INT., AHNENHALLE, TAG

CHRISTINA
(voll Sorge)
Ihr müsst Heinrich helfen. Er ist verletzt.

WILLIAM
Das wird nicht nötig sein.

Anna-Carina kommt zu sich. Sie erschreckt stumm, als sie den Kopf von Damian in ihren Schoss bemerkt. Sie stösst den Kopf zur Seite.

Anna-Carina nutzt die Ablenkung und nimmt das Tuch aus dem Sarkophag an sich. Sie kann die Ahnenhalle verlassen.

Christina sieht dies aus dem Augenwinkel.

CHRISTINA

Sie hat das Tuch.

150) EXT., INNENHOF, TAG

Wir sehen Feuerzungen, die aus dem Hochschloss schlagen.

Anna-Carina flüchtet über den Innenhof, wo Heinrich und Maybach kämpfen, ins Hochschloss. Christina folgt ihr.

151) INT., HOCHSCHLOSS, TAG

Anna-Carina flüchtet ins Treppenhaus des Hochschlosses, wo schon leichter Qualm zu sehen ist. Christina ist ihr dicht auf den Fersen. Vor einem Treppenumlauf bleibt Anna-Carina stehen. Der Treppenumlauf brennt im oberen Bereich. Da merkt Anna-Carina, dass sie nicht weiterkommt.

ANNA-CARINA

Ich lasse nicht zu, dass ihr das Tuch bekommt.

CHRISTINA

Dafür sind unendlich viele Menschen gestorben. Wollt ihr die letzte dieser Menschen sein?

ANNA-CARINA

Eher übergebe ich das Tuch dem Feuer.

Wir hören das Brechen von Holz. Anna-Carina sieht, wie der Treppenumlauf über ihr zusammenbricht. Sie wird von brennenden Balken erschlagen. Das Feuer verschlingt Anna-Carina samt Tuch.

152) EXT., INNENHOF DES MITTELSCHLOSSES, TAG

Der Zweikampf macht den Anschein, als verliere Heinrich diesen. Seine Seitenwunde macht ihn zu Schaffen.

Maybach zerschlägt mit Baphomet Heinrichs Schwert in zwei.

Heinrich taumelt, er atmet schwer, er muss sich kurz ausruhen.

MAYBACH

Nichts ist von eurem Mythos geblieben, den ihr euch während der Verteidigung des Heiligen Land erworben habt. Die Festung Akko, die Verteidigung gegen die Muslime. Ich war wie ihr dabei gewesen, habe euren Mut, eure Härte bewundert.

HEINRICH

(schwer atmend)

Noch habt ihr nichts erreicht.

MAYBACH

Womit wollt ihr weiterkämpfen - ohne Schwert? - Das Schwache muss dem Starken weichen!

Heinrich entdeckt einen Morgenstern eines toten Deutschordensritters.

Heinrich weicht nun den Hieben von Maybach so aus, dass er sich den Deutschordensritter nähern kann.

Heinrich bekommt den Morgenstern zu fassen. Nun richtet sich Heinrich auf, stellt sich wie eine Urgewalt Maybach in den Weg. Sodann stösst er ein markerschütterndes Kampfgeschrei aus.

Maybach sichtbar überrascht schlägt mit dem Schwert von oben abwärts zu. Heinrich neigt sich leicht zur Seite. Das Schwert bleibt in einer Holzsäule stecken.

Nun schlägt Heinrich mit einem einzigen Schlag Maybach die Dornenkugel ins Gesicht. Maybach fällt tot zu Boden.

Christina kommt hinzu und fängt Heinrich um den Hals.

CHRISTINA

(weint vor Freude)

Ich glaubte euch verloren.

HEINRICH

(schwer atmend)

Christina, ich ...

Heinrich sinkt zu Boden.

Christina sieht das Blut an ihren Händen.

CHRISTINA

Heinrich?

(rufend)

William, William!

William und der Knappe kommen hinzu. Gemeinsam tragen sie Heinrich davon.

153) INT., RAUM MIT TISCH, ABEND

William und Heinrichs Knapen legen Heinrich auf einen Tisch.

CHRISTINA
(zu William)
Macht die Wunde frei.
(zum Knapen)
Holt meine Medizintasche, schnell!

Wir sehen, wie Heinrichs Wunde versorgt wird.

154) INT., RAUM MIT TISCH, MORGEN

Wir sehen Christina, welche in einer Ecke kauern und aus dem Schlaf erwacht. Sie erschreckt, als sie realisierte, dass weder Heinrich, noch William zu sehen ist. Nur der Knappe war da und legt das Wundzeug zusammen.

CHRISTINA
(besorgt)
Wo ist euer Herr?

Der Knappe deutet Richtung Innenhof.

155) EXT., INNENHOF DES MITTELSCHLOSSES, TAG

Christina tritt hinaus in den Innenhof. Das Licht der Sonne blendet sie, so dass sie sich die flache Hand über den Augen hält. Es kommt ihr vor wie ein Traum, als sie Heinrich, anscheinend vollständig genesen, mit William freundschaftlich streitet.

WILLIAM
Heinrich, wir haben noch etwas zu klären?

HEINRICH
Sicher.

WILLIAM
Wer ist der bessere Schwertkämpfer? -
Doch so ganz ohne Schwert dürfte es euch schwerfallen.

Heinrich nimmt sich Baphomet.

WILLIAM
Wollt ihr damit kämpfen?

HEINRICH
Warum nicht. Maybach hat meins zerstört.

Christina setzt sich auf einen Mauervorsprung. Sie schaut seelenruhig zu, wohl wissend, dass sich zwei Freunde gefunden haben.

Nach einer Weile setzt sich der Knappe neben Christina.

CHRISTINA
(fröhlich)
Wie lautet euer Name?

KNAPPE
(nachdenklich)
Mich hat noch nie jemand nach meinen Namen gefragt - ich bin nur der Knappe.

CHRISTINA
Jeder hat einen Namen - ich nenne euch Clemens, nach Papst Clemens.

KNAPPE
(erheitert)
Ja, Knappe Papst Clemens - das klingt gut.

Es ist Mittag, dann früher Abend und der „Kampf“ dauert an.

156) EXT., WALD, ABENDDÄMMERUNG

Christina, Heinrich und der Knappe reiten gemächlich. Heinrich trägt an seiner Seite Baphomet. Christina schaut darauf.

CHRISTINA
Ein Andenken?

Heinrich schmunzelt.

HEINRICH
Was führt ihr da Geheimnisvolles mit euch?

CHRISTINA
Das Tuch Sang Réal.

HEINRICH
William erwähnte, dass die Reliquie im Feuer verloren ging?

CHRISTINA
Schon. Nur Anna-Carina hatte das Tuch von Jan DeCrux - ich hatte es zuvor ausgetauscht. - Ich dachte mir so etwas ...

HEINRICH

Ihr seid sehr gerissen.

157) EXT., WALDLICHTUNG, ABENDDÄMMERUNG

Heinrich, Christina und der Knappe rasten. Sie sitzen um ein Lagerfeuer.

HEINRICH

Was habt ihr mit dem Gral jetzt vor?

CHRISTINA

Tja. Ich habe wie Wahl: Zerstöre ich den Mythos, oder zerstöre ich das Christentum.

HEINRICH

Das Tuch ist echt, da gibt es keinen Zweifel. Ist das Tuch der Gral? Da gibt es ebenfalls keinen Zweifel. Darf das Tuch mir und der christlichen Welt den Glauben nehmen? Darf das Tuch die Sehnsucht der Kreuzritter nach dem Gral nehmen? - Da sage ich nein!
(schaut Christina fest an)
Wie entscheidet ihr euch?

CHRISTINA

Ich will nicht die Zerstörererin des Abendlandes sein. Ich will nicht den Mythos des Grals zerstören. So bringe ich das Tuch nach Turin und lösche jede Verbindung zum Gral aus. Ich nenne es Das Turiner Grabtuch.

HEINRICH

Christina, ihr seid nicht nur gerissen, ihr seid auch eine weise Frau - ihr solltet Päpstin werden!

Christina lacht ungehemmt. Dann schaut sie Heinrich mit sehnsuchtsvollen Augen an.

CHRISTINA

Und ihr seid unter eurer harten Schale ein liebenswerter Mann.

HEINRICH

(nimmt ihre Hand)
Christina, ich ...

In diesem Moment tauchen 4 Raubritter aus dem Wald auf. 3 der Raubritter erschrecken, als sie erkennen, wen sie überfallen wollen.

RAUBRITTER 1
Das ist der Johanniter!

RAUBRITTER 2
Das ist Heinrich von Salem!

RAUBRITTER 3
Los, weg hier!

Die Raubritter suchen panisch das Weite.

Christina, Heinrich und der Knappe lachen entspannt.

CHRISTINA
Heinrich, ihr habt Recht behalten,
sie haben etwas gelernt.

Christina schaut Heinrich tief in die Augen. Dann nimmt sie sich ihre Haube herunter. Wir sehen zum ersten Mal ihr langes blondes Haar.

Heinrich zieht sein Schwert Baphomet und hadert einen Augenblick. Dann bricht er Baphomet über sein Knie in zwei und wirft die Bruchstücke ins Unterholz.

Schliesslich küssen sich Heinrich und Christina innig.

ENDE

ABSPANN

Drehbuch
Written by: Ruby Con
Mobil: 0171/4980909
E-Mail1: rubycon@mail.de
E-Mail2: agentur@screencreator.de
Website: www.screencreator.de
Skriptschluss: 24.07.2025

Das Drehbuch ist nach §2 Abs.2 UrhG rechtlich geschützt und notarisch als registriertes Urheberwerk D3A6461A8164A bei www.priormart.com hinterlegt. Das Skript darf nur zum privaten Gebrauch, oder zur Prüfung zwecks filmischer Realisierung gelesen werden. Die private oder gewerbliche Vervielfältigung des Textes zur kommerziellen Verbreitung, sowie die unautorisierte Weiterentwicklung oder Verfilmung ist ausdrücklich untersagt.